Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 219 — Nr. 191

Bezugspreis: monatlich 2.— M. einschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zahlungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Monats angenommen.

Halle-Saale

Montag, 16. August 1926

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 16 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 8 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

„Locarnogeist" in Paris

Der Fall von Germersheim

Paris, 16. August. Der „Temps" hatte sich in den letzten Monaten Mühe gegeben, sein Mißtrauen und seine krankhafte Abneigung gegen alles Deutsche ein wenig zu zügeln; aber jetzt vergeht wieder kein Tag, an dem nicht irgendeine Anklage gegen Deutschland erhoben wird. Heute ist es das Schicksal von Germersheim. Man sollte meinen, daß die Franzosen allen Anlaß hätten, jene beschämenden Vorgänge mit Vorsicht und Zurückhaltung zu behandeln. Der Artikel des „Temps" zeigt das genaue Gegenteil. Gleich im ersten Absatz heißt es von dem Schritt des deutschen Botschafters in Paris und des Reichskommissars in Koblenz: „Dieser ganze Feldzug ist mit einer unbeschreiblichen Leichtfertigkeit oder mit einer unerhörten Böswilligkeit eingeleitet worden." Das Blatt veröffentlicht dann das angebliche Argument der Untersuchung durch die Organe der Rheinlandkommission. Danach haben die Frontkämpferverbände von Germersheim eine „absichtlich nationalistisch-militärische Kundgebung" veranstaltet, um die französischen Truppen zu provozieren und die These des Ministers Bill zu unterstützen, daß der Friedenszustand und die Besatzung zwei unvereinbare Dinge seien. Die Totenehrung sei nur ein Vorwand gewesen. Der Bericht behauptet, daß die deutschen Lokalbehörden nicht die geringste Klage vorgebracht hätten. Dagegen hätten sie sich unkorrekt benommen und die Ordonnanzen nicht geachtet, als sie gestatteten, daß die Kundgebung den Charakter einer „offenbar nationalistischen und militärischen Veranstaltung" annehm. Der Zug der Frontkämpfer habe „Siegeszeichen aus dem Kriege 1870/71" (!!) mitgeführt. Dadurch und durch die Befestigung von deutschen und bayerischen Fahnen an den Fenstern der französischen Offiziersquartiere sei die Würde (?) der französischen Behörden und Truppen beleidigt worden.

Von den deutschen Anklagen ist nach dem Bericht selbstverständlich nicht eine einzige durch die Untersuchung bestätigt worden. Der „Temps" teilt mit, daß der Reichskommissar in Koblenz eine neue Untersuchung durch einen gemischten Ausschuß, bestehend aus einem Deutschen, einem Franzosen und einem Engländer oder Belgier, vorgeschlagen hat. Der Vorschlag sei natürlich unzulässig und er ziele nur darauf, die Aufrichtigkeit (?!) der Untersuchung im Namen und unter der Verantwortung der höchsten Besatzungsbehörden in Zweifel zu ziehen. „Der Zwischenfall ist abgeschlossen durch den Bericht, den die Interalliierte Kommission erstattet hat, und keine Pressekampagne, die sich von uneingestandenen Vorurteilen leiten läßt, könnte ihm jetzt noch einen Sinn oder eine Tragweite verleihen, die er niemals hatte."

*

Das ist natürlich eine bequeme Art und Weise, sich von einer Verantwortung zu drücken, indem man einfach leugnet, aber sehr würdig ist ein solches Verhalten der Regierung eines immerhin doch großen Landes nicht. Frankreich will eben unter keinen Umständen eingestehen, daß seine Truppen im besetzten Gebiet eine zucht- und disziplinlose Bande sind. Nur deshalb hat es den deutschen Vorschlag, eine internationale Kommission zur objektiven Prüfung des Tatbestandes einzusetzen, abgelehnt. Wenn man erklärt, daß man keine Präzedenzfälle schaffen wolle, so ist das ein allzu fadenscheiniger Vorwand, um das schlechte Gewissen, das man hat, zu verdecken. Es ist ganz klar, daß die deutsche Regierung sich ein solches Ausweichen nicht gefallen lassen kann und andere Mittel und Wege finden muß, um die französische Regierung dazu zu bringen, Farbe zu bekennen und den Zwischenfall durch eine genügende Entschuldigung aus der Welt zu schaffen. Aber dies Verhalten Frankreichs ist wieder einmal ein sehr beweiskräftiger Beitrag dafür, daß jedenfalls das militärische Frankreich von dem berühmten Geiste von Locarno noch mit keinem Hauch ergriffen ist.

Wie ein „deutscher Skandal" gemacht wird

Paris, 15. August. Die gestrigen Ausführungen des „Temps" über die Zwischenfälle in Germersheim, die von Entstellungen und unwahren Behauptungen strotzten, haben nun in der Pariser Presse Nachahmer gefunden. Es erweckt den Anschein, als ob hinter dieser Campagne der französischen Blätter eine Regie handsichtbar werde. Eine ganze Reihe von Blättern nimmt heute morgen in der gleichen Weise wie der „Temps" Stellung. In den schärfsten Angriffen veröffentlicht das „Journal" Angriffe auf die deutsche Regierung. Das Blatt schreibt: „Unter Anerkennung dieser Schlußfolgerungen hätte die Reichsregierung, so scheint es, nur ihren Irrtum anerkennen und sich den Entschuldigungen anschließen können, die von den Ortsbehörden ausgesprochen sind. (?!) Die Geduld und die Mäßigung der Alliierten verdient eine andere Belohnung als den Skandal von Germersheim."

Es ist schon ein starkes Stück, wie die französische Presse die Pöbeleien einer zucht- und würdelosen Soldateska deckt. Sie kehrt den Spieß nunmehr einfach um, wenn sie ihrerseits, das heißt in französischen Sinne, von einem „Skandal von Germersheim" spricht. Es wird also sehr entschiedener Vorstellungen der deutschen Regierung bedürfen, wenn es gelingen soll, Genutuung für die verletzte Würde und Ehre des Deutschen Reiches von der französischen Regierung zu erlangen.

Pommern feiert Hindenburg

Der Besuch des Reichspräsidenten in Stolp

Stettin, 15. August. Reichspräsident von Hindenburg wurde auf der Fahrt nach Stolp auf allen Stationen begeistert begrüßt. In Stargard und Köslin, wo der Zug längeren Aufenthalt hatte, fand ein besonderer Empfang statt. In Köslin erstattete General von Wedel die Meldung, worauf Oberbürgermeister Romann und ein Vertreter der Kreiskriegerverbände kurze Ansprachen hielten. Dort begrüßte der Reichspräsident auch einen alten Mitkämpfer von 1864, der bei Königgrätz zur gleichen Zeit wie Hindenburg verwundet worden war.

Vor dem Stolper Hauptbahnhof, der von einer unübersehbaren Menschenmenge umlagert war, hatten etwa 200 Fahnenabordnungen Aufstellung genommen. In den reich geschmückten Straßen bildeten annähernd 10 000 Mitglieder der vaterländischen Verbände, darunter auch Stahlhelm- und Jungdo-Abordnungen aus Danzig, Elbing, Marienburg und Königsberg, Spalier. Auf dem Bahnsteig hatten sich die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Garnison usw., an ihrer Spitze der Regierungspräsident von Köslin, Cronau, eingefunden. Pünktlich um 2,44 Uhr fuhr der Zug in die Halle ein, von brausenden Hurrarufen empfangen. Nach kurzer Begrüßung durch den Regierungspräsidenten begab sich der Reichspräsident in den Warteraal, wo die Vertreter der Behörden und die Generalität vorgestellt wurden. Auf dem Bahnhofsvorplatz wandte sich Hindenburg zuerst den Veteranen zu, unter denen er zu seiner besonderen Freude seinen alten Burschen aus dem Jahre 1873 erkannte. Nicht endenwollender Jubel begleitete den Reichspräsidenten auf seiner Fahrt zum Rathausplatz. Nach Abnahme des Vorbeimarsches der Schützenbereine trat dann Zimmermeister Karsten an den Reichspräsidenten heran und überreichte ihm nach kurzer Begrüßungsansprache den vom Stolper Handwerk gestifteten Ehrenpokal. Nach Dankesworten des Reichspräsidenten überreichte Major von Lynker eine Ehrenscheibe des Kleinkaliber-Schießvereins, die Hindenburg sichtlich erfreut entgegennahm. Darauf geleitete der Oberbürgermeister den Reichspräsidenten in das Rathaus, wo er sich nach Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefs in das Goldene Buch der Stadt Stolp einschrieb. Voller Humor äußerte er, daß Stolp wohl die 170. Stadt sei, die ihn zum Ehrenbürger ernannt habe.

Die Kampfbahn, das Hauptziel des Besuches des Reichspräsidenten in Stolp, war von etwa 20000 Sportbegeisterten umsäumt, die Hindenburg bei seiner Ankunft begeistert begrüßten. Ein Aufmarsch der Vereine, Gesangsabteilungen und Sport- und Turnvorführungen von etwa 1200 Knaben und Mädchen wechselten in bunter Reihenfolge. Dann hielt Oberstudiendirektor Dr. Moerner, der oberste Sportleiter, seine Begrüßungsrede, auf die der Reichspräsident kurz erwiderte. Es folgten die eigentlichen Wettspiele, wobei sich der Reichspräsident den Stettiner Rekordstreckenläufer Dr. Pelzer vorstellen ließ. Nachdem Hindenburg im Kasino des Reiterregiments Nr. 5 den Tee eingenommen hatte, erfolgte die Weiterfahrt nach dem Gute Weitenhagen.

Die Ostasienexpedition der Deutschen Lufthansa

Berlin, 15. August. Ueber die nächsten Absichten und Aufgaben der beiden Großflugzeuge der Deutschen Lufthansa, die auf ihrer Ostasienexpedition jetzt in Tschita gelandet sind, sind noch folgende interessante Einzelheiten zu berichten. Die nächsten Tage werden der meteorologischen und verkehrswissenschaftlichen Erkundung gewidmet sein. Dem Wunsch der chinesischen Regierung entsprechend, wird der Einflug in die Mandschurei etwa am 17. und das Eintreffen in Peking etwa am 21. August erfolgen. Der einwöchentliche Aufenthalt in Irkutsk wurde zur Erkundung der dortigen Verhältnisse benutzt.

Briefliche Nachrichten bringen die erfreuliche Bestätigung, daß den Flugzeugen auf der ganzen Strecke, besonders aber in Sibirien ein begeisterter Empfang zuteil wurde. Die großen Verkehrsflugzeuge wurden überall als deutsches Sibirien, ein begeisterter Empfang zuteil wurde. Edition von dem Präsidenten des Gouvernements Irkutsk, Remeifo, empfangen, mit dem eine längere Unterredung über Luftverkehrsfragen, insbesondere in bezug auf die wirtschaftliche Entschließung seines Gouvernements durch den Luftverkehr stattfand. Das Gouvernement Irkutsk, das größer ist als Frankreich, Belgien, Dänemark zusammengenommen, birgt reiche Bodenschätze an Gold, Kupfer, Graphit und Kohle. Die Russen beabsichtigen das Goldgebiet von Bodaifo nordöstlich des Baikal-Sees durch Luftverkehrslinien, die ihren Ausgang von Irkutsk nehmen sollen, leichter zugängig zu machen. Während die Gegend von Bodaifo mit dem Flugzeug in einem Tage erreicht werden kann, werden gegenwärtig für die Reise im Sommer 14 Tage, im Winter vier Wochen gebraucht. Sämtliche Mitglieder der Lufthansa-Expedition wurden zu einem Abendessen im kommunistischen Klubhaus eingeladen, an dem der Präsident und der Vizepräsident des Gouvernements, Rektor und Professoren der Universität Irkutsk, Mitglieder der russischen Fluggesellschaft „Aviachim" und andere prominente Persönlichkeiten teilnahmen. Bei den zahlreichen Begrüßungsreden wurde wiederholt auf die Schicksalsgemeinschaft des deutschen und russischen Volkes hingewiesen. Das Erscheinen der beiden Hansagroßflugzeuge hat in allen angeflogenen Städten Sibiriens eine über den Rahmen des Luftverkehrs hinausgehende Wirkung gehabt und bedeutet so eine erfreuliche Stärkung des deutschen Ansehens im Fernen Osten.

*

In Norwegen werden 13 000 Arbeiter aus der Papierindustrie in den Streik treten, nachdem ihnen die Arbeitgeber ihre Löhne um 25 Prozent gekürzt haben.

Die Forderung des Tages

Es konnte nicht ausbleiben, daß das vom früheren Reichsminister Reichstagsabgeordneten M. Schiele entworfene Programm zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit weithin stärkste Beachtung finden werde. Wenn seiner Aufforderung zu einer kritischen Beurteilung der Richtlinien bisher von maßgeblichen Stellen noch nicht im gewünschten Maßabe entsprochen worden ist, so dürfte dies entweder auf die Schwierigkeiten des Problems oder auf die Erkenntnis zurückzuführen sein, daß die tiefschürfenden Auslassungen unwiderlegbar seien. Fast könnte man annehmen, dem Schieleschen Entwurf sei ein ähnliches Schicksal beschieden wie dem großen Währungssanierungswerk Dr. Helfferichs, das infolge unzulänglichen Urteils maßgebender Minister ungebührlich verschoben worden ist. Bei der ungeheuren Tragweite der Materie würden es aber unsere Regierungsstellen gar nicht verantworten können, wenn sie nicht mit größter Beschleunigung alle Hebel in Bewegung setzten, um Deutschlands Wirtschaft vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Daß wir angesichts der auf vom Reichsarbeitsminier Dr. Brauns zugestandenen Ueberbürdung unserer Wirtschaft durch soziale Lasten nicht 2 Millionen Erwerbslose auf Staatskosten unterhalten können, wird ohne weiteres klar, wenn wir berücksichtigen, daß das Arbeitslosenheer monatlich mindestens 150 Millionen Mark beansprucht. Für das ganze Jahr würden nach Maßgabe der jetzt geltenden Bestimmungen in der Erwerbslosenfürsorge etwa 2 Milliarden Mark aufzuwenden sein. Durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung werden im Laufe der Zeit vielleicht 50 000 bis 100 000 Arbeiter wieder Beschäftigung finden können, aber von einer wirklich produktiven Erwerbslosenfürsorge kann bei den Notstandsarbeiten kaum die Rede sein. Die Lösung des Erwerbslosenproblems kann nur darin bestehen, daß die Gütererzeugung, sowohl die landwirtschaftliche als auch die industrielle, wieder rentabel gemacht wird, denn auf die Dauer kann kein Unternehmen ohne Rentabilität bestehen. Ganz zweckmäßig geht Minister Schiele von der Bodenerzeugung aus, für deren Intensivierung er einen Mehrbedarf von 560 000 Köpfen herausrechnet. Daß es möglich ist, eine solche Zahl von landwirtschaftlichen Arbeitern in den Produktionsprozeß einzuschalten, scheint kaum einem Zweifel zu unterliegen. Man braucht zu diesem Zwecke nur die Berufszählungen der Jahre 1895 und 1907 gegenüberzustellen, um zu erfahren, daß sich in diesem Zeitraum die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter einschließlich der mithelfenden Angehörigen um rund 1,6 Millionen vermehrt hat, während die Zahl der industriellen Arbeiter um rund 3 Millionen und der im Handel und Verkehr beschäftigten Erwerbstätigen gleichzeitig um 1,1 Millionen gestiegen ist. Danach macht sich Schiele keiner Uebertreibung schuldig, wenn er annimmt, daß je ein landwirtschaftlicher Arbeiter 1,5 Arbeiter in Industrie und im Verkehrswesen wieder in Arbeit setzt, die 560 000 produktiven landwirtschaftlichen Arbeiter also die Mehreinstellung von 800 000 bis 900 000 industriellen Arbeitern bedingen. Insgesamt würden somit etwa 1 360 000 Leute wieder produktiver Arbeit zugeführt werden können. Weiterhin käme in Betracht, daß für die neu einzustellenden Arbeiter Wohnungen gebaut werden müßten, namentlich auf dem Lande, so daß das gewaltige Arbeitslosenheer auf einen geringfügigen Rest zusammenschrumpfen würde. In diesem Zusammenhange regt Schiele ein großzügiges Heimstätten- und Siedlungswerk an sowie eine soziale Aufstiegsmöglichkeit, die bisher auf dem Lande noch gefehlt hat.

Was die conditio sine qua non betrifft — die Rentabilität — so kommen nicht sowohl hohe und übertriebene Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in Betracht als vielmehr die Sicherheit: „Sicherheit bedeutet Deichbau gegen die Ueberschwemmung mit fremder Währungsmitteleinfuhr". In der Tat muß in dieser bitterernsten Zeit die Handelspolitik mithelfen, Deutschlands Ernährung aus der eigenen Scholle sicherzustellen, denn wir können unmöglich monatlich wie bisher 300 Millionen Mark für die Einfuhr fremder Nahrungsmittel hinauswerfen. Darüber aber, daß eine Intensivierung unserer Landwirtschaft sehr wohl ermöglicht werden kann, sind alle unsere Wirtschaftsführer wohl einer Meinung. So ergibt sich u. a. schon daraus, daß der Bedarf an künstlichen Düngemitteln bei weitem noch nicht den Umfang erreicht hat, den die Steigerung der Leistungsfähigkeit bis zum höchsten Ausmaße geboten erscheinen läßt. Dazu haben wir ja erst aus einer vom preußischen Statistischen Landesamte veröffentlichten Statistik erfahren, daß weite Flächen kulturfähigen Landbodens unbenutzt liegen blieben, weil für einen lohnenden Anbau die Voraussetzungen nicht gegeben sind. Eine derartige Agrarpolitik, die in parlamentarischen Hemmungen begründet ist, führt zu Produktionseinschränkungen, während doch selbst bisweilen sozialistische der Landwirtschaft durchaus nicht wohlgesinnte Machthaber bekannt haben, daß alles von einer ausgiebigen Produktionssteigerung abhänge. Durch eine etwaige Rückständigkeit der Landwirtschaft ist es wahrlich nicht verschuldet, daß wir mit unserer Nah-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608161-12/fragment/page=0001

rungsmittelerzeugung nicht recht vom Fleck kommen und die Fortschritte der Wissenschaft und Technik nicht nach Maßgabe des nationalwirtschaftlichen Bedürfnisses auswerten können; Rentabilität ist die Forderung des Tages, Rentabilität auch auf den stickstoffarmen Sandböden, nachdem die Wissenschaft gelehrt hat, wie Oedland in fruchtbares Ackerland umgewandelt werden kann.

Im übrigen muß erwartet werden, daß das Schielesche Erwerbslosenprogramm unverzüglich einem Kollegium von erprobten Praktikern und Wissenschaftlern unterbreitet und gewissenhaft auf seine Durchführbarkeit hin geprüft wird, wobei selbstverständlich die in Betracht kommenden Reichsminister und Staatssekretäre zugezogen werden müßten. Wenn sich einige Schwierigkeiten für seine Durchführung ergeben sollten, so dürfen diese kein Hindernis bilden, die Anregungen mit aller Energie zu verfolgen. **Dr. D.**

Der Massentod der Polizeiverordnungen

Berlin, 16. August. Ueber den von der preußischen Regierung geplanten umfassenden Abbau der Polizeiverordnungen, der schon in allernächster Zeit vorgenommen werden soll, hat der Leiter der Polizeiabteilung im preußischen Innenministerium, Ministerialdirektor Dr. Abegg, einem Pressevertreter gegenüber nähere Mitteilungen gemacht. Dr. Abegg erklärte: Es handelt sich darum, auf dem Gebiet der Polizeiverordnungen eine Radikalkur vorzunehmen, und zwar so, daß rund eine Million Polizeiverordnungen diesem großen Schnitt zum Opfer fallen. Diese Zahl zeigt schon, daß wir unter einer Ueberfülle von Verordnungen leiden, daß der Staatsbürger heute verstrickt ist in zahllose Vorschriften, die in längst vergangene Zeiten zurückreichen, und von denen selbst die Behörden, Praxis und Rechtsprechung nur einen Bruchteil kennen. Es ist richtig, daß eine Anzahl von Verordnungen sozusagen eines natürlichen Todes sterben, nämlich dadurch, daß sie stillschweigend nicht mehr angewandt und damit praktisch außer Kraft gesetzt werden. Es kann aber dann auch vorkommen, daß sie plötzlich von einem eifrigen Polizeibeamten wieder ausgegraben werden. Werden derartige überlebte Verordnungen nicht mehr angewandt, so sind sie ein Widersinn, werden sie angewandt, so sind sie eine Schikane für die Bevölkerung. Dazu kommt ferner, daß die Gerichte in einem bedenklichen Ausmaße die Rechtsgültigkeit vieler Verordnungen verneint haben. So sind allein in den Jahren 1910 bis 1924 321 Polizeiverordnungen durch das Kammergericht für rechtsungültig erklärt worden. Diese Verordnungen sind zum Teil nicht erst in den letzten Jahren erlassen worden, sondern manche von ihnen sind über hundert Jahre alt und haben trotz ihrer jetzt erst festgestellten Ungültigkeit inzwischen zu zahlreichen Bestrafungen geführt. Das ist ein unerträglicher Zustand, an dessen Beseitigung die Polizei das größte Interesse hat.

Auf Grund eines Gesetzes sollen nach einer bestimmten Uebergangszeit, die zwischen der Verabschiedung und dem Inkrafttreten des betreffenden Gesetzes liegen muß, alle überhaupt bestehenden Polizeiverordnungen außer Kraft treten. In dieser Uebergangszeit müssen die zuständigen Behörden die Verordnungen ermitteln, die wirklich unerläßlich sind. Diese dürfen auf Grund gesetzlicher Ermächtigung hin eine bestimmte Zeit nochmals erlassen werden — vorbehaltlich der späteren endgültigen und einheitlichen Neuregelung. Nach Neuordnung des Polizeiverordnungswesens wird an die Vorlegung eines allgemeinen Polizeigesetzes heranzugehen sein.

Annahme des deutsch-französischen Handelsvertrages

Berlin, 15. August. Unmittelbar vor dem Wochenende ist noch am Spinnabend vom handelspolitischen Ausschuß des Reichstages der deutsch-französische Handelsvertrag angenommen worden. Die sehr schwerwiegenden Bedenken, die auf Seiten der Deutschnationalen gegen dieses Abkommen bestanden, konnten auch durch die vom Ministerialdirektor Dr. Posse gegebene Begründung der Vorlage nicht beseitigt werden.

Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeit

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 16. August. Nachdem die Reichsregierung ihre Sommerferien abgeschlossen hat, kommt nun doch das parlamentarische Leben so langsam wieder in Gang. Wie bereits gemeldet, hat der handelspolitische Ausschuß des Reichstages bereits in der vorigen Woche seine Arbeit wieder aufgenommen. In dieser Woche folgen zwei weitere Ausschüsse. Am Mittwoch tagt der Wohnungsunterausschuß, der die Grundlage für das vom Reichsarbeitsministerium aufzustellende große Bauprogramm der nächsten drei Jahre schaffen soll. Am Donnerstag tritt der Siedlungsausschuß des Reichstages wieder zusammen, der sich mit den Fragen der Landbeschaffung befassen soll. Diese Siedlungsprobleme, die eigentlich eine Angelegenheit der einzelnen Länder sind, gehen nunmehr auch das Reich etwas an, da auch vom Reich für die Bauernsiedler Mittel bewilligt worden sind. Es handelt sich hierbei um die Unterbringung und Verwendung von je 50 Millionen Reichszuschuß, die insbesondere für die Ortssiedlung für die nächsten fünf Jahre vom Reichstag bewilligt worden sind.

Das internationale Gutachten im Fall Graff

Berlin, 15. August. Die aus den Mitgliedern des deutsch-belgischen gemischten Schiedsgerichts zusammengesetzte Kommission im Falle der Ermordung des belgischen Leutnants Graff, bestehend aus einem deutschen und einem belgischen Richter unter dem Vorsitz eines schweizerischen Oberrichters, hatte zur Aufgabe, sich über die sachlichen oder rechtlichen Einwendungen gutachtlich zu äußern, die von den Aachener Verurteilten gegen die Verurteilung erhoben werden könnten.

Das Gutachten lautet wie folgt: „Als die belgische Militärjustiz in erster und auch in zweiter Instanz entschied, hatte sie die allergewichtigsten Gründe, an die Schuld von Reinhardt und Genossen zu glauben. Ihr lagen Geständnisse der Beschuldigten und Aussagen unbeteiligter Zeugen vor, die, wenn sie auch von ihr zurückgezogen wurden, dennoch nicht weniger eindrucksvoll durch ihre Zahl und ihre Uebereinstimmung waren.

Heute und für uns ist die Sachlage nicht mehr die gleiche. Die Tatsache, daß die Geständnisse von Kaws, Engeler und Schwirrat — nach dem Aachener Urteil, nach ihrer Verurteilung in Stettin und trotz der Verbitterung der durch die Justiz ihres Landes hart bestraften Verurteilten — aufrecht erhalten wurden, läßt diese Geständnisse unter einem neuen Gesichtswinkel erscheinen. Außerdem haben wir in ihrer Gesamtheit alle die durch die belgische und die deutsche Justiz zusammengetragenen Tatsachen würdigen, alle Verurteilten hören und bezüglich der widersprechenden, von beiden Seiten gemachten Geständnisse den Grad ihrer Uebereinstimmung mit den anderweitig feststehenden Tatsachen ermessen können. Nach Abschluß dieser eingehenden Untersuchung behaupten wir keineswegs, daß wir alle Einzelheiten der durch ihre Kompliziertheit und ihre Absonderlichkeit verwirrenden Angelegenheit auszuklären vermögen; viele Einzelheiten, die rein psychologischer Natur sind, bleiben notgedrungen im Dunkeln; im einzelnen ist es unmöglich, mit unbedingter Gewißheit die Beweggründe festzustellen, die die Aachener Verurteilten zu dem Geständnis veranlaßt haben, und die von uns vorgeschlagene Deutung soll lediglich als Anhalt dienen. Eines ist jedoch für uns gewiß: im Gegensatz zu der von den belgischen Militärgerichten getroffenen Entscheidung ist das Verbrechen von Kaws und Engeler begangen worden. Diese haben in Begleitung von Schwirrat die Straßenbahn bestiegen, in der sich Leutnant Graff befand, und die Schüsse abgegeben, von denen einer den belgischen Offizier tödlich getroffen hat."

Der Notschrei der Saarbevölkerung

Zwei Entschließungen der Saarvereinstagung

Köln, 14. August. Bei der heutigen Vortragsveranstaltung des Bundes der Saarvereine wurden zwei bemerkenswerte Entschließungen angenommen. Die erste Entschließung hat folgenden Wortlaut:

Der Bund der Saarvereine, der im endlich befreiten Köln mit seinen deutschen Brüdern und Schwestern aus dem Saargebiet zu seiner Bundestagung 1926 versammelt ist, wendet sich erneut an alle Völker und weist warnend auf das Unrecht, das an der Saar immer noch andauert und auf die Gefahren für den Weltfrieden hin, die sich daraus entwickeln können. Unter Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ist einem freien und hochentwickelten Volke eine fremde Regierung aufgezwungen, die es nicht haben wollte und über die es nie befragt worden ist. Der Wille des Saarvolkes, unter der deutschen Regierung zu bleiben, ließ sich trotz der groben Saarklüge, durch die auch Wilson, der Garant des Selbstbestimmungsrechtes, betrogen wurde, nie bezweifeln. Er steht heute so fest als je. Wir wenden uns an die deutsche, preußische und die bayerische Regierung mit der Mahnung, als pflichttreue Geschäftsführer des Volkes festzuhalten, was ihnen nach dem Versailler Vertrag an Rechten im Saargebiet noch geblieben ist, und furchtlos einzutreten für die Rechte und die Wohlfahrt des Saarvolkes, dem die Aufrechterhaltung seiner Rechte und die Nützlichkeit auf seine Wohlfahrt vertragsmäßig gewährleistet sind. Wir weisen darauf hin, daß als größte Vertragsverletzung die französische Besatzung im Saargebiet, in dem nach dem Versailler Vertrag kein Heeresbienst stattfinden soll, immer noch andauert. Wir weisen darauf hin, daß die Wohlfahrt der Bevölkerung schwer leidet unter den Folgen der vertragswidrigen Einführung der französischen Währung, durch eine gesetzwidrige steuerliche Bevorzugung des französischen Fiskus, durch die Zertrümmerung der deutschen Sozialgesetzgebung, durch die wirtschaftliche Abschnürung des Saargebietes vom Deutschen Reich, durch die Duldung und Förderung der französischen Propaganda. Wir wenden uns an den Völkerbund und an die Regierung des Saargebietes mit der Mahnung, es ernster und genauer zu nehmen mit den Treuhandverpflichtungen und die andauernden Verletzungen des Gesetzes, der Völkerrechte und der Volkswohlfahrt zu beseitigen. Nur die gewissenhafteste Einhaltung der Grenzen, die der Fremdherrschaft im Versailler Vertrag selbst gesteckt sind, kann die Gefahren mildern, die die Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes mit sich gebracht hat. Das Saarvolk schätzt als sein heiligstes Recht und als die sicherste Gewähr für sein Wohlergehen die Bande des Blutes, der Sprache und der Gesitung, die es mit dem deutschen Volke verbinden, und die Rücksicht auf diese Zusammengehörigkeit muß darum die wichtigste Aufgabe der zeitweiligen Regierung sein. Wir wenden uns an das französische Volk und an die französische Regierung mit der Mahnung, ihre Gelüste und ihre Hände zu lassen von deutschem Land und deutschem Volk. Kein Segen kann dem friedlichen Nebeneinander der Völker aus solchem Beginnen erwachsen. Wir wenden uns an das Volk an der Saar, dessen über allen Zweifel erhabene Treue uns mit Stolz, mit Dank, mit Zuversicht erfüllt. Wir mahnen zur Einigkeit. Parteigegensätze haben dort keine Berechtigung, wo die Verletzung der freien Selbstbestimmung die größte gemeinsame Beschwerde ist und von nur immer der eine einzimmige Ruf erschallen darf: Zurück zum deutschen Vaterlande! Wir geloben Treue um Treue. Im Saarverein soll die Pflege der Zusammengehörigkeit und die Arbeit für alle Beschwerten des Saarvolkes eine feste und zuverlässige Stütze finden.

Die zweite Entschließung behandelt die Notlage der Bevölkerung des Saargebietes. In ihr heißt es: Das Wirtschaftsleben im Saargebiet steht in einer verhängnisvollen Krise. Gegen den Willen der Bewohner des Saargebietes wurde die deutsche Währung verdrängt und der französische Franken eingeführt. So muß die Bevölkerung zum zweiten Mal eine alles zermürbende Inflation erdulden, zunächst die deutsche, jetzt die französische. Alle Ersparnisse sind verloren. Fast ausnahmslos sind unsere Volksgenossen an der Saar bitter arm geworden. Die Not wächst von Tag zu Tag. Schon hat sie eine erschreckende Höhe erreicht. Ergreifende Bilder des Jammers spielen sich täglich ab. Fürchterlich ist das Elend der vielen armen Leute, der Arbeitsunfähigen, der Arbeitslosen und besonders der Kinder. Völkerbund und Saarregierung, deren Pflicht es wäre, für das ihr anvertraute Gebiet zu sorgen, versagen völlig, lassen die Franzosen an der Saar schalten und walten, wie sie wollen. Die Franzosen aber lassen das Saarvolk für seine treudeutsche Gesinnung — aus der es nie ein Hehl gemacht hat — schwer büßen. Alle Klagen, Beschwerden und Notschreie verhallen ungehört. Wir erwarten nunmehr, daß der Völkerbund alsbald in Erwägungen darüber eintritt, wie eine schnelle Lösung des Saarproblems im Sinne der Wohlfahrt, des Rechtes und der Bevölkerung des Gebietes erfolgen kann.

Rückkehr der unschuldig Verurteilten

Düsseldorf, 15. August. Gestern vormittag trafen mit dem Brüsseler Schnellzug die im Graff-Prozeß unschuldig verurteilten Polizeioberleutnant Reinhardt, Niebke und die Polizeiwachtmeister Klein, Grabert und Termöhlen auf dem Hauptbahnhof in Düsseldorf ein. Sie wurden von ihren Familienangehörigen und von Vertretern der preußischen Regierung und der Schutzpolizei begrüßt und sofort in Kraftwagen zur Regierung geleitet. Hier wurden sie namens der preußischen Staatsregierung vom Regierungspräsidenten Cosmann feierlich begrüßt. Er sprach ihnen in herzlichen Worten den Dank und die Anerkennung des Vaterlandes für ihr würdiges und mannhaftes Verhalten in der langen Haft aus. Sämtliche Beamte traten sofort einen längeren Urlaub an.

Ebermeyer über Magdeburg

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 16. August. Der Oberreichsanwalt Ebermeyer nimmt in der „D. A. Z." zu den Vorgängen in Magdeburg Stellung. Seine Ausführungen verdienen deshalb das größte Interesse, weil die Stellung des Oberreichsanwaltes ihm Autorität genug gibt, und weil Ebermeyer bekanntlich nicht zu den Rechtsparteien zu rechnen ist, was seine Tätigkeit seinerzeit als das ausführende Organ des Republikschutzgesetzes wohl zur Genüge bewiesen hat. Dr. Ebermeyer kommt zu dem Schluß, daß jegliche Initiative in einem Untersuchungsverfahren von einem Untersuchungsgericht auszugehen hat, da die Polizei nur das ausführende Organ des Untersuchungsgerichts ist und daß, wenn die Polizei besondere Wege gehen will, sie sich an den Staatsanwalt zu wenden hat, der das Untersuchungsverfahren betreffende Anträge stellen kann, der aber auch dann die Verantwortung tragen muß. Wie Ebermeyer meint, wäre es überhaupt nicht zu Mißstimmigkeiten gekommen, wenn die vom Gesetz vorgeschriebenen Wege gegangen worden wären. Eine bessere Rechtfertigung der Behauptung, daß von seiten der Kriminalpolizeistellen gesündigt worden ist, läßt sich schwer denken.

Demokraten gegen Wirth

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 16. August. Nach der „Germania" hat Werner Stephan, der Generalsekretär der Demokratischen Partei, nun auch zu dem Aufruf Dr. Wirths für eine republikanische Einheitsfront Stellung genommen, eine Stellungnahme, die als die offizielle Aeußerung der Demokratischen Partei zu werten ist. Stephan äußert seine Bedenken über eine parlamentarische Zusammenfassung der republikanischen Parteien, die, wie er meint, die Bildung eines Bürgerblockes nur beschleunigen müßte. Außerdem würde die Zentrumspartei den Charakter als Mittelpartei einbüßen. So will der Generalsekretär der Demokratischen Partei die Aktion Dr. Wirths nur beschränkt wissen, auf eine geistige Anregung für das Reichsbanner und als eine Blutauffrischung des republikanischen Reichsbundes.

Die Arbeiten der Abrüstungsunterkommission

Genf, 14. August. Die Ergebnisse der Beratungen der militärischen Unterkommission bei der vorbereitenden Abrüstungskommission in der abgelaufenen Woche können wie folgt kurz zusammengefaßt werden:

Gegenstand der Debatte war der belgische Zusatzantrag vom Mai 1926 zu dem allgemeinen Fragebogen vom Dezember 1925. Es handelt sich um den Plan der Einrichtung eines Organismus beim Völkerbund, der der auf Grund von einlaufenden Nachrichten in Artikel 8, letzter Absatz der Satzungen vorgesehene gegenseitige Nachrichtenaustausch bewirken soll. Die Mächte sollen sich in einer Konvention verpflichten, alle Erfindungen, die für den chemischen oder einen anderen zivilisationswidrigen Krieg in Frage kommen könnten, öffentlich bekannt zu machen. Ueber diese beiden Punkte wurde von Montag bis Freitag, meist täglich in zwei Sitzungen von drei bis vier Stunden jeweils verhandelt. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war zunächst der Beschluß, das bisher von der Abrüstungssektion des Völkerbundssekretariats herausgegebene militärische Jahrbuch auch weiterhin herauszugeben. Der bisherige Inhalt soll erweitert werden, jedoch soll vermieden werden, dem Jahrbuch den Anschein eines Kontrollorgans zu geben. Für den Fall der Annahme des belgischen Planes beantragen die Franzosen, den vorgeschlagenen Zentralorganismus in Genf ins Leben zu rufen. Dieser Antrag der Franzosen ist mit einer Stimme Mehrheit angenommen worden. Ueber den belgischen Vorschlag wird insgesamt erst in der kommenden Woche Beschluß gefaßt werden. Bei den ganzen Verhandlungen trat die außerordentliche Abneigung, vor allem der Amerikaner, Engländer, Italiener und Japaner gegen alle Maßnahmen offen zutage, die die Souveränität ihrer Länder zu verletzen geeignet erscheinen könnten.

Die Unterkommission für Marinefragen beschäftigte sich während dieser Zeit mit Frage 6 C. des Fragebogens (militärischer Wert der Handelsmarine). Hier versuchte Frankreich seinen Standpunkt durchzudrücken, daß die große angelsächsische Handelsflotte in irgend einer Form militärisch anzurechnen sei und hatte mit diesem Versuch auch Erfolg. Die Resolution des Unterausschusses lautete, daß Handelsschiffen ein militärischer Wert beizumessen sei, da sie für zahlreiche militärische Nebenzwecke verwendet werden könnten. Im Rahmen dieser grundsätzlichen Entscheidung handelt es sich aber noch darum, festzustellen, ob der militärische Wert von Handelsschiffen ziffernmäßig festzulegen sei. Frankreich will allen Handelsschiffen von mehr als 1500 Tonnen und von mehr als 14 Knoten Geschwindigkeit einen bestimmten Wertsatz beilegen. Amerika und England dagegen erklären, der militärische Wert von Handelsschiffen lasse sich nicht ziffernmäßig berechnen. Der militärische Wert sei zum Beispiel für eine kleine Seemacht größer als für eine stärkere Seemacht. Der deutsche Standpunkt ist der folgende: Auch Deutschland ist der Auffassung, daß der militärische Wert von Handelsschiffen nicht mit Ziffern belegt werden kann. In der Frage, ob Handelsschiffe für eine kleine Seemacht von größerer Bedeutung wie für eine stärkere Seemacht seien, schließt sich Deutschland dem Standpunkt Frankreichs an, wonach nämlich der militärische Wert der Handelsflotte für einen seemännisch starken Staat größer sei als für einen seemännisch schwachen.

Der Streit um Kitcheners Leiche

London, 14. August. Die Kitchener-Affäre will nicht zur Ruhe kommen. Mr. Frank Power überrascht die Oeffentlichkeit mit der sensationellen Mitteilung, er habe die Leiche Kitcheners in Norwegen ausgegraben, sie nach London gebracht und stelle sie hiermit der britischen Regierung zur feierlichen Beisetzung zur Verfügung. In einem Brief an den Premierminister Baldwin teilt er die näheren Umstände über die Auffindung der Leiche mit, so daß die zuständigen Abteilungen der Regierung weitere Feststellungen machen können. Des ferneren erklärt Power, daß die Kriegsgräber-Kommission mit ihm in Verbindung getreten sei und daß sie von ihm alle Einzelheiten erhalten habe. In weiteren Mitteilungen weist er darauf hin, daß die Veröffentlichung der englischen Regierung zum ersten Male auf seinen Pressefeldzug hin zugegeben hätte, daß sich in Norwegen mindestens 50 nicht identifizierte britische Kriegsgräber befinden, die bisher verschwiegen wurden.

Kamenew abgesetzt

Moskau, 15. August. Handelskommissar Kamenew ist, wie verlautet, bereits von seinem Posten zurückgetreten und durch Mikojan ersetzt worden. Man rechnet auch mit der Abdankung Frunkins. Die um Stalin scheinen sich also mit aller Gewalt durchzusetzen. Die Neubesetzung des Handelskommissariats kann nicht ohne eine tiefgreifende Aenderung der Außenhandels- und Außenpolitik bleiben. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Vorgänge den ersten Schritt auf dem Wege zu einer Annäherung besonders an England darstellen. Gewisse Beschlüsse und Maßnahmen der Sowjetregierung in der letzten Zeit — es sei an die Absicht, eine Freihafen-Zone im Leningrader Hafen zu schaffen, erinnert — machen diese Annahme nur wahrscheinlicher.

Schweres Eisenbahnunglück in Paris

Paris, 16. August. Gestern abend um 11.40 Uhr ereignete sich in Paris, 200 Meter von dem Lyoner Bahnhof entfernt, ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Vorortzug stieß auf einen anderen Personenzug, der in demselben Augenblick vor dem Bahnhof rangierte. Der Vorortzug, der eine Minute Verspätung hatte, stieß auf die Lokomotive des rangierenden Zuges. Zwei Wagen stürzten um. Um 1 Uhr morgens hatte man aus den Trümmern drei Tote und etwa 50 Verwundete geborgen.

Eine fünfköpfige Familie ermordet

Bukarest, 16. August. In der Gemeinde Tichirilu ist ein furchtbares Verbrechen aufgedeckt worden. Der Gastwirt Rubin, seine Gattin, seine Schwiegermutter und zwei Töchter im Alter von 10 und 8 Jahren wurden in ihrer Wohnung mit durchschnittenen Kehlen tot aufgefunden. Die Polizei stellte als Täter mehrere Dorfbewohner fest, die bei Rubin gezecht hatten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608161-12/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Die Arbeitsweise englischer Enquete-Kommissionen

Von A. von Knobelsdorff

London, im August 1926.

Wie in seiner vorbildlichen Marktberichterstattung und in der geradezu idealen Form seiner Konjunkturdarstellung besitzt Großbritannien auch in der Durchführung von Wirtschaftsenqueten ein hervorragendes Geschick. Schon lange vor dem Kriege hatte England in Zeiten wirtschaftlicher Depression Konjunkturbeobachtungen vornehmen lassen und in diesen gewiß schwierigen Arbeiten wertvolle Erfahrungen sammeln können.

Die Durchführung von Wirtschaftsenqueten und Konjunkturbeobachtungen kann entweder durch die von der Regierung eingesetzten sogenannten „Royal Comittees" oder die vom Parlament eingesetzten sogenannten „Select Comittees" vorgenommen werden. Das Parlament selbst darf wohl Wirtschaftsenqueten anregen, solche aber nicht durchführen, vielmehr liegt ihre Durchführung in den Händen berufener Vertreter, die aus den Kreisen der großen Industrieverbände, aus der Bankwelt, der Wissenschaft und der sozialen Praxis genommen werden. Ganz verschieden von der deutschen Arbeitsweise, die in einem Wust von Formeln und in wissenschaftlich umkleideten Kleinkram zu ersticken droht, sucht man in England die Wirtschaftsenqueten mit einem Mindestmaß von rechtlichen Bestimmungen durchzuführen. Knapp, wie der Aufruf zur Einsetzung der Enquete-Kommission ist, ist auch deren Programm. Die ganze Aufgabe wird scharf umrissen, der in Frage kommende Fragenkomplex möglichst spezialisiert. Die Sammlung des Materials erfolgt zum Teil durch persönliche Vernehmung, zum Teil durch Fragebogen. Man sucht die Tatsachen, die man zu erforschen wünscht, mehr durch eine psychologisch fein eingestellte Fragestellung, nie aber auf dem Wege bürokratischer Strenge oder durch Schnüffelei zu erfahren. Das Lesen zwischen den Zeilen und Schlußfolgerungen aus dem Nichtgesagten spielen daher eine hervorragende Rolle.

Die Mitgliederzahl der Enquete-Kommissionen wird nach Möglichkeit niedrig gehalten. Je feiner das Werkzeug, je größer der Erfolg, ist hier der Grundsatz der Engländer. Ein großer bürokratischer Apparat, wie er in Deutschland nur zu leicht zu entstehen droht, ist beiden verhaßt. Selten übersteigt die Mitgliederzahl der Ausschüsse die Zahl 20, meistens aber wird kaum die Zahl 15 erreicht. In äußerst geschickter Weise versteht man es in der Zusammensetzung der Kommissionen, Theorie und Praxis zu vereinen und den Wissenschaftler, der ja in England so wie so weit stärker auf das praktische Leben eingestellt ist als in Deutschland, mit den industriellen Praktiker zu verkoppeln. Größte Vorsicht waltet in der Auswahl des Vorsitzenden ob, der in der Regel ein hervorragender Industrieller ist und der weitgehende Befugnisse in der ganzen Leitung der Enquete besitzt. Der Schwerpunkt in der Zusammensetzung der Enquete-Kommissionen liegt jedenfalls immer auf der praktischen Seite. Die Dauer der Enquete dauerte in den letzten Jahren stark verkürzt werden. Während früher bei umfangreichen Untersuchungen eine Dauer von 2—4 Jahren keine Seltenheit war, kam man bei den letzten Enqueten in der Regel mit 1—2 Jahren aus.

Wenn wir von der letzten großen Wirtschaftsenquete (der Kohlenenquete) absehen, deren Berichtsfeld sich auf einen einzigen Industriezweig erstreckte, wenngleich auch bei diesem Industriezweig die Rückwirkung internationaler Konkurrenzindustrien berücksichtigt wurde, so haben wir in dem sogenannten „Committee for Industry and Trade", das seinen Bericht unter dem Titel „Survey of Overseas Markets" veröffentlichte, die letzte große Wirtschaftsenquete volkswirtschaftlicher Natur. Art der Durchführung, Disposition des Themas usw. können geradezu als Musterbeispiel einer vorbildlich durchgeführten Enquete gelten. Das Komitee wurde am 28. Juli 1924 von J. Ramsay MacDonald ins Leben gerufen und veröffentlichte seinen Bericht im Juni 1925, indem es ihn an den neuen Premierminister Stanley Baldwin adressierte. Die Kommission hat also nur ein knappes Jahr gebraucht, um einen über 600 Seiten langen Bericht voll wertvollster Informationen und in vorbildlicher Klarheit zusammenzustellen.

Dem Ausschuß gehörten 18 Personen an. Der Vorsitz lag in den Händen des bekannten Industriellen Sir Arthur Balfour K. B. C. Sonstige hervorragende Mitglieder des Ausschusses waren: Sir William Beveridge K. C. B. (später ausgeschieden und durch William Afflek ersetzt), Sir Harry Goschen K. B. E., Sir Norman Hill, Bart., Sir John S. Hindley, Sir W. Clare Lees, O. B. E. u. a. Als einziges weibliches Mitglied nahm Mrs. M. A. Hamilton an den Verhandlungen teil, die speziell in sozialen Fragen versiert war.

Das Arbeitsprogramm der Enquete bestand darin, die gesamte Weltwirtschaft nach dem Kriege zu untersuchen und die Wettbewerbsfähigkeit der englischen Industrie den völlig veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen gegenüber festzustellen. Fürwahr ein Programm von außerordentlichem Umfang, das dadurch erschwert wurde, daß man vor gänzlich veränderten Verhältnissen stand und auf Vorkriegsstatistiken nur wenig zurückgreifen konnte. Um so erstaunlicher ist es, in welch kurzer Zeit diese Aufgabe erledigt wurde und in welch knapper Form man in wenigen großen Dispositionspunkten der Aufgabe zu Leibe ging. Dem erfahrenen Arzte gleich, der am Krankenbette seines Patienten sitzt und ihm den Puls fühlt, sucht die Enquete zunächst 1. die gegenwärtige Lage des Außenhandels Groß-Britanniens festzustellen. Diese Ueberschau über die Lage wurde nicht etwa nur unter dem Gesichtswinkel einer akademischen Feststellung vorgenommen, sondern mit der ausgesprochenen Absicht, gleichzeitig nach Absatzmöglichkeiten und nach Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die englische Industrie zu fahnden. Man begnügte sich also nicht damit, nur das gegenwärtige Bild des Weltmarktes zu geben, sondern suchte auch gleich den Hebel anzusetzen, wo sich im Laufe der Untersuchung Absatzmöglichkeiten ergaben. Trotzdem es der Bericht grundsätzlich ablehnte, irgend welche Anregungen für den praktischen Kaufmann zu geben, und etwa nach dem Vorbilde eines Marktberichterstatters eines großen Industrie-Konzerns zu arbeiten, gleicht man doch auf alle praktischen Anregungen, die sich aus dem gesammelten Tatsachenmaterial ergaben, hinweisen und so brauchbare Winke in die theoretische Berichterstattung einfließen zu müssen. Die einzelnen Länder des Weltmarktes wurden in knapper, aber durchaus ausreichender Form behandelt, Finanzen, allgemeine Wirtschaftslage, Landwirtschaft, Transportwesen, Industrielage und Wirtschaftspolitik kurz gestreift und die Gestaltung des Außenhandels ziffernmäßig belegt. Dann suchte man gleich die Wettbewerbsfähigkeit der englischen Produkte in dem betreffenden Lande festzustellen und zwar beschränkte man sich in der Regel auf die wichtigsten Ausfuhrartikel, wie Kohle, Eisen, Maschinen, Halbprodukte, Wolle und Baumwolle, Leder und Lederwaren. Vielfach wurde hierbei festgestellt, daß die Einfuhr der in Frage kommenden englischen Waren gesunken war, doch ergab sich aus dem Gesamtbild, daß der Gesamtumfang des Welthandels infolge des Weltkrieges noch stärker zusammengeschrumpft war.

Bei der Untersuchung der gegenwärtigen Wirtschaftlichen Lage wurde vor allen Dingen

a) der Niedergang der internationalen Kaufkraft;
b) die Entstehung neuer Industriezweige in vielen Ländern mit all den bekannten Nebenerscheinungen, wie wachsender Protektionismus, Einfuhrbeschränkungen, staatl. Subventionen usw. und die hierdurch bedingte;
c) Verdrängung der englischen Waren durch Erzeugnisse anderer Länder als Weltkriegsfolge

festgestellt und diese Entwicklung durch ein reiches Tatsachenmaterial und wertvolle Statistiken belegt.

II. Die zweite große Frage, die auf Grund der so ermittelten Tatsachen zu beantworten versucht wurde, war die:

Wie kann sich England dem so gesteigerten Wettbewerb auf dem Weltmarkte und der andererseits verringerten Kaufkraft der Hauptkonsumländer für Industriewaren anpassen?

Dieser Programmpunkt enthielt vor allen Dingen eine Untersuchung der inneren Kräfte der englischen Industrie. Man versuchte die produktive Leistungsfähigkeit der englischen Industrie zahlenmäßig zu erfassen und beschränkte sich hierbei nicht nur auf die Kapitalkraft der Industrie, auf den Umfang der Arbeitsmöglichkeiten und auf die Leistungsfähigkeit der geschäftlichen Leitung, sondern suchte auch den Umfang des Bedarfes an internationalen Rohstoffen und deren evtl. Ersatz durch Kunstprodukte zu erfassen. Die modernen Tendenzen unserer heutigen Industrieentwicklung, die wachsende Hinneigung zur Massenfabrikation, der Umfang der Verwendung arbeitssparender Maschinen, der Einfluß einer erhöhten Anwendung von Elektrizität und Wasserkraft sowie die Verbilligung der Produktionskosten durch neuzeitliche Transportmittel und endlich der Einfluß der modernen industriellen Organisation für gemeinsamen Einkauf und Verkauf sowie die Leistungsfähigkeit des Geldmarktes zur Finanzierung des Kapitalbedarfes werden eingehend untersucht und in ihren Einflüssen auf die Wettbewerbsfähigkeit der englischen Ware festzulegen versucht.

Sucht dieser Programmpunkt also die Industrie als „Ding an sich" zu analysieren, so geht der 3. Punkt des Enquetepragramms auf die Untersuchungen des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit über. Da jede industrielle Produktion nicht nur von der Leistungsfähigkeit des vorhandenen Maschinenparks, sondern auch von der geistigen Einstellung der Arbeiterschaft und ihrem Verhältnis zum Unternehmertum abhängt, so beschäftigte man sich an dieser Stelle mit den verschiedenen Lohnsystemen, mit den Mitteln zur Vermeidung von Streiks, mit der Zwangsarbitrage und der Teilhaberschaft der Arbeiterschaft an industriellen Unternehmungen, der sogenannten Co-partnership. Alle die Gedankengänge, die man unter dem modernen Schlagwort von dem „new spirit in industry" zusammenfaßt, wurden hier in den Kreis der Untersuchung gezogen.

Es handelte sich also bei der ganzen Enquete um eine klare, in drei große Hauptteile zerfallende Disposition, die das weite Gebiet der englischen Wirtschaft in ihrem Zusammenhange mit der Weltwirtschaft darzulegen suchte. Jeder überflüssige Formelkram wurde vermieden, ein lehrhafter oder dozierender Ton aufs glücklichste ausgeschaltet.

Wurzener Teppichfabrik, A.-G., Wurzen. Die Verwaltung teilt in ihrem Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1925 mit, daß die Geschäftstätige weiter angehalten und Umsätze nur in der Vorjahrshöhe zu erzielen waren. Die Inbetriebnahme der neuen Räume konnte infolge des Bauarbeiterstreiks erst im laufenden Jahre erfolgen und die gesamte Umstellung wird sich noch bis zum Herbst hinziehen. Finanzziell erbrachte das Jahr 1925 einen Gewinn auf Waren-Konto in Höhe von 1 915 895 (2 057 608) Rm., so daß sich nach Abzug der allgemeinen Unkosten von 1 734 025 (1 989 079) Rm. und der Abschreibungen von 54 658 (34 021) Rm. einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 110 319 (33 607) Rm. ergibt, den die Verwaltung wiederum vorzutragen beantragt. Die im Bericht erwähnte Umstellung und Vervollständigung der Betriebe tritt in der bedeutend erhöhten Bewertung der Anlage-Konten in Erscheinung. So stehen Grundstücke mit 199 740 (170 000) Rm., Gebäude mit 528 000 (410 000) Reichsmark und Maschinen und Einrichtungen mit 394 000 (192 000) Rm. zu Buche. Unverändert sind Wertpapiere und Beteiligungen mit 50 001 Rm. geblieben. Außenstände betragen 1 052 882 (1 080 829) Rm., Vorräte 1 004 659 (1 109 688) Rm. und Wechsel 28 830 (65 574) Rm. Demgegenüber figurieren Verpflichtungen mit 1 528 818 (1 658 550) Rm. sowie neu ein Uebergangsposten mit 268 598 Rm. Die am Bilanztage erhöhten Verbindlichkeiten sind im laufenden Jahre inzwischen wesentlich ermäßigt worden. Ueber das laufende Jahr teilt der Bericht kurz mit, daß das erste Vierteljahr sehr ruhig verlaufen ist, während in den letzten Wochen eine Belebung des Auftragseinganges festzustellen war.

Ludwig Hupfeld A.-G. — Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann A.-G. Die ao. H.-V. der Ludwig Hupfeld A.-G., Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig, hat beschlossen, das Vermögen der Aktiengesellschaft als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann A.-G. zu übertragen. Anwesend waren 56 Stammaktionäre mit 4 814 200 Rm. Kapital und 2 Vorzugsaktionäre mit 40 000 Rm. Kapital. Der Beschluß wurde gefaßt mit 431 200 Stimmen gegen 2864, von welch letzteren 2792 Stimmen Protest gegen den Beschluß einlegten. Zur Begründung des Fusionsantrages führte Generalkonsul Dr. b. Schoen u. a. aus: Der Gesamtstand der Verpflichtungen der Gesellschaft sei gegenwärtig mit 5 700 000 Rm. der gleiche wie im Vorjahr, das sei eine Verringerung um etwa eine Million gegenüber dem Stand am 9. Februar. Diese Verringerung sei erreicht worden in erster Linie auf Kosten des Lagers, und es sei jedenfalls der Stand der Verpflichtungen nach wie vor ein so hoher, daß die Gesellschaft hierdurch recht schwer belastet werde. Die aus diesem Grunde mit Zimmermann aufgenommenen Verhandlungen hätten sich sehr schwierig gestaltet. Man habe erwartet, das Umtauschverhältnis, das zum Zimmermann unwiderruflich mit 4:1 angeboten worden sei, günstiger gestalten zu können; es sei aber nicht möglich gewesen. Die Umsätze der Hupfeld seien immer noch befriedigend, aber die Preise seien so gedrückt, daß selbst gegenwärtig noch mit Verlust gearbeitet werde. Den Hupfeld-Aktionären soll von der Zimmermann-Gesellschaft im Austausch gegen die Hupfeld-Aktien ein Drittel des Zimmermann-Kapitals, also 1 300 000 Rm., in Aktien gegeben werden, und die bisherigen Hupfeld-Aktionäre würden dadurch an den günstigen Aussichten der Zimmermann-Gesellschaft teilnehmen. Die Opposition bemängelte hauptsächlich die Geschäftsführung im letzten Geschäftsjahr, der unnatürliche Expansionsbestrebungen zum Vorwurf gemacht wurden. Die entschiedenen abgehaltene ao. H.-V der Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann A.-G. beschloß in Anwesenheit eines Stammkapitals von 1 762 120 Rm. und eines Vorzugskapitals von 88 106 Rm. einstimmig die Uebernahme der Hupfeld-Gesellschaft mit Aktiven und Passiven, welch letztere mit etwa 5—6 Millionen angegeben werden, gegen Hingabe von 1 300 000 Reichsmark Zimmermann-Aktien, und zwar vorbehaltlich des Vorschlags einer bescheidenen Kapitalserhöhung in der nächsten H.-V. Die neue Firma heißt „Leipziger Pianoforte- und Phonolafabriken Hupfeld Gebr. Zimmermann A.-G.". Es sei beabsichtigt, der nächsten Zimmermann-Hauptversammlung wieder die Verteilung von 10 Prozent Dividende vorzuschlagen. Der Aufsichtsrat wurde erweitert durch Zuwahl von Kommerzienrat Ludwig Hupfeld, Generalkonsul Friedrich Ray, Dr. Ing. h. c. Piatschek-Halle, Generalkonsul Dr. jur. Ernst Schön von Wildenegg.

Die Erhöhung der Kalipreise gescheitert. Wie die „Hallesche Zeitung" von unterrichteter Seite erfährt, wird nach dem in der Sitzung des Reichskalirates eingelegten Veto des Reichswirtschaftsministeriums die endgültige Entscheidung, die durch den Minister selbst erfolgt, innerhalb der vorgeschriebenen Frist von 14 Tagen getroffen. Diese Entscheidung hat bindende Wirksamkeit, eine Beurteilung ist nicht möglich.

Der Einführungsprospekt der Vereinigten Stahlwerke-Aktien

Obwohl durch Anleiheverzinsungen und Anleihen seit dem 1. April d. J. die Verhältnisse bei den Vereinigten Stahlwerken eine bemerkenswerte Veränderung erfahren haben, liegt trotzdem dem von der Zulassungsstelle der Berliner Börse gestern genehmigten Einführungsprospekt für die 800 Mill. Rm. Aktien der Vereinigten Stahlwerke A.-G. die Eröffnungsbilanz per 1. April 1926 zugrunde.

In der Bilanz, die nur eine dürftige Einsicht in die inneren Verhältnisse des Montanvrustes gewährt, sind die gesamten Werksanlagen mit 1 077 704 226 Rm. bewertet, ohne daß die Schächte, Koksöfen, der Hüttenbetrieb, die Stahlwerke, Walzwerke, Eisenbahnanlagen usw. im einzelnen erscheinlich sind. Im Konto Wertpapiere und Beteiligungen, das mit 92 908 446 Rm. zu Buche steht, sind 61,5 Mill. Rm. Wertpapiere und 31,3 Mill. Rm. Beteiligungen enthalten. Es ist anzunehmen, daß die Wertpapiere den von den Werken übernommenen Kassenreserven entsprechen. Im Beteiligungs-Konto sind u. a. enthalten: der von der Rhein-Elbe-Union eingebrachte Besitz von 56 Prozent des Kapitals der Oesterreichisch-Alpine-Montangesellschaft und außerdem 50 Prozent Kurz der Gewerkschaft Gutsher-Type aus dem Rhönbrikett. Von weiteren Beteiligungen erwähnt der Prospekt Friedrich Thomé A.-G., Werdohl i. W., Stahlwerke Brüninghaus A.-G., Werdohl, Westfälische Stahlindustrie, Remscheid, Eisenwerke Otto Weil u. Co., Köln, „Nederzinc" Niederländische Export- u. Import-Mij., Amsterdam, sowie Werftenbetriebe, Erzbergwerke, Verkehrsgesellschaften usw. Die Warenvorräte erscheinen mit 203 240 000 Rm. Hiervon wurden die einbringenden Gesellschaften mit 105,2 Mill. Rm. bar abgefunden, während der Rest von 100 Mill. Rm. eine auf 5 Jahre gestundete Forderung entstand. Im einzelnen entfielen auf die Rhein-Elbe-Union 72,7 Mill. Rm., die Thyssen-Gruppe 58,3 Mill. Rm., Phönix 44,2 Mill. Rm., von der Hyes 5,1 Mill. Rm. und Rheinstahl 25,2 Mill. Rm. Den langfristigen Forderungen in Höhe von 23 867 000 Rm. stehen, wie gesagt, 100,4 Mill. Rm. an die Firma August Thyssen, 6,34 Mill. Rm. an Deutsch-Lux, 2,61 Mill. Rm. an Rheinstahl und 1,65 Mill. Rm. an Gesfenkirchen, sowie an Wertpapieren aufgewertete Obligationen und Hypotheken in Höhe von 23 865 876 Rm. gegenüber. Auf der Passivseite figurieren außer dem A.-K. von 800 Mill. Rm., 125 Mill. Rm. Genuß-Scheine, gesetzliche Rücklegungen mit 79 984 000 Rm. Ferner stehen Rücklegungen für noch nicht abrechnungsfähige Versicherungen (darunter 15 Mill. Rm. Gründungsgewinn) mit 75 260 000 Rm. zu Buche. Die Dollar-Obligationsanleihen 1925/26 betragen 149 100 000 Rm., sonstige langfristige Bankkredite sind mit 12 616 296 Rm., langfristige Verpflichtungen, die sich auf die gelundenen Vorräte beziehen, mit 100 Mill. Rm. und Gläubiger mit 31 880 000 Rm. ausgewiesen. Die Bilanz schließt auf beiden Seiten mit 1 297 718 552 Rm. ab. Außer dem A.-K. und den Genuß-Scheinen wird die Gesellschaft in Zukunft seine Anleihen im Betrage von mehr als 414 400 Mill. Rm. zu verzinsen haben. Neben der Bilanz werden in dem Prospekt noch einmal die Anteile der Muttergesellschaften an den Aktien der Stahl-Union aufgeführt, wobei die Untervertretung auf die einzelnen Thyssen-Gesellschaften neu ist. Von dem 800 Mill. Rm. betragenden A.-K. entfallen auf die Rhein-Elbe-Union 215 976 000 Rm., auf Thyssen 207 984 000 Rm., und zwar auf die A.-G. für Hüttenbetrieb in Duisburg 23,75 Mill. Rm., August Thyssen-Hütte 94,09 Mill. Rm., Gewerkschaft Friedr. Thyssen 27,19 Mill. Rm., Gewerkschaft Lohberg 16,00 Mill. Rm., Gewerkschaft Rhein I 12,66 Mill. Rm., Thyssen u. Co., A.-G. 33,60 Mill. Rm., Phönix 207 985 000 Rm., und schließlich Rheinstahl 67 995 000 Rm. Der Bericht erwähnt nichts über die durch die Übernahme der Charlottenhütte mit 20 Mill. Rm.-Aktien verursachten Veränderungen der obigen Quoten. Für die Ermittlung des für die Einbringung der Werksanlagen zu leistenden Gegenwerts waren laut Prospekt die Kohlenförderung, die Kokserzeugung, Roheisenund Rohstahlerzeugung sowie der Ertrafter maßgebend.

Die sonstigen Werte und Vorteile, die nicht unmittelbar zu den Produktionsanlagen gehören, sind den einbringenden Gesellschaften durch Genußscheine A und B in Höhe von 125 Mill. Rm. abgegolten worden, die, wie oben erwähnt, auf der Passivseite der Eröffnungsbilanz figurieren. Die Genußscheine A erhalten mit einer Begrenzung von 7 Prozent nach oben den gleichen Gewinnanteil wie die Stammaktien. Sie sind gegenüber den Stammaktien mit einem Vorzugsanruch insofern ausgestattet, als sie zunächst von einem etwa vorhandenen Reingewinn 5 Prozent erhalten. Die Genußscheine B sind ebenfalls mit höchstens 7 Prozent verzinslich, jedoch werden 7 Prozent Zinsen erst bei einer Dividendenausschüttung von 3 Prozent fällig. Die Serie B besitzt keinen Vorzugsanspruch gegenüber den Aktien. Sie sind zunächst nur bis 5 Prozent verzinslich wie die Stammaktien und darüber hinaus mit nur ½ Prozent für je 1 Prozent Aktiendividende. Aus früheren Veröffentlichungen ist bekannt, daß von den Genußscheinen 67 Mill. Rm. Thyssen, 36 Mill. Rm. die Rhein-Elbe-Union, 15 Mill. Rm. Phönix und 7 Mill. Rm. Rheinstahl erhalten haben, ohne daß jedoch mitgeteilt wurde, an wen die A- und an wen die B-Serien gelangt sind.

Ueber Leistungsfähigkeit und Produktion teilt die bekannte Broschüre von Schwarz, Goldschmidt u. Co. mit, daß an den von den Gründern eingebrachten Werksanlagen jährlich 37 188 000 To. Kohle, 9 092 000 To. Koks, 9 200 000 To. Roheisen und 7 762 000 To. Rohstahl gewonnen werden können. Tatsächlich stellte sich jedoch die vorjährige Produktion auf 22 885 888 To. Kohle, 6 784 966 To. Koks, 4 777 996 To. Roheisen und 4 920 016 To. Rohstahl. Die Erzeugung betrug also bei Kohle rund 61 Proz., bei Koks 74 Proz., bei Roheisen 51,6 Proz. und bei Rohstahl 63 Proz. der Kapazität. Die durch die Konzentration beabsichtigte Rationalisierung hat bereits günstige Ergebnisse gezeitigt. Neue Stillegungen sind nicht mehr erforderlich geworden. Die Konzentration auf die günstigsten Werke wird weiter fortgeführt und in den nächsten Monaten ist eine weite Belebung des besten Betriebes zu erwarten. Bereits heute sind die wertvollen Thyssenschen Betriebsanlagen am Niederrhein mit 100 Prozent hauptsächlich für den Export beschäftigt. Von der internationalen Konjunktur auf dem Montangebiet und dem Rohstahlgebiet werden günstige Auswirkungen auf den Exportmarkt erwartet. Trotz Verringerung der Produktionskosten hat sich die Förderung im Berabau erhöht. Durch Ausnutzung der geographischen Lage der bisher getrennten Konzernen angeschlossenen Werkwerte zu den Häfen konnten wesentliche Frachtersparnisse verzeichnet werden.

Der Prospekt teilt abschließend mit, daß die Gesellschaft für das kommende Jahr mit einem im Verhältnis zur ganzen Wirtschaftslage befriedigenden Ergebnis rechnen zu können glaubt. Zu dem Prospekt ist zu bemerken, daß von der Börsenzulassungsstelle einige Abänderungen für erforderlich gehalten wurden, die der Oeffentlichkeit jedoch noch nicht mitgeteilt worden sind.

Liquidationskurse per Medio August

Die Spezialitätenhausse der ersten August-Hälfte hat in ihrem Ergebnis zum Teil erstaunliche Kursgewinne gebracht. Die Aktien der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei zogen um nicht weniger als 56 Prozent auf 274 Prozent an. Die Dividende dieser Gesellschaft wird an der Börse auf 18 bis 18 Prozent geschätzt und außerdem eine Kapitalserhöhung mit günstigen Bezugsrecht erwartet. Ostwerke-Aktien folgten ihrer Schwestergesellschaft um 29 Prozent, Kahlbaum um 35 Prozent. Unter diesen der Gesellschaften erfolgt bekanntlich ein Dividendenausgleich. Wenig hinter dem Rekordgewinn von Schultheiß stehen die Aktien der J. G. Farbenindustrie zurück, die in zwei Wochen 40 Prozent gewannen. Die Werte der Pulvergruppe, die nunmehr auch zum Farbentrust gehören, zogen um zirka 20 Prozent an. Sodann verzeichnen die Anteile der Berliner Handelsgesellschaft eine Steigerung von 18 Prozent, der Mitteldeutschen Kreditbank von 14 Prozent, der Darmstädter- und Nationalbank um 11 Prozent. Sehr fest hat sich die Kursentwicklung der Elektrizitätsaktien gestaltet, da bekanntlich demnächst große Aufträge der Eisenbahn und Post an die Elektro- und Kabelindustrie erteilt werden. Siemens & Halske verbesserten ihren Kurs von Anfang bis Mitte August um 20 Prozent, A. E. G. um 14 Prozent, Felten & Guilleaume um 14 Prozent. Von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, haben auch die übrigen Terminwerte durchweg Zuschläge aufzuweisen, die aber nicht mehr als etwa 70 Prozent betragen. Hervorzuheben sind nur noch Montanaktien und Deutsche Maschinen, die aus den bekannten Gründen leichhafter stiegen.

Im einzelnen betragen die Medio-Liquidationskurse Allg. Deutsche Eisenbahn 82 (letzter Liquidationskurs 75), Barmer Bankverein 121 (116), Berliner Handelsgesellschaft 203 (185), Commerz- und Privatbank 140 (137), Darmstädter- und Nationalbank 197 (186), Deutsche Bank 170 (170), Dresdner Bank 144 (137), Dresdner Bank 144 (139), Mitteldeutsche Kredit 143 (129), Schultheiß 274 (218), Deutsche Austral. 140 (148), Hamburg-Amerika 158 (152), Hamburg-Süd 136 (135), Hansa Dampf 159 (160), Kosmos 143 (143), Nord. Lloyd 152 (148), Allg. Elektr.-Ges. 155 (141), Bergmann 143 (131), Bl. W. Schwartzkopff 59 (92), Bochumer Guß 150 (144), Buderus 95 (91), Chem. Werke 108 (103), Cont. Caoutch. 122 (121), Daimler 81 (87), Deslauer Gas 141 (137), Deutsch Luxemburg 156 (149), Deutsche Erdöl 145 (144), Deutsche Maschinen 118 (99), Dynamit Nobel 141 (122), Elektr. Lieferungen 148 (135), Elektr. Licht 150 (141), Farbenindustrie 295 (255), Felten u. Guilleaume 145 (131), Gesfenkirchen 178 (169), Ges. f. elektr. Unternehmungen 179 (160), Hamburg Elektr. 142 (139), Harpener 151 (154), Hoesch 135 (134), Ilse 129 (127), Kahlbaum 180 (145), Krull Aschersleben 143 (136), Klöckner 123 (117), Köln-Neuessen 142 (139), Köln-Rottweil 147 (127), Linke Hofmann 83 (80), Loewe 181 (174), Mannesmann 134 (130), Mansfeld 114 (113), Rationale Auto 89 (85), Oberschl. Eis.-Industrie 83 (79), Oberschl. Eisenbahnbedarf 72 (69), Oberschl. Koks 110 (98), Orenstein 105 (96), Ostwerke 210 (171), Phönix 126 (118), Rhein. Braunk. 175 (172), Rhein. Stahl 150 (140), Riedel-Montan 150 (140), Rombacher 116 (109), Salzdetfurth 172 (166), Schwartz 134 (125), Siemens u. Halske 189 (169), Tietz 99 (97), Transkaabia 126 (122), Westeregeln 152 (147), Zellstoff Waldhof 163 (157), Otavi Shares 31 (31).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608161-12/fragment/page=0003

Vom Markt der Kaliwerte

Wochenbericht der Commerz- und Privat-Bank, A.-G., Halle.

Die beschlossene Kalipreiserhöhung um 12 Prozent führte am Kalimarkte zu einer weiteren Befestigung, doch übte der Einspruch des Reichswirtschaftsministeriums eine gewisse Unsicherheit aus. Infolge dieses Einspruchs ist die Erhöhung der Kalipreise seitens des Kali-Syndikats bis zum 1. September dieses Jahres zurückgestellt. Kuxe konnten teilweise anziehen, doch blieb die Umsatztätigkeit hier während der ganzen Woche gering. Wintershallwerte schließen mit gut behaupteten Kursen (Kaliindustrie 140/142). Wir nennen von diesen: Alexandershall 6200 G., Carlsfund 144 G., Felsenfest-Hüpstedt 1125 G., Gebra 2250 G., Glückauf 5650 G., Heiligenroda 5050 G., Heringen 1125 G., Herfa-Neurode 840 G., Immenrode 975 G., Johannashall 840 G., in denen nur Geldkurse genannt wurden: Sachsen-Weimar 3350—3500, Thüringen 727 bis 775, Wilhelmshall-Anderbeck 2500—2750, Wintershall 58 000 bis 62 000. Interesse bestand für die Werte der Burbachgruppe, von denen in Beienrode 725—775, Burbach 2400 G., Günthershall 950 G., Salzmünde 320—350, Volkenroda 2450—2550, Walbeck 430 bis 460, Wilhelmshall-Oelsburg 825—850 bei etwas höheren Kursen einige Umsätze getätigt wurden. Von Gumpelwerten erzielten Asse 2900—3050, Friedrichsroda 1875—1975, Fürstenhall 4750 G., Oberhof-Reinhardsbrunn 1575—1625 kleine Gewinne. Hindenburg-Königshall 7000—7300 und Siegfried-Giesen 7100—7300 blieben unverändert. Dr. W. Sauer-Kuxe wie Bergmannssegen 10 600 bis 11 300, Erichssegen 2850—3000, Hohenfels 7000 G. gehen mit Kursgewinnen von 175 bis 250 aus der Woche hervor. Am Aktienmarkte war das Geschäft etwas lebhafter. Stärkere Nachfrage bestand in Krügershall 110,25 G., Niedersachsen 73 G. und Wittekind 73 G., die zu höheren Kursen umgingen. Auch Adler Kali 38—39,5, Hallesche Kali 115—117, Heldburg Vorzüge 68,5 bis 71 zogen leicht an.

Berliner Devisen-Kurse

telegraphische Auszahlungen.		Bank-Diskont	16 8 Geld	Brief	14. 8. Geld	Brief
Deutschland, Reichsb.-Disk. 6%						
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1.690	1,694	1.693	1.698
Japan	1 Yen	7,3	2,013	2,017	2.008	2.012
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2,302	2,312	2.295	2,305
London	1 Lstr.	5	20,382	20,434	20,379	20,431
New York	1 Dollar	4	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,644	0,646	0.643	0.645
Amsterdam	100 Gulden	3½	168,34	168,76	168.31	168.73
Athen	100 Drachmen	10	4,74	4,76	4.79	4,81
Brüssel	100 Franken	7	11,27	11,31	11.28	11,32
Oslo	100 Kronen	5½	91,98	92,22	91.88	92.12
Danzig	100 Gulden	5½	81,47	81,67	81,50	81,70
Helsingfors	100 finn. M.	7½	10,554	10,594	10,554	10.598
Italien	100 Lire	7	13.77	13,81	13,80	13.84
Jugoslawien	100 Dinar	7	7,405	7,445	7.40	7.44
Kopenhagen	100 Kronen	5	111,51	111,79	111.46	111.74
Lissabon	100 Escudos	9	21,40	21,45	21,375	21.425
Paris	100 Franken	7½	11,38	11,58	11,49	11,53
Prag	100 Kronen	6	12,419	12,423	12,42	12.46
Schweiz	100 Franken	3½	81,04	81,42	81,065	81,265
Bulgarien	100 Leva	10	3,085	3,045	3,085	3,045
Spanien	100 Peseten	5	63,97	64,14	63,92	64,08
Stockholm	100 Kronen	4½	112,31	112.59	112.28	112,56
Budapest	100 000 Kronen	7	5,872	6,072	5,865	6,085
Oesterreich abgst.	100 Schilling	7	59,300	59,440	59,335	59.475
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,198	4,208	4,197	4,207
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4,165	4.175	4,155	4,165

Diskontherabsetzung der Bank Polski. Wie der „Halleschen Zeitung“ aus Warschau gemeldet wird, hat die Bank Polski den Diskontsatz um 1 Prozent herabgesetzt. Der Diskontsatz, der seit dem 13. August 1925 12 Prozent betrug, stellt sich somit auf 11 Prozent.

Magdeburger Börse

	16. 8.	13. 8.		16. 8.	13. 8.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 4%	12,—	12 25	Magdeb. Mühlenwerke	—.—	90.—
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 8%	12,—	12.25	6% Zuckerw.-Anleihe	12 35	12 35
Wilhelma Vers.-A.G	—.–	110,0	Bank f. Landw.	31.—	31.—
Magdeb. Feuer-Vers.	177.0	177.0	Landkredit-Bank	85.—	83.—
Magdeb. Straßenbahn	65,—	61.—	Mansfeld	—.—	—.—
Magdeb. Allg. Gas	—.—	76.—	Krügershall	109,0	109.0
Magdeb. Bergw.-Akt.	—.—	—.—	Winkelhausen	45.—	49.—
Masch. Buckau	141 5	110,0	Brünner	20.—	20.—
R. Wolf	—.—	50,—	Bühring	33.—	33.—
Chem. Fabr. Buckau	—,—	—.—	Getreidekreditbank	53.—	52.—
Fahlberg-List	—.—	89,—	Gew. Burbach Obl. 5%	—.—	—,—

Berliner Börse

Berlin, 16. August. Mit Ausnahme des Elektroaktienmarktes, an dem die Aufwärtsbewegung der Kurse unter Einwirkung der Meldungen über einen Fortschritt der Trustverhandlungen ihren Fortgang nahm, begann die neue Börsenwoche in gedrückter Haltung. Die Kursrückgänge nahmen ihren Ausgang vom Montanaktienmarkt, wo die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Abbruches des englischen Kohlenarbeiterstreiks und die in den kontinentalen Eisenpaktverhandlungen aufgetretenen Schwierigkeiten Realisationen auslösten. Die Banken nahmen zwar erhebliches Material auf, konnten aber Kursrückgänge bis 4½ Prozent nicht verhindern. Die Gesamttendenz der Effektenbörse wurde auch durch Befürchtungen über eine Geldanspannung zum Herbst ungünstig beeinflußt, wenngleich der hiesige Geldmarkt zunächst noch seine Flüssigkeit behielt. Tagesgeld wurde von der Reichskreditgesellschaft mit 3½ Prozent und den übrigen Banken von 4 Prozent an aufwärts verliehen. Besorgnisse erwecken jedoch die Auswirkungen der Versteifungen an den ausländischen Geldmärkten und der bedeutende Aufschwung der heimischen Emissionstätigkeit. Am Devisenmarkt blieben die letzten Kurse fast unverändert. London-Paris eröffnete im Mittagsverkehr mit 179, London-Brüssel mit 181 und London-Mailand mit 168½.

Leipziger Börse

	16 8.	14. 8.		16 8.	14. 8
Adca.	123.7	123 7	Textilose	6.50	6.—
Lpz. Hyp.-Bk.	120 0	120.5	Thür. Wolle	137 0	135,0
Sächs. Bk.	142 0	143.0	Tittel u. Kr.	155 0	155,0
Hall. Pfänner	115.5	116 5	Tränkner	64 00	64 —
Mansfeld	113 0	114 7	Wernsh.	57.75	59 50
Oelsnitz	20 50	20 75	Zittau M. W.	84 50	82 00
Elitewerk	32 —	33 50	Malzf. [illegible]	150.0	150 0
Zimmermann Halle	15 50	15 50	Wurz. Kunstm.	26 —	27.75
Germania Chemn.	29 50	29 50	Glauz. Zucker	79 50	79 50
Hartmann Chemn.	46. —	46 50	Halle Zucker	63 —	65 —
Kirchner	9 50	91 —	Körbisd. Zucker	—.—	—.—
Peniger	31 75	40 —	Rositz. Zucker	63 —	63.—
Pittler	135.0	—.—	Chromo Najork	75 —	72 75
Presto	93 —	98 —	Cröllwitz	—.—	—.—
Schönherr	85.—	85 —	Faradit	44.—	38.—
Schub u. Salzer	154 0	150 0	Färb. Glauchau	67 —	68 —
Sondermann	—.—	—.—	Hetzer	16 50	16 50
Wotan	47.25	48 —	Hupfeld	27 10	27.50
Köllmann	46.—	44.—	Etzold u. Kießl	91.—	93.60
Zimmermann Chemn.	31 50	31 —	Landk. Kulkw.	87.—	88 50
Cassel Jute	148 0	148 0	Piano Zimm.	123 0	123 0
Chemn. Spinne	75 50	76 —	Lindner	50.—	50 —
Dürfeld	97.—	97 50	Rauchw. Walther	76 —	59 50
Falkenstein	88 50	86.—	Riquet	104 0	102,5
Gera Jute	282 5	282.5	Sachs.-Werk	123 0	120.0
Kammg. Gautsch	49 50	48.—	Schneider	58.50	66.—
Köbke	42 —	42.—	Thür. Gas	99 25	99.50
Lpz. Baumwolle	159 0	158 0	Prehlitz A	159,0	155.0
Lpz. Kammgarn	107.0	105.0	Prehlitz B	—.—	—.—
Lpz. Spitzen	59.—	57 —	Prehlitz C	—.—	—.—
Lpz. Trico	131.0	129.0	Hohburger Quarz	165.0	165.0
Lpz. Wolle	90.—	95 —	Limritz Steina	119 5	110 0
Meerane Kammg.	47.50	49 25	Emil Pinkau	67.—	67 50
Mittw. Baumwolle Sp.	174 0	172 0	Dermatoid	57.—	57 —
Mittw. Baumw. Web.	95.—	75.—	Altenburger Landkraft	80.—	81.00
Nordd. Wolle	140 0	144 0	Ver. Chem. Zeitz	8,50	8,—
Stöhr	131.0	182 0			

Leipzig, 16. August. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 54; Kammgarn Silberstr. 35,5; Ley Arnstadt —; Planteckter Apag 14; Polack Gummi —; Riesaer Bank 100; Wolf Buckau 52; Zörbig Bank 79.

Getreide und Produkte

Berlin.	16. 8.	14 8	Gattung (2 Ztr.)	16. 8	14. 8.
Weizen, m., 1 t	269 278	266-270	Ackerbohnen	28.00-26 00	28.00-26,00
Roggen, m., 1 t	195-201	192-198	Wicken	32 00-35,00	32.00-35.00
Gerste, 1 t	195-245	—	Lupinen, blaue	15.50-17.50	15.50-17,50
Hafer, märk., 1 t	180-191	178-198	Lupinen, gelbe	20,00-21 50	20 00-21,50
Mais, 2 Ztr.	176-182	176-182	Serradella, alte	—	—
Weizenm., 2Z.	38.50-40.00	38.50-40 00	„ neue	—	—
Roggenm., 2Z.	28.00-29 50	27.50-29.50	Rapskuchen	14,50-15,00	14.40-14.60
Weizenkleie	10,25-10.50	10.25 10.50	Leinkuchen	18,90-19,20	18,90-19.20
Roggenkleie	11.10-11.40	11.00-11.40	Trockenschn.	10.80-11,20	10 80-11.10
Raps	335-340	325-330	Soyaschrot	20,20-20.30	20 20-20,30
Leinsaat, 1 t	—	—	Torfmelasse	—	—
Victoriaerbs.	35.00-40 00	34 00-38.00	Kartoffelflocken	23.00-23,50	22 75-23 25
Kl.Speiseerbs.	27.00-31.00	27.00-31.00	Kart., w., 1 Ztr.	—	—
Futtererbsen	20.00-24,00	20.00-24.00	„ rote, 1 Ztr.	—	—
Peluschken	27 00-28.50	27,00-28.50			

Zucker.

Magdeburg, 16. August. Prompte Lieferung: —. August 29¾, September 30, Oktober-Dezember 28¾. Tendenz: ruhig. August 14,20—14,10, September 14,30—14,20, Oktober 14,35—14,30, November 14,35—14,30, Dezember 14,35—14,30, Oktober-Dezember 14,35—14,30, Januar-März 14,70—14,65, März 14,85—14,80, Mai 15,10—15,05. Tendenz: ruhig.

Vom Zuckermarkt. Am Verbrauchszuckermarkt war das Geschäft in der vergangenen Woche nur vorübergehend etwas lebhafter. Reiner Melis und Kristalzucker waren gefragt, und da die Raffinerien meist auf Sortenabnahme bestehen müssen, kam es dahin, daß in Hamburg befindlicher Auslandszucker zur Befriedigung dieser Frage herangezogen werden mußte. Die eingeführten Mengen sind bislang unbedeutend. Da seit einigen Tagen eine mitteldeutsche Raffinerie auch in der Lage ist, reinen Kristallzucker abzugeben, unterbleibt hoffentlich die weitere Einfuhr fremder Ware. In neuer Ernte wurden mehrere Abschlüsse getätigt, die meist in dem Rahmen der Notierungen lagen. Die Industrie war in erster Linie Käufer. Die Konzerne sind zu den festgesetzten Preisen weiter Abgeber. — Rohzuckermarkt: Für schlesische Ware waren anfangs nur schlesische Raffinerien Käufer. In den letzten Tagen zeigt auch eine große mitteldeutsche Raffinerie Interesse. Für mitteldeutsche Ware ist die Frage etwas reger. Nehmer waren in erster Linie mitteldeutsche Raffinerien und dann auch süddeutsche. Das Angebot bleibt mäßig. Der Wochenumsatz dürfte sich auf ungefähr 125 000 Zentner belaufen. Laufende Ernte war vollständig geschäftslos. — Der Melassemarkt war unregelmäßig, weil nur vereinzelt Frage besteht. — Am Terminmarkt herrschte sehr wenig Leben. Vorübergehend konnte sich eine etwas bessere Stimmung geltend machen. Die Preisschwankungen waren geringe. — Von den Auslandsmärkten ist auch wenig Interessantes zu berichten. Newyork hatte gute Verbrauchsfrage zu verzeichnen, und es würde eine etwas mehr anhaltende Besserung zu verzeichnen gewesen sein, wenn nicht stärkere Realisationen erfolgt wären. Fast ebenso lagen die Verhältnisse in London. Java berichtet, daß Indien einige Posten August-September zurückverkauft habe.

Metalle

(Berliner Notierungen.) Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	16. 8	14. 8.		16. 8.	14. 8.
Elektrolytkupfer	135.75	136,50	Or.-H.-Alum. i. Walzdraht od. Drahtb.) 99 %	240-250	240-250
Orig.-Hütten-Rohzink im fr. Verk.	68,00-69,00	68,00-69,00	Reinnickel (98 bis 99 %)	340-350	340-350
Remelt.-Platten-Zink	60,00-61,00	60.00-60.50	Antimon (R.)	125-130	125-130
Orig.-Hütten-Alumin.-Bl. i.d WBl.dr.	230 235	230-235	Silber i. Barr., ca. 900 fein für 1 kg	85,25-86,25	85,50-86,50

Vieh.

Leipzig, 16. August. Auftrieb 567 Rinder. davon — Ochsen, — Bullen, — Kalben, — Kühe, 308 Kälber, 838 Schafe, 1479 Schweine zusammen 2238 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt — Rinder. — Kälber. — Schafe. — Schweine.
Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert

		16. 8.	12 8			16. 8.	12 8
Ochsen	1.	60-64	60-62	Kälber	1.	——	——
	2.	55-59	55-59		2.	68-70	70-75
	3.	48-54	48-54		3.	58-67	60-69
	4.	47-51	47-51		4	40-57	50-59
Bullen	1.	58-60	——	Schafe	1.	63-64	——
	2.	52-57	50-56		2.	63-64	——
	3.	42-51	42-49		3.	53-62	50-60
Kühe	1.	59-61	——	Schweine	1.	86-87	84-86
	2.	47-58	45-56		2.	85-86	84-85
	3.	37-46	36-44		3.	85-86	83-84
	4.	28-36	25-35		4.	84 85	82-83
	5.	——	——		5.	83-84	81-82

Schiffahrt.

Schiffsverkehr auf Saale. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, A.-G., Halle.) Angekommen am 14. August: Kahn Nr. 837, Sr. Franke, von Hamburg; Kahn Nr. 434, Sr. Hoffmann, von Hamburg.

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York	14. 8.	13. 8.			
Tägliches Geld	4%	4%	Oslo (100 Kr.)	21,90	21.55
London (Cable Trsf.)	4.86.—	4.85	Kopenhagen (100Kr.)	26.55	26.57
„ (60 Tage)	4.81.37	4.81	Prag (100 Kr.)	2.96	2.96
Paris (100 Frcs.)	2.73.50	2.72	Wien (100 Kr.)	14.14½	14.10
Brüssel (100 Frcs.)	2,70.50	2.69	Budapest (100 Kr.)	0.0014½	0.0014
Rom (100 Lire)	3.29.—	3.28	Belgrad	1.76.75	1.77
Madrid (100 Peseta)	15,26.	15.26	Athen	1.10 50	1.10
Bern (100 Frcs.)	19,32.—	19.32	Japan	48.—	47.87
Amsterdam (100 Fl.)	40.18.—	40.12	Buenos Aires	40.37	40.36
Stockholm (100 Kr.)	26.76.—	26.78	Rio de Janeiro	15.48.—	15.43
			Berlin	23.80-82	23.80-82

	14. 8.	13. 8.		14. 8.	13. 8.
Silber, ausländisches	62,—	62,—	Talg, „Extra“ loko	8.75	8.75
Kaffee, Sant. Nr. 4 loko	—.—	22,75	Baumwollsaatöl, loko	12.25	12.25
„ Rio Nr. 7	—.—	19.37	„ September	12.42	12.36
„ September	—.—	18.17	„ Oktober	11.55	11.38
„ Dezember	—.—	17 17	Petroleum in Cases	19.15	19.15
„ März	—.—	16.42	„ in Tanks	8.75	8.75
„ Mai	—.—	15.97	„ Stand. white	15.75	15.75
„ Juli	—.—	15.66	Pennsylv.-Rohöl	2.85—3.40	2.85—3.40
Baumwolle, loko	18,—	17.80	Zucker, Zentrif.		
„ August	—.—	—.—	September	—.—	2.43
„ Sept.	16.55	16.35	„ Dezember	—.—	2.58
„ Oktober	16.53	16 34	„ Januar	—.—	2.64
„ Dezember	16,53	16 30	„ März	—.—	2.66
„ Januar	16 57	16 38	Kautschuk, first, loko	39.25	38.75
„ März	16.82	16.47	smoked	38.87	38.25
„ Mai	16.98	16.70	Terpentin	100.25	98.50
„ Juli	16.79	16.51	Savannah-Terpentin	88 50	90.75
Baumwollzufuhren:			New Orleans Baumwolle,		
Atl. und Golfhäfen	—.—	11 000	loko	17.53	17.36
Elektr.-Kupfer, loko	—.—	14.30	Weizen, Red-Winter		
„ Dezember	—.—	14.30	neue Ernte, loko	145 87	144.—
Zinn, loko	—.—	64,37	„ Hard-Winter loko	152.75	151,50
Blei „	—.—	8.90	Mais, loko	93.50	94.25
Zink „	—.—	7.30	Mehl, wheat clear	7.50—8.00	7.50—8.00
Eisen	—.—	19.35	Getreidefracht nach		
Weissblech	—.—	5 50	England	1.9—2.6 sh	1.9—2.6 sh
Bessemer Stahl	—.—	35.50			
Schmalz, pr. Western	15.70	15.80	n.d. Kontinent	9—11 cts.	9—11 cts.

Chicago	14. 8.	13. 8.		14. 8.	13. 8.
Weizen per September	136,87	135.50	Schmalz per Oktober	15.15	15.30
„ „ Dezember	141.25	139,87	„ „ Januar	13 85	13 92
„ „ Mai	146.50	145.25	Rippen „ September	14,55	14.70
Mais „ September	81.50	82 25	„ „ Oktober	14 20	14 35
„ „ Dezember	85.87	86 —	„ „ Dezember	—.—	—.—
„ „ Mai	92.—	92.50	Speck,	15.25	15 50
Hafer „ September	39.87	39 75	Schweine, leichte niedrigster Preis	12.75	12.75
„ „ Dezember	43 25	43.37	höchster Preis	13.75	13.65
„ „ Mai	47 12	47 12	schwere niedr. Preis	11 60	11 75
Roggen „ September	101.—	98 75	höchst. Preis	13.—	13.—
„ „ Dezember	105.37	103.25	Schweinezufuhren		
„ „ Mai	—.—	—.—	in Chicago	2 000	15 000
Schmalz „ Sept.	15.05	15.17	im Westen	31 000	72 000

Eigene Drahtmeldung.

Berliner Börse vom 16. August 1926.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

Ohne Gewähr für Hörfehler.

	16. 8.	14. 8.
6%Dt.Wertb.1923	—.—	—.—
Reichssch. IV—V	0.417	0.422
dto. VI—IX	0.412	0.420
5% Dt. Reichsanl.	0.482	0.480
4% dto.	0.430	—.—
3½% dto.	0.427	0.440
3% dto.	0.495	0.502
Dt. Schutzgebiet	5.70	5.70
Dt. Sparprämie	0.270	0.270
4% Pr. Consols	0.480	0.435
3½% dto.	0.427	0.435
3% dto.	0.470	0.477
6% Anhalt. Rogg.	7.27	7.25
6% Dt. Zuckerbank	12.25	12.25
10%Ldsch.Ctr.Rogg.	9 35	9.34
5% dto.	6 61	6 60
10%Pr.Ctr.Bod.Gold	113 0	113.0
5% Pr. Kali-Anl.	5.75	5.75
5% Pr. Rogg.-Anl.	7.32	7.32
3%Roggenrent.1-11	6.39	6.37
3% dto. 12.18	6.29	6.23
8%Goldroggrent. 1-3	98.25	98.25
8% dto. Ser. 4	98.25	98.25
5% dto. Ser. 1-2	80.	80.—
5% Sächs. Brk. I, II	3.32	3.30
5% dto. dto. III	3.32	3.32
5% dto. dto. IV	—.—	—.—
6% Thür. ev. Rogg.	—.—	6.90
6% Zuckerkrdbk.1-4	85.50	85.50
4½% Oest. Staats 14	17.60	17.40
4% dto. Goldr.	20.12	19.75
4% dto. Kr.-Rte.	2.70	2.60
4% Türk. Adm. Anl.	11.75	11.87
4% dto. Bagdad I	25.—	25.20
4% dto. dto. II	19.—	19.—
4% dto. Zolloblig.	13.30	13.50
Türkenlose	23.—	23.—
Ung. Staats 13	18.25	17.50
dto. dto. 14	20.20	20.—
dto. Goldrente	20.40	20.75
dto. Kronenrente	2.50	—.—
5% Mexikaner	44.10	44.60
4% dto.	27.10	—.—
Baltimore	88.87	89.25
Canada Bahn	64.62	65.75
Schantungbahn	3.75	3.87
Elektr. Hochbahn	107 5	107.0
Dt. Australier	—.—	141.0
Hamb.-Amerika	156.0	158.0
Hamburg-Süd	135.0	135.1
Hansa Dampf	157 0	159.0
Nordd. Lloyd	149 0	152.5
Ver. Elbschiff.	50.50	52.—
Bank el. Werte	137.7	137.7
Barmer Bankver.	118.0	122.5
Berl. Handels	200.5	201.7
Commerzbank	140.0	142.0
Darmstadt Bank	196.5	199.0

	16 8.	14. 8.
Deutsche Bank	169.5	170.0
Dt. Uebers. Bk.	112.7	113.0
Diskontoges.	164.5	165.0
Dresdner Bank	142.0	144.8
Halle Bankver.	129.5	129.5
Leipzig Credit	123.5	123.5
Mitteld. Creditbk.	142.0	144.2
Oesterr. Credit	7.50	7.40
Reichsbank	160.0	161.0
Wiener Bankver.	5.37	5.—
Engelhardt	173.5	175.0
Schultheiß	267.0	273.7
Dortmund Aktien	174.0	173.0
Dortmund Union	198.0	194.0
Leipz. Riebeck	129.0	128.0
Reichelbräu	212.0	246.0
Aach. Leder	22.12	23.—
Akkum. F.	145.0	142.0
Adler P.-Z.	120.5	118.6
Adl. & Opp.	120.0	120.0
Adlh. Glas	117.0	116.0
Adler-W.	76.—	81.50
A.-G. f. Pap.	41.—	32.—
Alexandw.	71.—	70.25
Allg. El.-G.	164.7	160.0
Alsen P.-Z.	209.0	210.0
Amme, Gf.	91.50	—.—
Ammend. Pap.	170.0	172.0
Ang.-C.-G.	97.25	97.—
Anh. Kohl.	79.—	80.—
Annener G.	40.—	37.—
Aschaff. P.	123.7	125.0
Agb. Nb. M.	96.50	97.—
Bach. u. Lg.	97.—	98.—
Balcke M.	—.—	—.—
Bamag-Meguin	45.50	46.—
Baroper W.	—.—	16.62
Basalt A.-G.	76.50	75.87
Bautzen Tuch	40.—	39.—
Bay. Cellu.	—.—	74.25
do. Spiglgl.	43.25	43.50
Bembg. J. J.	162.0	162.5
Bendix, H.	33.—	34.—
Berg. C.	99.75	103 0
Berger T.	171.5	170.0
Bergmann el.	157.5	151.0
Berl G. Hutf.	163.2	167.5
Bln. Holzkompt.	59.—	58.—
dto. Karlsr. I	105.2	109 2
dto. Masch.	96.—	97.62
Berthold Mess.	123.0	116.5
Berzelius Bg.	53.—	50 75
Bingwerke	68.—	69.75
Bochum Guß	145.0	149.2
Gebr. Böhler	—.—	—.—
Braunk. u. Br.	142.0	140.0
Brschw. K.	154.0	154.0

	16. 8.	14. 8.
Braunschw. Jute	100.0	109.5
Buderus Eisen	90.—	93.—
Busch opt.	38.—	38.—
Busch. W.	57.—	58.—
Byk Guldenw.	67.—	68.87
Calmon Asbest	42.87	42.12
Carol Brk.	170.0	165.0
Charl. Wasser	102.5	104.2
Ch. F. Buck	100,0	105.0
Chem. v. Heyden	113.7	115.0
dto. Ind. Gelsen	98.75	100.0
Chem. Spinn.	78.25	78.50
Chromo Najork	77.—	72 12
ConcordiaSpinn.	88.75	90.25
ContiCaoutsch.	122.3	121.0
Cröllwitz. P.	112.0	112.0
Daimler Motor	81.—	82.25
Delmenhorst	167 5	168.5
Dessauer Gas	141.0	145.8
Dt.Atl. Telegr.	70.50	74.50
Dt. Luxemburg	150.7	156.5
Dt.Niederl.Tel.	9.25	9.50
Dt. Erdöl	141.5	144.5
Dt. Gußstahl	85.—	84.50
Dt. Jute	—.—	109.0
Dt. Kabel	102 5	95.—
Dt. Kaliwerke	121 1	124.8
Dt. Linoleum	160.0	156.0
Dt. Masch.	108.2	112 5
Dt. Werke	96.—	96.—
do. Wollw.	56.75	56.—
Dt. Eisenhandel	73.62	74.75
F. Dippe Ma.	30.—	30.—
Dmtzsch. T.	51.—	47.—
Donnersm.-H.	88.—	87.75
Döring u. L.	63.—	62.—
Dresd. Gardinen	96 87	95.12
Dürkopp	63.25	62.12
Dyn. Nobel	120.0	143.0
Eckert M.	68.75	68.—
Eggst. Szw.	77.—	—.—
Eilenb. K.	—.—	—.—
Eintr. Brk.	135.0	135.1
Eisenb.Verkehr	79.—	78.75
Elekt. Ddn.	120.0	122.0
do. Liefer.	151 7	150.0
Licht u. Kraft	156.3	155.0
Elitewerke	32.—	31.25
Erdmd. Sp.	63.—	67.50
Ernem. W.	58.—	57.—
Eschw. Bk.	136.5	135.0
Essen. Stk.	146.2	150.0
Excel Fabr.	120.2	118.0
Fab. Bleist.	81.75	81.75
Fahlb., L. C.	89.50	88.—
Falkenstein	86 25	85.—
Farbenindust	291.5	297.0
Feldm. P.	127.0	128.5

	16 8.	14 8.
Felt & Gui.	150.8	151.8
Fraust. Zf.	98.—	97.—
Freund Masch.	32 50	32.50
Friedrichshall	104.5	107.0
Gels. Berg.	175.2	180.0
Gelsenk. Gu.	25.—	25 —
Germ. Zem.	152.7	147.0
Ges.el.Untern.	179 0	176.6
Glauz. Zu.	80.75	80.25
Goldschmidt	109,7	113.5
Görl. Wag.	32.—	33.—
C. P. Goerz	36 62	36.62
Gotha.	55.—	54.87
Grepp. W.	128.0	130.7
Gruschw. 7	64 —	63.50
Hackethal Dr.	86 50	82.75
Hall. Masch.	141.0	142.8
Hammers.	114.0	111.7
Han. Masch.	71.—	71 87
o Waggon	19 12	15.—
Harbg.Phönix	69.—	70.25
Harbg.Eisen	72.—	69.—
Harkort Berg	70.—	70.—
HarpenerBg.	175.5	151.0
Hartm. S. M.	45.25	46 —
Heine & Co.	66.—	52.—
Held & Fr.	52.75	66.75
Hemm, P.-Z.	—.—	191.0
Hirsch. Kupf.	115.2	120.0
Hoesch Eisen	129.1	134,5
Hohenlohe	21.50	22.—
Ph. Holzm.	110.0	110,0
Horchwerke	72.—	71.50
Humb. Ma.	95.—	65.12
Hupfeld, L.	27.87	27.—
Hutschenr.Porz.	43.25	48.25
Lor.Hutschenr.	113.0	113.0
Jlse Berg	146 0	145.0
Jungh. Gb.	85.75	85.50
Kahla Porz.	81.—	81.50
Kahlbaum	152,0	189.0
Kali Aschersl.	137.0	143.2
Karlsr. M.	42.—	43.50
R. Karstadt	120.0	121.0
Kassel Feder	20 50	20.50
H. Kästner	30.50	28.—
Kattowitz Bg.	—.—	24.—
Kirchner Co.	91.—	91.50
Klöcknerwerke	118.5	122.5
Köln-Neuessen	136.0	141.5
Köln-Rottweil	144.0	148.0
Kölner Gas	80.—	76 50
Königsb. Lag.	45.50	45.—
Körbisd. Z.	—.—	—.—
Körtg. Geb.	89.—	90.—
Körtg. Elk.	103.0	100.0

	16. 8.	14. 8.
Kraft Wests.	115.0	115.0
Kronpr.Metall	87.—	87.75
Kyffh. Hütte	59.50	59 50
Lahmeyer	136.7	135.0
Laurahütte	56.—	57.50
Leipz. Gum.	17.—	18.—
Leipz. Ldkr.	90.—	87.—
Leipz. Pia. Z.	120.0	122.0
Leonh. Brk.	96.50	94.50
Leop. Gr.	92.—	92.75
Linde Eism.	147.0	147.0
Lindstr. C.	134.0	138.0
Lingel. Sch.	54.—	55.—
Lingner	94 75	94.75
Linke-Hofmann	82.—	83.—
Ludw. Loewe	185.5	185.0
Lorenz G.	110.0	108.0
Lüdsch. M.	63.—	62.—
Luther Ma.	99.—	—.—
Mgd. Gas	75.—	78.—
Mgdb. Berg.	—.—	—.—
Magir. C. D.	56.50	56.—
Mannesm.Rohr	129.5	133.5
Mansfeld	110.2	114.0
Mar. con. B.	—.—	60.—
Marienh. K.	59.—	54.50
Mark Portl.	—.—	—.—
Mf. Baum.	77.—	—.—
do. Buckau	117.0	115.0
do. Kappel	9.50	9.—
M. W. Lind.	168.0	168.8
do. Soran	120.0	125.0
M. W. Zittau	84.—	83.87
MeeraneKammg.	50.—	48.—
Mehlth. T.	22.—	21.75
Merkur-W.	132.0	133.0
Dr. P. Meyer	—.—	—.—
Miag	110 0	114.0
Mix & Gen.	112.7	110 2
Mot. Deutz	68.—	69.—
Mülh. Bgw.	122.0	125 0
NationaleAuto	87.50	91.25
Niederl.Kohle	137.7	138 5
Nd. Eisw.	135.0	134.5
do. Steing.	134 2	133.5
do. Wollk.	141.7	143.5
Oberbedarf	71.50	73.—
Ober-Caro	82.—	83.25
Ober-Koks	109.0	111 5
Oppeln P.-Z.	—.—	168.0
Orenstein	104.0	105.5
Osnb. Kupf.	—.—	64.75
Ostwerke	208.0	213.0
Peters Union	84.—	85 50
Phönix Berg	120.1	125.1
Phön. Brau.	83.87	82.12

	16. 8.	14. 8.
Plauen. Gd.	94.—	90.—
do. Spitzen	37.50	37.50
Pöge H.-El.	94.—	85.75
Polyphon	89.—	90.—
Ponge Spi.	—.—	—.—
Poppe & W.	60.25	59.—
Prestowk.	100 0	99.—
Rauchw. W.	75.—	—.—
Rhein. Braunk.	174.5	173 0
dto. Elektro	133.0	188.0
dto. MetallVz.	134 0	132.5
dto. Nassau	—.—	—.—
dto. Stahl	144.0	150.5
Rh.-W.Elektro	147 0	145 2
dto. Kalk	117.0	119 5
dto. Spreng	112,7	114.7
Riebeck Mont	148.5	148.2
Riedel J. D.	94.—	97.—
Rdderg. Bk.	460.0	460.0
Rombacher	15.87	15.62
Rositz. Bk.	88.—	89.—
do. Zuckerf.	66 —	63.—
Ferd. Rück	48.–	44.50
Rütgerswerke	106.0	109.7
Sachsenw.	117.0	123.7
Sächs.Gußstahl	122.5	—.—
do. Kammg.	—.—	—.—
do. Th. P.-Z.	156.6	155.0
Salzdetf. K.	168.7	170.0
Sangerh. M.	116.5	118.0
Sar. Schok.	145 0	149.0
Saxon. P.-Z.	125.0	123.0
Scheidemd.	87.50	88.87
Scher che	162.0	— —
Schl. B. u. Z.	123.8	125.0
do. Cellul.	122 2	112 5
Schles. El. A.	—.—	—.—
dto. B.	133.0	133.0
dto. Leinen	54.—	54.62
dto. Portl.	163.2	165.0
do. Textil	57.87	55.—
Schneid. H.	71.—	68.50
Schub & Sal.	151.7	153 7
Schuckert el.	140.0	138 6
Schultz jun.	99.—	99.—
Seck Mühl.	99.—	100.0
Seid.-Naumann	53.87	53.—
Sieg.-Solg.	64.50	66.—
Siemens Glas	132.5	132.2
Siemens-Halske	196.7	198 7
Stadtbg. Hütte	45.25	45 —
Staßf. che.	68.50	69.—
Stettin Chamott	74.—	75.50
Stettin Vulk.	53.87	49 50
Stock u. Co.	72 50	73.25
Stöhr Ka.	130.0	130.5
Stoew. Näh.	84.75	84.—
Stolb. Zink.	131.7	133.0
Saltrs. Spielk.	135.0	137.0

	16. 8.	14 8
Tack & Cie.	86.—	99.—
Tafelglas	66.12	66.25
Teichgräb.	—.—	—.—
Tel. Berl.	90.12	88.—
Textilose	6.70	6.25
Thale Eisen	—.—	—.—
Thörl Oel	76.50	76.50
Thür. Bleiw.	67.25	67 50
Thür. Gas	100,0	99.25
dto. Zucker	23.—	24.25
Leonh. Tietz	97.—	99 50
Tittel-Krüger	—.—	—.—
Transradio	133.8	131.5
Triptis	57,50	57.—
Union chem.	78.50	79.7[illegible]
Varz. Pap.	89.—	88.3[illegible]
Ver. ch. Charl.	123.0	124.[illegible]
dto. ch. Zeitz	—.—	—.—
dto. Dt.Nickel	161.0	160.[illegible]
dto. Gothania	128.0	128[illegible]
dto. Jute „B“	70.—	70.—
dto. Jute „A“	—.—	—.—
do. M. Tuchf.	49.25	48.—
dto. Schuh	56.—	56.50
Vogel Telegr.	96.—	89.87
Vgtl. Masch.	55.—	56.—
Vogtl. Spitzen	50.50	49.75
do. Tüll	43.—	43.75
Voigt-Häffner	93.—	93.75
Vorwärts Spinn	—.—	—.—
Wanderer	156.0	154.0
Warst. Gru.	166.0	168 0
Wass. Gels.	107.0	108.0
Wegelin & H.	56.50	86.—
Wernshausen	66.—	60.—
Wersch. W.	142.0	146.7
Wessel Porz.	51.—	52.—
Westeregeln	147.1	151.2
Westf. Draht	74.87	74.—
dto. Eisen-Dr.	68.50	72 50
dto. Kupfer	72.—	72.12
Wieck P.-Z.	126 0	125.0
Wilhelmhütte	64,75	63.—
Wilk. Dampf.	83 62	81.—
Wißn. Mot.	91 50	90.—
Witt. Guß	60.50	60 50
Wolf	53.—	50.25
Wotan	47.25	47.62
Wurzen Kunst	26.75	26 75
Zeitz. Masch.	140.5	139.0
Zellst. Ver.	99.—	100.0
do. Waldh.	174 0	167.2
Zwickau M.	45 —	47.—
Dt.-Ostafrika	174.7	154.5
Neu-Guinea	510.0	515.0
Otavi-Minen	33.—	32.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608161-12/fragment/page=0004

Umschwung?

Von Frieda Teltz.

In unseren Ministerien, Regierungen, Behörden wird zurzeit ein amüsantes Spiel gespielt: „Geben wir den Potemkinschen Film frei, geben wir ihn nicht frei? — — frei — nicht frei? — — frei — nicht frei?" Es scheint nach demselben System gehandhabt zu werden, wie wenn ein unentschlossener Mensch an seinen Knöpfen abzählt: „soll ich reisen, soll ich nicht reisen", und wenn dies das Resultat nicht paßt, an denen seines Rockes weiterzählt, bis das Orakel ihm das rät, was er sowieso tun wollte. Den Zeitungsleser interessiert dies zuerst mit Spannung verfolgte Spiel schon lange nicht mehr, da es ja in der Tat jeden politischen Wert verloren hat. Der Potemkinfilm ist längst in fast allen größeren deutschen Städten gegeben worden, ein großer Teil des deutschen Volkes hat das russische revolutionäre Werk in sich aufgenommen, so geht man eben mit einem bedauernden Achselzucken zur Tagesordnung über und niemanden erregt es mehr, wenn heute in den Notizen der Zeitungen das Wort „frei" und morgen das „verboten" fett gedruckt ist.

Und doch ist dieser verdrehende Kampf gegen Schmutz und Verbreitung im Potemkinfilm nur ein Teil einer Bewegung, die erst in den Anfängen steckt, die aber, wenn wirksam unterstützt, zum starken Sturm werden könnte, der reinigend durch unser öffentliches Leben brausen würde.

Gewiß ist der Kampf gegen Schmutz und Literatur und Kunst schon seit langem geführt worden, jedoch ist in neuester Zeit eine grundlegende Veränderung zu bemerken. Heute sind die Organisationen der Jugendbewegung die Hauptträger des Kampfes, während früher fast ausschließlich die kirchlichen Kreise dieses waren. Ob Lesteres der Idee in einer Zeit, in der es in den gebildeten Schichten modern war, mit seiner Unabhängigkeit von kirchlichen und bürgerlichen Bindungen zu prunken und großzügige Weiterherzigkeit in Politik und Sittlichkeit Trumpf sein zu lassen, immer genützt hat, ist zu bezweifeln, jedenfalls ließ der Erfolg oft zu wünschen übrig.

Heute hat sich die Sachlage sehr verändert. Vor mir liegt ein Artikel „Umschwung" von Aros („Film-Echo", Beilage des Berliner Lokal-Anzeigers). In diesem weist der Verfasser, anscheinend ein in jeder Hinsicht gediegener Filmmann, darauf hin, daß an sich harmlose Films vier- bis fünfmal die Prüfstelle passieren müssen, ehe sie die Billigung der Zensur finden. Er sieht es als symptomatisches Zeichen an, als „Auftakt zum Umschwung", als „Mahnung zur Vorsicht", da „vieles anders geworden ist". Er führt den Ausspruch eines bekannten Filmproduzenten an, daß heute „die Zeiten der Heimburg und Marlitt wiedergekehrt seien" und rät, sich mehr nach Themen, die auf Basis eines guten Familienromans liegen, umzusehen. Wenn dieser Kenner der Filmwirtschaft mit seinem sicher besonders feinen Instinkt für alle Strömungen der öffentlichen Meinung diesen Rat gibt, so hat er dafür sicher seine gewichtigen Gründe, und es dürfte daher nicht uninteressant sein, sich einmal die heutige Situation des Kampfes gegen Schmutz und Schund zu Anfang der neuen Theatersaison zu vergegenwärtigen in der Hoffnung, daß auch das Theater der neuen Strömung bei Aufstellung des Spielplanes Rechnung tragen möge.

Den Anfang der Bewegung zur sittlichen Gesundung möchte ich in dem öffentlichen Protest des Reichsjugendringes vor 5 Jahren gegen bestimmte Schmutzschriften eines Berliner Verlegers sehen. Daß der Jugendring in der Klage des „geschädigten" Verlegers Unrecht bekam, „weil man heute nicht mehr sagen könne, wie der Jugendring es getan habe, daß die beanstandeten Schriften das Schamgefühl verletzten, weil das Schamgefühl bereits so abgestumpft sei, daß es an diesen Dingen keinen Anstoß mehr nehme", ist tief bedauerlich, konnte die Jugend jedoch nicht entmutigen, wie wir aus den Schriften des „Ringes" sowie aus ihrem Bemühen, Bühne und Literatur durch tätige Mitarbeit zu reformieren, sehen. — Noch in frischer Erinnerung steht uns ja ihr energischer Protest gegen den „Fröhlichen Weinberg". Wenn hierbei auch ein gutes Teil der Entrüstung auf das Konto des beleidigten Verbindungsstudententums zu setzen sein mag, so hat doch sicher der gesunde Ekel vor der unmoralischen Tendenz, den oft unflätigen Ausdrücken des Stückes den Hauptstoß zum Protest gegeben, der sich ja auch durch keine schönen Reden von der „gesunden Realistik", dem vorzüglichen Aufbau und anderen Bemühungen der Gegenseite, das Stück zu retten, irremachen ließ.

Und schon wieder geht die Nachricht von einem Theaterskandal durch die Presse, diesmal an der „Berliner Volksbühne". Anfang Juli erhoben bei dem Stücke „Darüber läßt sich reden" fünfhundert Wandervögel laut Protest gegen Text und Musik der von Friedrich Holländer komponierten Tanzschlager sowie gegen das Tanzen von Wicki Wertmeister. Die Blätter berichten von einer großen Prügelszene und knüpfen zum Teil recht abfprechende Bemerkungen daran. Aber sollten Presse und Publikum nicht besser alles tun, unsere Jugend in diesem gerechten Kampf zu unterstützen? Ist doch ihr Sieg eine Vorbedingung zu unserer sittlichen Gesundung. Aber auch unsere Bühnenleiter, soweit sie Anspruch darauf machen, daß ihr Institut als „Schaubühne, als moralische Anstalt" im Schillerschen Sinne bewertet werden soll, müßten ihre Pflicht zur Unterstützung dieses Strebens unserer Jugend nach Reinheit erkennen. Das geschäftliche Risiko, das sie hier zu tragen haben, um auch diese Seite zu berühren, dürfte allem Anschein nach nicht immer ein großes sein, denn die Bevölkerung, daß das Publikum durchaus gepfefferte und zweideutige Stücke verlangt, scheint mir doch recht anfechtbar zu sein, nachdem man immer wieder die Erfahrung machen kann, daß flott gespielte, gut ausgestattete harmlose Lustspiele auf das freundlichste aufgenommen werden und volle Häuser bringen. Ich erinnere nur an die begeisterte Aufnahme des alten „Hyrtz-Phrip" am Ausgang der Theatersaison in Halle. Auch der große Erfolg des „Dreimäderlhauses" spricht dafür. Von diesem Stück schrieb seinerzeit ein namhafter Kritiker in dem Sinne, daß er gewiß nicht behaupten wolle, daß es ein erstklassiges Kunstwerk sei, aber es habe trotzdem einen großen Wert; es habe deutlich bewiesen, daß unser Durchschnittspublikum auch heute noch froh und dankbar sei, wenn ihm ein harmloses Stück mit ein bißchen Liebe, ein bißchen Gefühl und netter Musik geboten würde, und daß es durchaus nicht des starken Anreizes zweideutiger Texte bedürfe, wie man uns oft glauben machen wolle, um es einen Abend glücklich zu machen. Aus diesem Grunde könne man es auch heute noch lieben und seine Freude an ihm haben!

Gewiß will ich nicht dafür plädieren, daß in Zukunft alles in reines Moralin getaucht werden soll. Aber wenn in Zukunft unsere Bühnenleiter neben den großen Opern, den ernsten Schauspielen das gute Lustspiel, die harmlose Operette mehr kultivieren würden und so dem Willen unserer Jugend nach Reinheit, der Vorliebe des Publikums nach guten Unterhaltungsstücken nachkämen, würden sie eine nationale Tat in doppeltem Sinne leisten. Einmal, indem sie zur sittlichen Gesundung unseres Volkes das ihrige beitrügen, zum anderen, indem sie einen großen Teil der überhandnehmenden ausländischen Konkurrenz ausschalteten und so unseren schwer ringenden deutschen Bühnendichtern Existenzmöglichkeiten schaffen würden.

Bekanntmachung

über die Mietszinsbildung in Halle.

Nach der Ordnung betr. die Erhebung von Abgaben für die Benutzung der städtischen Kanäle im Bezirk der Stadtgemeinde Halle vom 17. 1. 1905 in der Fassung der Nachträge vom 30. 4. 1906, Nr. 4 vom 1. 6. 1914, 12. 2. 1921, 3. 2. 1922 und 22. 2. 1924) ist mit Wirkung vom 1. 4. 1924 der Grundstückseigentümer für die Zuführung der Brauchwasserleitung in die städtische Straßenentwässerungsanlage der die Entwässerungsanlage benutzenden Dritten gebührenpflichtig. Auf Grund des § 2, Abs. 4 der Verordnung über die Mietsbildung in Preußen vom 17. 4. 1924 (Preußische Gesetzessammlung Seite 474) wird hiermit bestimmt, daß der im Jahre 1914 von dem die Entwässerungsanlage benutzenden Dritten gezahlte Betrag 1,5% der Friedensmiete betrug.

Halle, 14. August 1926. 256/142

Der Magistrat.

Stellenangebote

Gesicherte Existenz

suchen sich arbeitsfreudige, organisatorisch befähigte Herren durch Übernahme einer Bezirksstelle für ein neues chemisches Verfahren. Branchen-Kenntnisse nicht erforderlich, da Einarbeitung zum Kennmachen aus geschieht. Zur Uebernahme sind ca. 1000 M. zur Anschaffung von Material zur Ausbeutung des Bezirkes erforderlich. Ernste Reflektanten belieben Offerte an **H. Janke, Berlin, Elsholzstr. 3,** zu richten. 5806

Außenbeamter

wie in der Unfall- und Haftpflichtbranche durchaus bewandert ist, sich für Organisation und Akquisition für Provinz Sachsen und Anhalt eignet, einer der größten Spezial-Gesellschaften per sofort oder später mit Domizil Magdeburg gesucht. Eine gute Organisation und wertvolle Verbindungen stehen zur Verfügung. Bewerber sind nur auf gut eingeführte Fachleute.

Gefl. Angebote unter **C. Z. 7849** erbeten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 5172

Eingeführtes Existenzgeschäft sucht

Selbstkäufer. 161/91

Lüssind, Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 6.

Bekannt. Großgeschäft

sucht für den provisionsfreien Vertrieb seiner Artikel einen

Vertreter.

In Betracht kommen Inhaber, Offiziere a. D. oder sonstige Personen a. D. Angebote mit Referenzen unter **B. P. 7949** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 5339

Geschickte Heimarbeit

in hohem Verdienst wegzubringen **Bitte Nähen, Kleinbundbort, Post München-Gladbach** (Rhlr.). 228/289

Für Personenauto (Siemens Schuckert)

Chauffeur

mit guten Zeugnissen, der auch Reparaturen übernimmt, s. bald. Eintritt gesucht. Off. unter **G. X. 7948** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Transportmeister

für großen Industrieunternehmen Mitteldeutschlands **gesucht.** Je Frage kommen nur mit Transport von Werkzeugmaschinen usw. vertraute, bewährte Kräfte. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Referenzen, Gehaltsanspr. erbeten unt. **F. S. 7918** an d. Geschäftsst. d. Ztg. 5280

Suche zum 1. Sept. eine tüchtige zuverlässige

Mamsell,

erfahren in einfacher und feiner Küche, Backen, Schlachten und Geflügelzucht. Keine Kuhwirtschaft. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche an 5318

Frau Landhauptmeyer Wendenburg,

Rittergut Buttelstedt bei Weimar.

Zum sofortigen Eintritt wird eine jüngere, tüchtige und gewissenhafte

Kontoristin

gesucht. Kenntnisse in Maschinenschreiben und in Stenographie sind erforderlich. Ausführl. Angebote erbeten unter **B. M. 7925** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ordentliches, ehrliches und arbeitswilliges 5274

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, in allen häusl. Arbeiten erfahren, sucht

Frau Knödel,

Restaurant zur Klause, Nietleben (Saale).

Zur Anschütze gebildetes

jg. Mädchen,

das kochen kann, zur Unterhaltung der Großmutter sofort gesucht, evtl. für halbe Tage.

Fr. Baurat Volkmann,

Halle a. S., Kaiserplatz 1.

Einfache, tüchtige, anständ.

Stütze

gesetzten Alters für alle Hausarbeiten und Näherei zum 1. September gesucht. 5325

Frau Studienrat Wustmann,

Leipzig-Gohlis,

Weinligstraße 11. IV.

Suche zum 1. Sept. oder später eine ältere, häusliche und solide 5340

Mamsell,

die perfekt kochen kann und Liebe zum Federvieh hat. Etwas Krankenbeschäftigung, keine Milchwirtschaft. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an

Frau Trittel,

Domäne Cornau

bei Roßlau (Anh.).

Suche zum 1. September **Jungen** im Alter von 16—18 Jahren, welcher das 2. Pferdegespann übernimmt und mit meinen Brüder und mir alle vorkommend. Arbeit. in 100 Morg. gr. Landwirtschaft verrichtet. Schriftliche Meldungen an

A. Bode,

Brehna-Thiemendorf.

Ordentliches

Mädchen

in Landwirtschaft für Haushalt zum 1. September gesucht.

Hugo Elster, Gimritz

Post Raundorf.

Suche in landw. Haushalt sofort oder 1. September ein ehrliches, sauberes

Hausmädchen,

nicht unter 18 Jahren. Gebt nach Uebereinkunft. Angebote an **Gise Ehrenberg, Halbe (Saale),** Gradenstraße 21. 8677

Stellengesuche

Landwirt,

25 Jahre alt, 8 Jahre Praxis sehr energisch, sucht sofort Stellung auf größ. Gut als

1. oder alleiniger Beamter. 2479

Angeb. unter **G. B. 7946** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tücht. Buchhändler

in reiferen Jahren mit guten, im Auslande erworb. engl., französ. u. ital. sprachkenntnissen, bewandert in Korresp. und Buchführung, literarisch beschlagen, sucht Stellung gleich welcher Art. Angebote unter **E. T. 7923** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2467

Verh. Beamter,

52 Jahre alt, sucht wegen Verpachtung des Gutes zu baldigem Eintritt anderweitige Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. **Kahle, Stechow** bei Rathenow. 8643

Junger Mann, 20 J. alt, gelernter Maschinenschlosser, **sucht sofort**

Beschäftigung irgendwelcher Art.

Angeb. unt. **O. M. 3957** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Südbewirtscher, umsichtiger Landwirtssohn, höhere Schule besucht, 25 Jahre alt, in allen Zweigen erfahren und zuverlässig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung als 8645

Verwalter

für sofort oder später. Gefl. Angebote an **Joh. Seibert, Post Sinsdorf** bei Zweibrücken (Pfalz). 8645

Reiterer Mann, 56 J. alt, nat. gesund, gesund u. rüstig, sucht Stellung als 8466

Platzmeister

(auch Lagerhalter). Angeb. unter **O. J. 7934** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schweizer,

23 Jahre alt, ledig, solide, sucht Dauerstellung zum 1. September zu 15 Stück Rindern und etwas Jungvieh. Angebote mit Lohnangabe an Freischwarzer **Erwin Sengo, Molitz** bei Meuselwitz. 8641

Tüchtiger, verheir. 2442

Landarbeiter

sucht für sofort Stellung. Erfahren in Viehzucht und mit Maschinen vertraut. Stelle bei ehem. Offizier bevorzugt. Angeb. unter **B. S. 7959** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stahlhelmkamerad

sucht für sofort 2472

Malerarbeiten

auszuführen. Offerten erbeten unter **G. W. 7941** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jg. Mann, 2474

28 J. alt, sucht Beschäftigung für die Vormittagsstunden. Botengänge und dergl., bei geringem Entgelt. Offerten unter **G. K. 7935** an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Mittelschüler, 1. Kl., sucht s. 1.10.

Lehrstelle.

Angeb. unt. **G. Z. 7950** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. 2480

Besseres Mädchen, 21 Jahre alt, erfahren in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten, sucht Stellung als 5275

Haustochter

in feinerem Haushalt mit vollem Familienanschluß. Angeb. unt. **J. H.** an **„Im-Anzeiger", Bad Berka.**

Bessere Frau,

37 Jahre alt, in allen Zweigen eines landwirtschaftl. Haushalts erfahren, zuverlässig und ehrlich, sehr kinderlieb sich seiner Arbeit scheuend, sucht Wirkungskreis in traurenlosem Haushalt. Gefl. Angebote unter **B. 8621** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Anständige bessere Frau, 37 Jahre alt, wirtschaftlich und solide, sucht 5342

Wirkungskreis

in besserem frauenlosen Haushalt, wo sie ihren mutterlosgewordenen 7jährigen Knaben bei sich haben kann. Evtl. Heirat. Vollständige Wirtschaft und Vermögen vorhanden. Zuschr. unter **G. W. 7947** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Solid., 20jähriges

Fräulein, 2470

ev., sucht zur weiteren Ausbildung im Kochen, bei Kinderlosem Arzt und Zahnarzt, geb. möglichst Gutshaushalt, zum 1. September Stellung. Werte Angebote erbeten unt. **F. K. 105, Naumburg (Saale), postl.**

Anständ. 20jähr.

Mädchen 2473

sucht Stellung zum 1. Sept. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter **G. Z. 7944** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sauberes, ehrl. **Aufwartung** Frau sucht Laden- oder Büroreinigung. Off. unter **H. B. 7952** an die Geschäftsst. d. Ztg. 2463

Kinderliebes, 15jähriges

Mädchen 2475

1 Jahr in Stellung gewesen, sucht sofort oder zum 1. Sept. Stellung. Off. u. **G. O. 7939** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Besseres jung. Mädchen v. Lande, 18 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. Sept. als

Stütze auf größ. Gut. Gute Zeugn. vorh. Angeb. unter **S. M. 7912** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2446

Geldverkehr

1. Hypothek

(12000 R.-M.) auf Einf.-haus in Halle gesucht. Angeb. unter **F. R. 7926** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2445

Bank- u. Privatgelder

lang- u. kurzfristig zur 1. Stelle zu billigen Zinsfuß zu vergeben. Offerten unt. **G. H. 7932** an die Geschäftsst. d. Ztg. 349/44

Heirat

Großer, kattlicher Herr, vermög., Anf. 30er, vornehme Erscheinung, wünscht Dame mit gutem Charakter, hübsche Erscheinung mit Vermögen, kennenzulernen zwecks späterer

Heirat.

Diskretion Ehrensache. Vermittler verbeten. Zuschriften unter **F. C. 7927** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2461

Vermietungen

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten. 2460

Magdeburger Straße 42.

Gut möbliertes

Zimmer

an gebild. berufstätig. Herrn zum 1. Sept. zu vermieten.

Robert Franzstr. 6 pt.

An der Heide

für Sommergäste

1—2 Zimmer

abzugeben. Offerten erb. unter **G. S. 7943** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 268/2476

Möbliertes, zweifenstriges

Zimmer

an berufstätigen, soliden Herrn per sofort oder 1. September zu vermieten. **Pfälzerstr. 5, Ilr.**

Großes schönes 2464

Zimmer

nebst kleinem mit Kochgelegenheit sofort oder später bei einzelner Dame zu vermieten. Off. unter **G. D. 7928** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer

Dipl.-Schreibtisch, Klavier, elektr. Licht, sep. Eingang sofort oder zum 15. September (evtl. an 2 Herren) zu vermieten.

Markt 15, I.

(Einfamilienhaus!)

3 elegant möbl. Zimmer

mit Balkon, evtl. mit Küche u. Speisekammer zu verm. Off. unter **G. T. 7920** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2455

Mietgesuche

Älteres, allerstehd. Ehepaar von auswärts sucht beschlagnahmefreie unmöblierte

3- oder 4-Zimmer-Wohnung 2487

mit Küche zum 1. Oktober oder später. Off. unt. **F. G. 7905** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges besseres Ehepaar sucht

1 bis 2 möblierte

Zimmer,

evtl. teilweise möbliert, mit Küchenbenutzung sofort oder 1. Oktober 1926. Offerten unt. **F. R. 7917** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2451

Junges kinderloses Ehepaar sucht beschlagnahmefreie 2457

Wohnung

(Stube, Kammer, Küche) mit Zubehör, evtl. Hausmannswohnung. Baukostenzuschuß od. Ablösung kann gezahlt werden. Offerten mit Preisangabe und Bedingungen unt. **F. W. 7922** an die Geschäftsst. d. Ztg. 2457

Kaufgesuche

Gut erhaltener geschlossener **einsitziger**

Geschäfts-wagen 2488

zu kaufen gesucht.

Ausführl. Angeb. mit äußerstem Preis erb. unter **D. B. 40 postlag. Aschersleben.**

Teppich

etwa 3×4, noch gut erhalten, **zu kaufen gesucht.**

Off. mit Preis u. **H. C. 7958** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe

D.K.W.-Rad

verkauft billig 232/499

Auto-Thima,

Autoreparatur-Werkstatt, **Kaiserstraße 6.**

Pianino

sehr gut erhalten, Anzahlung preiswert zu verkaufen.

Albert Hoffmann,

am Riebeckplatz

Bett, Waschtisch, Nachttisch, Sessel, Bild und Oelgemälde

zu verkaufen. Off. u. **H. A. 7951** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. 2481

Mähmesser-Schleifstein 2484

neu, billig zu verkaufen.

Falk, Schlettau bei Halle.

Vicia villosa

unübertroffen.

Muster frei. 5841

Saatgut Moys (Schles.)

Verschiedenes

Pflugarbeiten.

Mehrere hundert Morgen Pflugarbeiten für Dampf- oder Motorpflug bei sofortigem Beginn auf meinem Rittergut zu vergeben. 5885

Franz Korte, Quedlinburg.

Inserieren Sie

es bringt Gewinn. Geben Sie Ihre Anzeigen in der

„Hallenschen Zeitung"

auf.

Beschlagnahmefreie Wohnung

3 Zimmer, evtl. teilweise möbliert, in herrschaftl. Villa, Norden, Warmwasserheizung, geg. Hypothek von 4000 M. zu vermieten.

Offerten unter F. B. 7926 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. 5302

Vereins-Nachrichten

Deutschnationale Volkspartei.

Mittwoch, den 18. August, von nachmittags 4 Uhr an **Nationales Gartenfest der Gruppe Süd-Ost im „Stadtschützenhaus".** Nachmittags von 4—7 Uhr für Kinder, von 8 Uhr an für Erwachsene. Abwechslungsreiche und originelle Darbietungen. Um zahlreiches Erscheinen aller Parteifreunde aus allen Bezirken wird gebeten.

Mittwoch, den 25. August (voraussichtlich) nachmittags 4 Uhr Sitzung des Großen Ausschusses der Partei im „Stadtschützenhaus". Redner: Stadt. Reiferer; Abgeordneter Leopold „Die Lage, unsere Partei und ihre Aktivation".

Freitag, den 27. August, abends 8 Uhr große Mitgliederversammlung im „Neumarktschützenhaus". Reichstagsabgeordneter Trewitzsch spricht über „Unser nächstes Ziel. Aufnahme neuer Mitglieder. Tonnenbergedenken. Eintritt frei. Karten vorzeigen.

Mittwoch, den 1. September, nachmittag 3.30 Uhr große Film-Jugend-Vorführung im „Neumarktschützenhaus". Vorgeführt wird „Die Hermannsschlacht". Die gesamte nationale Jugend, aber auch die Eltern, sind zu diesem Filmnachmittag herzlich eingeladen. Vorverkauf ab 25. August in der Geschäftsstelle.

Donnerstag, den 2. September, abends 8 Uhr im oberen Saal des „Stadtschützenhauses" Schauspiel-Gastspiel-Ensemble, Theater, Aussprache. Vorverkauf ab 20. August in der Geschäftsstelle.

Sonnabend, den 4. September, abends 8 Uhr völkischer Abend im „Neumarktschützenhaus" Stadtdirektor-Vortrag „Rasse und Volk" von Ministerialrat Konopacki-Konopatzki, Vortrag über „Germanische Wettanschauung" von Marie Adelheid, Prinzessin Reuß j. L. Eintritt frei.

/ RADIO /

Leipziger Sender.

Dienstag, den 17. August.

Rundfunk (Wirtschaft): 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerikanische Metallmeldungen des Vorabends. 2,45 Uhr: dto., Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Tel. Notiz. 3,25 Uhr: dto.; Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich. 5,15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus bzw. Verbrauchsamt. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2,45 und 3,25 Uhr und die laufenden Produktenbörsen, Berliner Butter, Berliner Metalle amtlich, Berliner Schrott. 6,50 Uhr: dto., Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft und Mitteilungen des Leipziger Messamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk (Unterhaltung und Belehrung). 10,05 Uhr: Wettervorhersage. 10,15 Uhr: Was Frau und Haus bringt. 11,45 Uhr: Weiterbleibt und „Voraussage (Deutsch und Esperanto). 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeldphonola. 12,55 Uhr: Neueste Zeitgeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsendienst. 1—4 Uhr: Pädagogischer Rundfunk bei den Zentralinstituts, Berlin (Deutsche Welle). 3 Uhr: G. M. Milieu und Frl. von Gutsen: Spanisch. 3,35 Uhr: Berufsschuldirektor Willi Fender: „Mitarbeit i. d. Lebensgemeinschaft wirtschaftlicher Pflicht." 4—4,30 Uhr: Besprechen aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.

4,30—5.15 und 5.30—6 Uhr: nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Alfred Simon. 6,30—7 Uhr: Vortrag des ärztlichen Bezirksvereins Dresden: „Geistbrische Verschönerungskünste." 7—7,30 Uhr: Dr. Olga Stieglitz von der Berliner Hundebild-Akademie: „Das musikalische Gedächtnis."

7,45 Uhr: Unterhaltsamer Grimmelshausen-Abend. Mitwirkende: Dr. Max Speter-Eßlien (Einführung), Felice Nüßert (Gesang), Otto Windle-Braun (Gesang), Theodor Blumer (Klavier), Willibald Pilz (Rezitationen), Carl Blumau (Rezitationen). Anschließend (etwa 9,45 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.

Aus verschiedenen Zeitungen.

Berufsfachschule.

Unter Bezugnahme auf die Nr. 40 der „Weißenfelser Nachrichten" vom 4. August d. J. veröffentlichte Satzung über Errichtung von Berufsfachschulbetrieben und den in Nr. 41 über der Nachrichten vom 7. August d. J. enthaltenen Hinweis vom 5. August d. J. werden die in dieser Satzung näher bezeichneten Arbeitgeber hiermit ersucht, die erste Hälfte dieser Beiträge unter sächlicher Angabe der am 15. April beschäftigten Arbeiterzahl bis zum 18. August d. J. an die unterzeichnete Kasse, Klosterstraße 8, einzuzahlen.

Rückständige Beträge werden nach Ablauf dieser Frist zwangsweise eingezogen. Die dadurch entstehenden Kosten haben die Säumigen zu tragen.

Weißenfels, den 10. August 1926.

Die Stadtsteuerkasse. Vollstreckungsbehörde.

In das Genossenschaftsregister ist bei Nr. 54, Imkergenossenschaft Weißenfels, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Weißenfels am 9. Juli 1926 eingetragen worden: Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Dezember 1925 aufgelöst. Die bisherigen Vorstandsmitglieder, Rektor a. D. Hermann Semlow und Oberstleutnant a. D. Paul Ottmann, bilden die Weißenfels, sind zu Liquidatoren bestellt.

Amtsgericht Weißenfels.

Bekanntmachung.

Die Liste der Schöffen und Geschworenen liegt vom 15. bis 21. August 1926 zu jedermanns Einsicht im Stadtsekretariat aus.

Hohenmölsen, den 16. August 1926.

Der Magistrat. J. A.: Eichner, Mag.-Assessor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608161-12/fragment/page=0005

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag nahm Gott der Herr nach langem, schwerem Leiden meinen innig geliebten Gatten, treuen, fürsorglichen Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, den **Pfarrer**

Eugen Ehrhardt

zu sich in die ewige Heimat.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gertrud Ehrhardt geb. Kellner
Albrecht Ehrhardt.

Zschernitz, den 14. August 1926.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. August, nachmittags ¾4 Uhr in Zschernitz statt. 5837

Nachruf.

Heute mittag verschied nach langem, schwerem Leiden der Pfarrer

Eugen Ehrhardt.

Seit dem 1. Oktober 1906 hat er unserer Kirchengemeinde mit ganzer Hingabe gedient und sich als Prediger und Seelsorger hohe Verdienste um sie erworben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Zschernitz, den 14. August 1926.

Der Kirchen-Patron und die kirchlichen Gemeinde-Körperschaften der Gemeinden Zschernitz, Pohritzsch, Zaasch u. Serbitz.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag morgen 5½ Uhr entschlief sanft nach langem, in großer Geduld getragenem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, treusorgende Mutter und Schwiegermutter

Elisabeth Engelcke

geb. Paulssen

im vollendeten 42. Lebensjahre.

Halle a. S., den 15. August 1926.

Georg Engelcke, Oberbergamtsdirektor
Hildegard Lüttig geb. Engelcke
Hans-Georg Engelcke
Richard Lüttig.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 18. August d. J., mittags 12 Uhr im Trauerhause, Robert-Franz-Straße 11, die Beisetzung in Dürrenberg a. S. um 4 Uhr statt. 2482

Todesfälle:

Fellenbauerstr. **Robert Fiedler,** 59 J., Halle. Einäsch. Dienstag nachm. 2½ Uhr Krematorium. **Elsa Lange** geb. Gnetz, Halle. Beerd. Dienstag nachm. 2½ Uhr Kapelle d. Südfriedh. **Wilhelm Brembach,** 65 J., Erfurt. Einäscherung Dienstag vorm. 9½ Uhr Südfriedh. **Curt Haake,** 23 J., Erfurt. Beerd. Dienstag nachm. 2½ Uhr Hauptfriedh. **Fr. Friederike Renner,** 70 J., Lungenfolge. Beerd. Dienstag nachm. 3 Uhr.

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze, 4566
Halle a. S., Krukenbergstraße 7, Tel. 5920.
Erd- und Feuerbestattung, Ueberführungen mit Geschirr oder erstklassigen Leichenüberführungskraftwagen mit Passagierabteil
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins a. G. „Deutscher Herold".

„Ich war am ganzen Leibe mit **Ekzemen**
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit "Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist nicht Mk. 1.50, sondern Mk. 100.— wert. Gerst. M." à Stck. 60 Pfg. (15 % ig), Mk. 1.— (35 % ig) und Mk. 1.50 (35 % ig, stärkste Form). Dazu „Zucker-Creme" à 40, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
20/29

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Zu Haustrinkkuren

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.

Brunnenschriften durch das Fachinger-Zentralbüro, Berlin W. 66, Wilhelmstr. 55.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

5088

Heute mittag ½2 Uhr ist unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Hermann Hesse

im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen.

Halle a. S., Breslau, Cöthen, den 14. August 1926.
Robert-Franz-Straße 6.

Professor Dr. Albert Hesse
Obersteuerinspektor Otto Hesse
Marie Hesse
Anna Luise Hesse
Elisabeth Hesse
Dora Hesse geb. Deuticke
Irma Hesse geb. Tänzel
und **5 Enkelkinder.** 2484

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 1½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Pietät" (Max Burkel), Kleine Steinstr. 4, erbeten.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen **Frau**

Antonie Zwanziger

findet Mittwoch nachmittag 2½ Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt. 7845

Von der Reise zurück
Professor Dr. med. Kneise
79/854

Von der Reise zurück
San.-Rat Dr. Grüneberg

Poststraße 8 79/853
9—12½, nachmittags auß. Sonnabend 3½—6

Schüler

findet bei uns freundliche Aufnahme. Gute Verpflegung. Sorgfältige Erziehung und wissenschaftliche Förderung. Realgymnasium (Vollanstalt), kleine Klassen. Gesundes, sonniges Heim am Südabhange des Kyffhäusergebirges.

Studienrat Zeidler,
Solbad Frankenhausen (Kyffhäuser). 78/842

5131

ÜBERSEEREISEN

REGELMÄSSIGE
PERSONEN- UND FRACHTBEFÖRDERUNG
NACH ALLEN TEILEN DER WELT

Gelegenheit zu
VERGNÜGUNGS- UND ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE
mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste

Auskünfte und Drucksachen durch alle Reisebüros und Vertretungen der

HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG / ALSTERDAMM 25

u. durch Vertreter an allen größeren Plätzen des In- u. Auslandes

In: **Sangerhausen,** Eduard Leissner, Regelsgasse 9.

Halle a. d. Saale, Georg Schultze,
Bernburger Straße 22, und
Hallesches Verkehrsbüro, Roter Turm, Marktplatz.

Frachtausküfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H., Magdeburg, Breiteweg 14. Fernsprecher 8092.

72/9

---

5 Uhr **Walhalla** Tel. 8385
Heute, Montag
Großkampftag!
Fortsetzung des spannenden Entscheidungskampfes
Max Steinke gegen **Urbach**
Dieser Kampf gelangt zuerst zum Austrag!
Ferner ringen:
Grunewald geg. **Kochansky**
Pietro Scholz gegen **Omeitschenko** 206/113
Vorher: Gänzlich neues Varieté-Programm!

Rennbahn-Terrasse
Dienstag, Donnerstag, Sonntag
Konzert
Eintritt frei. 79/855

Auswärtige Theater

Schauspielhaus in Dresden:
Dienstag, den 17. August, 7½ Uhr Schwanenweiß.

Guter Geigen-Unterricht
gesucht. Offerten u. G. U. 7945 an die Geschäftsst. d. Ztg. 2477

Bodensee.
In kl. vornehmer Fremdenpension finden zum September an wieder einige junge Damen **Aufnahme** für ½ oder 1 Jahr zur Erlernung des Haushaltes u. der feinen Küche. Familienanschluß. Personal vorhanden. Monatl. Zahlung 100 Mark. Gefl. Anfragen an 5888
Frau Dr. Reiß, Konstanz, Neuhausenstraße 14.

Pianinos
vermietet 249/21
Albert Hoffmann,
am Riebeckplatz.

Kauft-Schlußziehung unwiderruflich 26.-31. August
Kampfspiel-Lotterie
39 640 Gewinne und 2 Prämien im Werte von Mark
412000
Höchstgewinn auf ein Doppelles. i. Werte v. Mark
200000
Höchstgewinn auf ein Einzelles i. Werte v. Mark
100000
2 Hauptgewinne im Werte v. je Mark **60000**
2 Prämien im Werte v. je Mark **40000**
usw. usw.
Einzelles M. 1.— Doppelles M. 2.— Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Glücksbriefe mit 5 Losen aus verschiedenen Tausenden **5.- Mark**
Glücksbriefe mit 10 Losen einschließlich (5 Doppelloose) Porto u. Liste **10.- Mark**
Ueberall erhältlich
A. MOLLING
Berlin W 9, Lennéstr. 4
Postscheckkonto Berlin 26328

Scheuertücher
empfiehlt vorteilhaft 1249
H. Schnee Nachfolger.
Gr. Steinstr. 84.

Verein ehem. Angehöriger der Kgl. Sächs. Armee Halle und Umg.

Mittwoch, den 18. August

zum Gedenktage an die ruhmreiche Schlacht von St. Privat (1870)

Gr. Militärkonzert
der Reichswehrkapelle d. 2. Bat. Inf.-Reg. Nr. 11, Leipzig.
Ltg. Musikdir. Glitsch 79/857

Im Garten der **Saalschloß-Brauerei**
Bei ungünstiger Witterung Konzert im gr. Saal
Nach dem Konzert bis 1 Uhr **Tanz.**
Eintritt 80 Pf. Abendkasse 60 Pf.
Programme bei Hothan, Gr. Ulrichstr., Hallesche Zeitung, Optiker Mäder, Leipziger Str., K. Wernicke, Geiststr. 66, und Saalschloß-Brauerei.

Saalschloß-Brauerei
Morgen, Dienstag
Groß. japanisches Gartenfest
3 Kapellen. Geisha-Ball.
Riesenprachtillumination.
Japanisches Großfeuerwerk
ausgeführt von Gebr. Pfeifer & Bock.
U. a. japan. Fontänen, Lichtreiter, fliegende Räder, fliegende Tauben, Tempel mit japanischer Sonne, blaue Grotte, Ausbruch eines Vulkans
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Eintritt 60 Pf. — — Karten ungültig.
— Nur zeitiges Kommen sichert guten Platz. —

Bergschenke
Perle des Saaletales.
Mittwoch, den 18. August, von 3 Uhr ab
Groß. Kinderfest
für unsere Waisenkinder aus dem Reichswaisenheim Halle, Krausenstraße 14.
Konzert (Kapelle Görlach) — Tanz für Erwachsene bis 12 Uhr — Verlosungen — Gesänge der Cröllwitzer Liedertafel — Beleuchtung der Burg Giebichenstein.
Gäste, Freunde und Bekannte werden im Interesse der edlen Sache herzlichst gebeten, zahlreich zu erscheinen. — Eintritt frei.
Festleiter: Lehrer Hemprich. 992/0/3
Reichsverband für Waisenfürsorge, Verband Halle-Thüringen, Deutsche Reichsfechtschule.

Solbad Wittekind
Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. August, früh ½7, nachm. 4 und abends 8 Uhr
KONZERTE
des Hall. Sinfonie-Orchesters. Leitung: Benno Platz.
Dienstag im Abendkonzert: 79/863
Klänge aus Alt-Wien
Lanner — Strauß — Suppée
Mittwoch abend:
Wagner - Liszt - Abend.

Auch bei der Hitze
Seefische blutfrisch
5844
in der **Nordsee**
Gr. Ulrichstr. 58
Fernsprecher 2705, 1274, 1275, 4966
Jede Hausfrau sollte jetzt mindestens einmal Seefisch auf den Tisch bringen

Grüne Heringe sehr fett, zart, delikat	Pfd. 25 Pf.
Knurrhahn	Pfd. 25 Pf.
Bratschellfisch	Pfd. 25 Pf.
Seelachs o. K.	Pfd. 25 Pf.
Cabliau o. K.	Pfd. 35 Pf.
Goldbarsch o. K.	Pfd. 35 Pf.
Knurrhahnfilets	Pfd. 50 Pf.
Karbonaden, bratfertig	Pfd. 50 Pf.
Schellfisch o. K., Bratschelle, Mittelschelle, Rotzunge, Steinbutt u. Heilbutt	

Ebenfalls täglich frische **Räucherwaren.**

Trauerbriefe
fertigt
sauber, schnell
und
geschmackvoll
Otto Thiele
Buch- und Kunst-Druckerei
Halle (Saale), Leipziger Str. 61/62.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608161-12/fragment/page=0006

Halle und Umgebung

Halle, 16. August.

Ob er wohl . . .

Philosophie des „Es regnet"

Ob er wohl . . . Der Schupo nämlich an der Hauptpost. Ob er wohl unterstreten wird . . .

So denkt, flüstert, spricht das Häuflein Regenüberraschter unter dem schützenden Dach der „Stadt Hamburg".

Ja, ob er sich wohl unterstellen wird? Immer dichter fallen die Tropfen vom 1926er Regenhimmel, peitschen klatschend und hochaufspritzend das Holzpflaster.

Ein Dutzend Augenpaare verfolgt neugierig den Schupo. Der aber regelt unentwegt mit weißbehandschuhtem Händepaar den Verkehr. Denn die Autos kommen und gehen auch im Regen. Ja, dann sogar oft in beschleunigtem Heimattempo!

Nein, ob er wirklich nicht?

„Gucken Sie doch nur einmal, der arme Mann ohne Mantel . . ."

„Na, da sehen Sie mal wieder die Segnungen des Militarismus; kann man den Leuten keinen Regenschirm liefern?" läßt sich ein Rot-Front-Genosse vernehmen.

„Na, hören Sie mal, ein Sipo mit 'nem Schirm, das wäre denn doch . . ." Und das mitleidige Lächeln einer schupofreundlichen Minna trifft den Rot-Front.

„Aber einen Regenmantel könnte man doch . . ."

„Oder ein Schilderhäuschen . . ."

„Nein, gucken Sie doch nur, der Mann ist ja völlig durch! Ob er wirklich nicht . . .?"

Nein, wirklich nicht!!!

Als der ruhende Pol in der Passanten Flucht steht er da — just so, wie einst der Ober Posten vor dem Lehmannschen Hause!

Und plötzlich bricht sich die Sonne durch die grauen Regenwolken Bahn und sendet ein gleißendes Bündel Anerkennungsstrahlen auf den verkehrsregelnden Beamten.

Nein, er ist wirklich nicht — und das schützende Dach der „Hamburg" hat nun auch der letzte der Regenphilosophen verlassen . . . **es.**

Der neue Universitätsrat

Wie wir hören, ist an Stelle des verstorbenen Landgerichtsdirektor a. D. Geh. Justizrat Dr. R. Gieseke dem Landgerichtsdirektor Tromp in Halle die Stelle des Universitätsrates bei der Universität Halle-Wittenberg nebenamtlich übertragen worden.

Erweiterung des Polizeigefängnisses

Seit einiger Zeit werden in der Hallorenstraße zwischen Polizeipräsidium und Moritzkirche bauliche Veränderungen vorgenommen.

Wie man erfährt, wird auf Veranlassung der Regierung unser Hallesches Polizeigefängnis bedeutend erweitert. Bisher konnten dort normalerweise 48 Leute untergebracht werden, aber schon seit langer Zeit war es verschiedentlich zu Doppelbelegungen gekommen. Jetzt hat man das Grundstück neben der Moritzkirche angekauft und wird das Gefängnis so erweitern, daß für 120 Insassen Raum geschaffen wird.

Sarrasani-Nachlese

Er hat allerhand hinterlassen, der Zirkus Sarrasani. Nicht nur einen guten Eindruck beim Publikum, nein, auch so mancherlei, was 500 Menschen und 800 Tiere nach zehntägigem Aufenthalt bei jähem Abbruch ihrer Zeltstadt zurücklassen. Und so glich denn auch der Roßplatz am Morgen nach Sarrasanis Abreise mit seinen Ueberresten an Heu, Stroh und den naturgesetzlich daraus entstehenden Produkten einer ganz respektablen Landwirtschaft. Dazu hatte man auch verschiedene Schützengräben zu gewissen hinterlistigen Zwecken ausgehoben . . .

Der Herr Vertreter eines hohen Magistrats der Stadt Halle soll denn auch baß erstaunt gewesen sein, als er diese „Hinterlassenschaft" des Zirkus Sarrasani beaugenscheinigte. Aber da räumten ja einige Leute Mist weg! Man erfuhr, daß Sarrasani diesen für 40 deutsche Reichsmark einem Diemitzer erb- und eigentümlich überlassen habe. Sonstige Aufräumungsarbeiten, wie Einebnen der Gruben u. ä., lehnte indessen der Diemitzer strikte ab.

Was tun? Jener weigerte sich, Sarrasani war weit und der Hallesche Roßplatz mußte doch schließlich wieder ein großstadtwürdiges Aussehen bekommen! Also arbeitete die städtische Straßenreinigung und das städtische Tiefbauamt einige Stunden mit Hochdruck — und der Schaden war behoben! Die Straßenreinigung liquidierte darauf etwas über 400 Mark und das Tiefbauamt wohl nicht ganz soviel.

Und dann klapperten verschiedene Magistrats-Schreibmaschinen. Denn Sarrasani will nicht zahlen und der Diemitzer auch nicht. Man wird prozessieren müssen! Einstweilen aber behält man die entstandenen Reinigungskosten von der Kautionssumme ein, die Sarrasani beim Magistrat hinterlegt hat.

1826 — 1926

Jahrhundertfeier im Hospital St. Cyriaci und Antonii

Einen Feiertag seltener Art verlebte gestern das Hospital. Hundert Jahre sind es her, seitdem das alte Haus den Insassen des Hospitals ein neues Heim wurde. Einen würdigen äußeren Rahmen, unbedingte Vorbedingung für eine rechte Feiertagsstimmung, gab das „alte Haus" mit seinem schönen offenen Viereck und der langen Rasenfläche davor. Nur einige Guirlanden schmückten die Mittelfront des Festbaues und vermieden so Aufdringlichkeit, die man an dem alten Gebäude bedauert hätte.

Einen stimmungsvollen Auftakt brachte vorgestern ein Konzert des Gemischten Chores von 1909 unter der Leitung Georg Stamms. Beethoven, Loewe, Schubert und Mendelssohn wurden in der Hospitalkirche dargebracht; Walter Peitsch spielte auf seiner Flöte das „Andante aus dem D-moll-Konzert von Moleque. Margarete Wagner-Uhlendorf sang das „Vater unser" von Krebs, Werner Lau die „Allmacht" von Schubert.

Bei klarem, schönem Wetter zogen am Sonntag morgen festlich gekleidete Menschen gemeinsam mit den Insassen des Hospitals zur

Kirche

in dem 1912/14 erbauten neueren Gebäude. Orgelklänge leiteten die Feier ein und gleichzeitig über zu dem „Heilig, Heilig, Heilig" des Sanktus aus der 2. Deutschen Messe von Schubert, das das „Doppelquartett des Männergesangvereins von 1911" uns bot. Dann bestieg Oberpfarrer Beller die Kanzel hinter dem mit Blumen geschmückten Altar der kleinen Kirche. Er sprach über den Brief des Paulus an die Galather (6. Kap. 9. Vers).

„Völker verrauschen, Namen verklingen, die Gedanken und Werke der Menschen aber bleiben bestehen." Auf ein solches Werk blicken wir heute. Im Mittelalter geschaffen, hat es schwerste Zeiten überstanden, Zeiten der Not. Beeinflußt durch die tiefen Gedanken einer Kulturarbeit schaffenden Zeit, gründete der Deutsche Ritzerorden das Hospital der Heiligen Kunigunde und der Magdeburger Erzbischof Wichmann das Johannis-Hospital. Sie waren die Vorgänger unseres heutigen bestehenden Heimes. Am 14. August 1841 wurde die Stiftungsurkunde ausgestellt: Das Hospital war in der Residenz geschaffen. 1529 wurde es in den Moritzkirchhof verlegt. Hier blieb es nur 40 Jahre und siedelte 1570 in die Baulichkeiten des auf Grund der Reformation geschlossenen Cisterzienser Nonnen-Klosters über. Im Jahre 1825 wurde am 26. Mai der Grundstein gelegt zu dem Hause, dessen 100. Geburtstag wir heute feiern. Im August 1826 konnte Bürgermeister Mellin das Haus seiner Bestimmung übergeben.

Bis in das Jahr 1918 hinein mußte es allein die große Schar der Hospitalitien beherbergen. Erst da konnte der von weitschauenden Männern 1912/14 geschaffene, im Kriege anderen Zwecken dienende Neubau seiner Bestimmung übergeben werden. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut." Großes Menschentum hat bis auf den heutigen Tag das Bestehen des Heimes ermöglicht. Es verpflichtet die Insassen aber auch zur Dankbarkeit den Männern gegenüber, die für sie das alles getan, zur Verträglichkeit gegenüber ihren Hausgenossen. Einmütigkeit soll herrschen, Vertrauen bestehe zwischen allen, die an diesem Werk mitwirken: „Wer Liebe säet, der wird auch Liebe ernten."

Das „Lobe den Herren" erklang durch die vollbesetzte Kirche, wiederum gesungen von dem Doppelquartett.

Die Teilnehmer begaben sich sodann in den

Garten,

wo bald unter mächtigen Bäumen ein buntes Bild sich uns bot. Oberbürgermeister Dr. Rive, Bürgermeister Seydel, Kreisschulrat Busse, Sanitätsrat Dr. Schuchardt waren unter den Ehrengästen neben anderen Vertretern des Magistrats und Stadtverordnetenkollegiums zu sehen. Vorsorglich hatte der bewährte Leiter, Herr Inspektor Aßmutat, Tische und Stühle auf dem Rasenplatz aufstellen lassen, daß alle, die gekommen waren, zwanglos verweilen konnten.

„Bergkapelle" und der „Männergesangverein von 1911" wetteiferten im bunten Wechsel, das Gartenkonzert zu einem schönen Genuß zu machen. Besonders gefielen und fanden Beifall „Der Spielmann ist da", von dem Gesangverein vorgetragen, und zwei Fanfarenmärsche der Bergkapelle.

Stadtrat Kilian gab sodann als Dezernent einen Rückblick über Zweck und Entwicklung des Hospitals.

Um 3 Uhr wie um ½8 Uhr sollten

abermals Konzerte

des Görlach-Orchesters in Verbindung mit dem „Arbeitersängerchor" und anschließenden Feuerwerk stattfinden. Der Montag ist für eine Dampferfahrt der Insassen vorbehalten. Wir wollen ihnen dazu einen schönen Tag wünschen.

Die Anlage der Feier zeugte von einem großen Mitgefühl der Stadt und der Bürgerkreise für das Ergehen des Hospitals. Die Insassen sowohl wie die Gäste werden unbedingt den Eindruck mitnehmen in die Alltäglichkeit, daß alles, was für das Hospital getan und geschaffen werden konnte, tatsächlich gemacht ist. Möge die Zukunft das gleiche bringen, möge auch in ihr das Wort Tatsache werden: „Wer Liebe säet, der wird auch Liebe ernten." Und dann geht auch er zum richtigen Arzt!

Ein Blick auf Zweck und Entwicklung des Hospitals.

Großfeuer im Stadttheater!

Die alljährliche Anfahrtsübung.

Heute morgen in aller Frühe wurde das schlöfrige Halle auf eigenartige Weise geweckt. Gegen 6 Uhr, als mancher den schweren Montagskopf noch einmal auf die andere Seite legte, setzte ein Tuten und Trompeten ein, daß man es mit der Angst zu tun bekam. Bestürzt eilte mancher ans Fenster und sah Halles Feuerwehr mit ihrem ganzen Aufgebot in der Richtung Stadttheater fahren.

Wo brannte es? Wer war verunglückt? Alles, was Halle an Feuerwehr aufbieten konnte, war unterwegs: die beiden Löschzüge aus der Margaretenstraße, der Löschzug aus der Südwache, drei Krankenautos und zahlreiches Personal. Vor dem Stadttheater machte man halt und nahm Aufstellung. Was war da wohl geschehen? Früh um 6 Uhr ein Brand im Stadttheater, das zurzeit noch Ferien macht?

Die Sache sollte sich bald angenehm aufklären. Man hielt nur eine große Uebung ab. Im Hinblick auf die bald wieder beginnende Theaterspielzeit hielt man, wie es alljährlich Brauch ist, eine Generalprobe ab, um zu sehen, wie man bei eventuellem Feuersbrand am schnellsten Hilfe leistet. Es handelte sich lediglich um eine Anfahrtsübung, bei der man zweckmäßige Aufstellung erprobte, Schlauchleitungen legte und die Leitern ansetzte.

Wie man beobachten konnte, klappte die Sache vorzüglich, und wenn die neue Spielzeit beginnt, kann jeder Hallenser unbesorgt das Theater besuchen; er braucht vor Feuerschaden keine Angst zu haben.

Das verhängnisvolle Sitzbad

Da heißt es immer, wenn man krank sei, müsse man zum Arzt gehen. Doch ein großer Teil des Volkes weiß das immer noch besser und die ganz Schlauen habe ihre eigene Privatheilquelle. Es muß etwas Mysteriöses sein und nach dunkler Hintertreppe riechen.

So war es auch bei dem Mann, der ein Nierenleiden hatte, das seiner Ansicht nach kein Arzt richtig behandelte. Eine alte 73jährige kleine, unscheinbare Frau sollte sein Rettungsengel sein. Denn die war eigentlich alt genug, um Bescheid zu wissen. Außerdem schrieb sie keine unverständlichen lateinischen Rezepte, sondern drückte sich gut deutsch aus: 5 Liter Wasser, eine Handvoll Salz, etwas Essig und vor allem „ihr" Heilungstee — sehr billig zu 2 Mark das Paket! Aber nicht zum Einnehmen, sondern in dieser Mixtur fleißig Sitzbäder nehmen! Erfolg garantiert!

Der Aermste tat danach, aber die Heilung blieb aus. Es juckte ihn nur kräftig; weniger an der Niere als etwas unterhalb davon. Das konnte er nicht vertragen. Wütend rannte er zur Polizei, er fühlte sich betrogen — trotz des halben Dutzends Teepakete, die er auf Vorrat gekauft hatte. Er hatte den Tee untersuchen lassen — Schund war es gewesen für ein paar Groschen. Und seine Niere blieb kränker als zuvor.

Nun soll die Kriminalpolizei erst die alte Frau verarzten und dann geht auch er zum richtigen Arzt!

Glück gehabt!

Gestern abend gegen 8 Uhr brach in der Trothaer Str. an einem von vier Personen besetzten Motorrad mit Beiwagen die Achse des letzteren, wodurch sich das Rad löste und die Insassen des Fahrzeuges herausgeschleudert wurden. Ein Mann wurde hierbei am Hinterkopf leicht verletzt und von einem hinzugerufenen Arzt verbunden. Die anderen drei Personen kamen nicht zu Schaden.

Am Sonnabend nachm. fuhr auf dem Riebeckplatz ein Radfahrer gegen einen von einer Frau geführten Kinderwagen, wodurch das in diesem befindliche sieben Monate alte Kind

aus dem Wagen geschleudert

wurde, ohne jedoch verletzt zu werden. Auch die Frau kam durch den Anprall zu Fall und zog sich leichte Verletzungen am linken Unterarm zu.

Gestern vorm. stürzte in der Burgstraße eine 39jährige Radfahrerin vom Fahrrade und brach sich hierbei den rechten Unterschenkel. Sie wurde im Krankenwagen einem Krankenhause zugeführt.

Druck und Verlag von: Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Hans Henningsen. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 21, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Zwanglose Besichtigung überzeugt von unserer Preiswürdigkeit. Zwanglose Besichtigung überzeugt von unserer Preiswürdigkeit.

Sonderangebot.

Als Spezialität empfehlen wir unsere

M-K Qualitätsmöbel

welche sich durch reizvolle Formenschönheit und durch Verwendung edelster Materialien auszeichnen.

Herrenzimmer | Speisezimmer
Wohnzimmer | Schlafzimmer
Vornehme Einzelmöbel

Niedrige Preise zu günstigen Bedingungen. Niedrige Preise zu günstigen Bedingungen.

Gebrüder Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst :-: Halle (Saale), Große Steinstraße 79-80

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608161-12/fragment/page=0007

Der dritte Mann

Mein Kollege ladet mich zum Skat ein. Als dritten Mann. Zum Skat wird man immer nur als dritter Mann eingeladen. Das ist keine Herabsetzung und geschieht auch nicht aus Höflichkeit. Im Gegenteil. Man kann sich sogar noch etwas darauf einbilden: Ohne den dritten Mann geht's einfach nicht! Skat müßte öfter gespielt werden, man fühlt sich dabei unentbehrlich. Wie selbstbewußt man wird: Es geht nicht ohne dich, du bist notwendig, ohne dich müssen zwei andere entsagen.

Gerade umgekehrt wie im Leben: Da geht alles ohne dich, als dritter Mann steht du den beiden anderen nur überall im Wege. Deshalb sollte mehr Skat gespielt werden. Man kann sich dabei einbilden, daß man „Leben" spielt, hat wenigstens ein paar Stunden, in denen man glauben kann, daß sein zu müssen, damit aus dem Spiel überhaupt etwas wird: Das ist auch die einzige Einbildung, die man nötig hat, alles andere beim Skat ist genau wie das Leben selbst: Wenn du schlechte Farben hast, wenn du nicht achtgibst, nicht die nötige Routine — man kann auch Gerissenheit sagen — besitzt, dann kannst du sehen, wie andere sich in dein Geld teilen. Die anderen reizen dich mit ihren Farben; solange du mitmachen kannst, mache mit; dann aber gib zu, daß dein Vermögen zu Ende ist, und du passen mußt. Tust du es nicht, überreizt du dich, du lebst über deine Verhältnisse hinaus. Die Folgen sind beim Skat und beim Leben dieselben. Wenn du lauter kleine Farben hast, verzweifle nicht. Du kannst vielleicht „Null" spielen und doch noch ein paar Pfennige gewinnen. So mancher, von dem man glaubte, daß er im Leben eine Null spiele, ist doch noch zu etwas gekommen. Beim Skat rangiert das Herz erst an dritter Stelle, genau wie im Leben.

Spielt also Skat. Ein jeder kann sich dabei als dritter Mann fühlen, als der Unentbehrliche. So etwas stärkt das Selbstbewußtsein. Und wenn du einmal eine besondere Genugtuung haben willst, dann lehne die Einladung ab und weide dich an den traurigen Gesichtern der beiden anderen. Die Trauer ist wenigstens ehrlich. Zum Leben wirst du immer nur aus Höflichkeit eingeladen und wenn du da ablehnst, ist die Trauer nur eitel Freude. Man ist sogar noch dreist und sagt, du hättest noch soviel Taktgefühl, nicht den dritten Mann spielen zu wollen. Aber wenn du wirklich einmal im Leben zum Mitspielen gebraucht werden solltest, dann sieh dich vor — dann ist's kein Skat, dann ist's bestimmt ein Kümmelblättchen.

Ein guter Rat, der nicht teuer ist

Anschluß der Abortanlagen an das Kanalnetz.

Im Stadtgebiet Halle sind etwa 8000 Grundstücke an das Kanalnetz angeschlossen. Davon haben unmittelbare Fäkalienabschwemmung etwa 8700. In den letzten drei Monaten sind mit Fäkalienabschwemmung eingerichtet worden:

Grundstücke mit Trockenaborten im Monat Mai 11, im Juni 9, im Juli 12. Grundstücke mit Wasserspülung im Monat Mai 19 einschließlich 6 Neubauten; im Juni 21 einschließlich 2 Neubauten; im Juli 42 einschließlich 88 Neubauten.

Von den noch nicht angeschlossenen Grundstücken haben 1900 die dreiteilige Klärgrube, während 2400 noch Trockenaborte besitzen. Den Eigentümern der Grundstücke mit dreiteiligen Klärgruben ist mit Rücksicht auf die gesundheitliche Bedeutung dringend zu empfehlen, die unmittelbare Abschwemmung einzuführen, zumal da die Kosten nur etwa 100 Mark betragen. Aber auch den Besitzern der Grundstücke mit Trockenaborten ist zu raten, der Frage des Umbaues ihrer Abortanlagen unter unmittelbarem Anschluß an das städtische Kanalnetz näherzutreten, denn es ist nur noch eine Frage der Zeit, daß die Fäkalienabschwemmung polizeilich gefordert werden wird.

Die vollständigen Gewinnlisten der Preuß.-Südd. Klassenlotterie

liegen für unsere Abonnenten zur unentgeltlichen Einsichtnahme in der Geschäftsstelle, Leipziger Straße, aus.

Hallesche Zeitung,
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

„Geschäftstüchtig"

Der Handelsmann G. aus Unterröblingen ist bereits zweimal wegen Betruges und Unterschlagung vorbestraft. Es waren nur Geldstrafen gewesen, die auf ihn keinen Eindruck gemacht hatten.

Im Sommer vorigen Jahres hatte er die Vertretung der sogenannten Sawota-Sparspender übernommen und suchte sie in der ganzen Umgegend zu vertreiben. Auf seinen Fahrten kam er auch nach Halle und bot sie einem ihm bekannten Betriebsführer an. Er mußte viele Worte machen, ehe er ans Ziel kam. Aber schließlich erklärte sich jener bereit, ein Exemplar zu kaufen, und ließ sich von G. eine Quittung über den bestellten Betrag ausstellen. Den Sparspender wollte G. im Promenadenkaffee untergestellt haben; von dort sollte er jederzeit abgeholt werden können. Als aber Angeschickt wurde, stellte sich heraus, daß der Herr Betriebsführer in seiner Gutmütigkeit einem Schwindler ins Garn gegangen war. Vor Gericht behauptete G., er habe kein bestimmtes Lokal genannt, habe er doch selbst vollständig vergessen, wo er seine Ware zur Aufbewahrung abgegeben habe. Die Ausrede war doch etwas zu plump, um Glauben zu finden.

Aber auch der Fabrikant, der ihn auf jede Weise unterstützen wollte, damit G. es wieder zu etwas bringe, mußte daran glauben. Er sorgte dafür, daß G. alle möglichen Artikel zum Verhandeln erhielt und ließ sich vom ihm Wechsel über mehr als 300 Mark ausstellen. G. unterschrieb auch ohne Bedenken. Er hatte seine Ware; der Fabrikant mochte zusehen, wie er zu seinem Gelde kam. Von G. hat er keinen Pfennig erhalten. Nur Ärger und Unannehmlichkeiten waren der Lohn für seine Hilfsbereitschaft.

Den schlimmsten Streich führte er in seiner Heimat aus. Eines Tages erschien er in grauer Uniform mit Achselstücken und Stern; ja, er soll sogar einen Säbel umgeschnallt getragen haben, auf dem Kopf eine entsprechende Mütze. Er machte einen recht guten Eindruck, wie ein Wachtmeister, sagte einer der Zeugen. So sprach er bei den Gewerbetreibenden, Fleischern, Bäckern, Kaufleuten, Gastwirten in Unter- und Oberröblingen vor und präsentierte sich ihnen als Inspektor einer Süddarzer oder Sangerhäuser Wach- und Schließgesellschaft. Wieder gelang es ihm, die Bedenken seiner Opfer zu beschwichtigen und sie zu bestimmen, der Gesellschaft beizutreten. Er versprach, den Dienst noch an demselben Abend beginnen zu lassen und den Wächter mitzubringen und vorzustellen. Wer auch dann noch zögerte, den verwies G. auf seine Schwiegereltern, „alte, ehrwürdige Leute!" hin, die allgemeine Achtung genossen. Dieser Hinweis machte auch die Vorsichtigsten gefügig. Doch nur zu bald merkten sie, daß sie „mit dem Kadetten tüchtig hineingeflogen" waren. Von einer Bewachung haben sie nie etwas gespürt. Und das Geld, daß sie für einen Monat vorauszahlen mußten, war verloren.

Das Gericht nahm 3 Betrugsfälle als vorliegend an und erkannte, dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend, auf 6 Monate Gefängnis.

— **Die Kirchensteuer 2. Vierteljahrsrate** (Juli-September) der **Gehalts- und Lohnempfänger** ist am 15. August zur Zahlung fällig. **Desgleichen sind die aus dem ersten Vierteljahr** (April-Juni) noch ausstehenden Zahlungen zu leisten. Pünktliche Zahlung an die im Veranlagungsschreiben angegebenen Zahlstellen erspart Unkosten und Ärger.

— **Die Wohltätigkeitsvereinigung „Zigarrenköpfchen-Sammler"**, gegründet 1876 zu Halle, hielt ihre Monatssitzung ab. Genannte Gemeinschaft ist bestrebt, meist für wertlos betrachtete Kleinigkeiten zu erhalten; als Zigarrenköpfchen, Flaschenkapseln, Silberstaniol, altes Metall, solche Münzen, Briefmarken usw., außerdem reinwollene Stricklumpen und abgetragene Kleidungsstücke zu sparen. Es wurde hauptsächlich über das bevorstehende 50jährige Stiftungsfest gesprochen. Vergangenes Jahr wurden gegen 200 Personen mit reichlichen Spenden versehen. Es ergeht deshalb die ergebenste Bitte an alle Kreise, uns zu helfen, um aus dem Erlös alte in Not geratene Leute und arme Waisenkinder durch Kleidung, ebenso auch Nahrungsmittel zu versorgen. Außer den Annahmestellen in der Stadt, wo entsprechende Plakate angebracht sind, nimmt der Leiter des betreffenden Bundes, Kaufmann R. Ißmann, Gr. Ulrichstraße 49, Spenden jeder Art entgegen. Auf Wunsch werden diese abgeholt. Freigemachte Pakete von außerhalb finden beste Verwendung. Wegen bisheriger Zuwendungen herzlichen Dank. Mitgliedschaft ist kostenlos und sind Meldungen gern gesehen.

— **Haß über das Grab hinaus!** Der Stahlhelm-Pressestelle wird geschrieben: „Am Freitag wurde im Beisein von Frau Steinbach ein Scharnhorstmann, der gegen kommunistische Grabschänder Steinbachs Grab schützen wollte, zuerst mit dem Spaten bedroht und dann noch geschlagen." — Hoffentlich haben Friedhofsverwaltung und Polizei ein wachsames Auge auf derartige unglaubliche Vorfälle!

— **Die Straßenbahn** hat am gestrigen Sonntag die angekündigte neue Fahrordnung in Anwendung gebracht; danach fährt die Ringbahn jetzt im großen Bogen durch Ludwig-Wucherer-, Bernburger- und Ulrichstraße nach dem Markt. Diese Neuerung dient zu einer starken Entlastung des Verkehrs durch Ulrich- und Geiststraße, der ja dort immer sehr stark ist. Die Ringbahn legt jetzt eine Runde in 36 Minuten zurück.

— **Anläßlich des Roten-Kreuz-Tages** bittet der Vaterländische Frauenverein um Mitarbeit junger Damen, welche sich bei dem Rosenverkauf und der Straßensammlung beteiligen wollen. Anmeldungen vormittags von 10 bis 12 Uhr Schimmelstraße 12.

— **Eine Magistrats-Bekanntmachung** über die Mietszinsbildung in Halle enthält die vorliegende Ausgabe der „H. Z." im Anzeigenteil.

— **Der Pegelstand von heute.** Der Wasserstand der Saale kehrt langsam auf seinen Normalstand, der 1,90 Meter am Unterpegel beträgt, zurück. Von gestern auf heute ist ein weiteres Zurückgehen des Wassers um 8 Zentimeter zu verzeichnen. Der Oberpegel zeigt heute 2,70 Meter, der Unterpegel 2,68 Meter.

— **Paulusgemeinde.** Heute abend 8 Uhr im Gemeindehaus, Hohenzollernstraße 11, freundschaftliche Abschiedsversammlung aller ehemaligen Konfirmanden aller Jahrgänge von P. v. Broecker, von den 1899 Konfirmierten an, vor seiner Pensionierung.

— **Im Ufa-Theater Leipzigerstraße** kommt diese Woche ein großes Doppelprogramm zur Aufführung. „Seine Söhne", ein amerikanischer Film, bringt jüdisches Milieu. Das Emigrantenschicksal eines russischen Rabbiners ist der Inhalt des Stückes, das seine besonderen Vorzüge hat. Rudolf Schildkraut als Vater bietet eine Gipfelleistung, ausgeglichen und wirkungsvoll. Im übrigen ist der Film reich an interessanter Spannung, deren Höhepunkt ein sensationeller Boxkampf ist. — Der zweite Film „Die vom andern Ufer" schildert ebenso wie der erste das Schicksal von zwei verschieden gearteten Brüdern und findet ebenfalls viel Anklang.

— **Ein großes Konzert unter Leitung des bekannten Komponisten und Dirigenten Franz von Blon** veranstaltet am nächsten Donnerstag abends 8 Uhr in der „Saalschloßbrauerei" der Deutsche Musikerverband. In die Ausführung des reichhaltigen, abwechslungsreichen Programms teilen sich die Hallesche Bergkapelle, das Steuerorchester sowie die Bläser des Stadttheaterorchesters.

— **Der Reichsverband für Waisenfürsorge**, Verband Halle-Thüringen, deutsche Reichsfechtschule, veranstaltet am Mittwoch, von nachmittags 8 Uhr an für seine Waisenkinder aus dem Reichswaisenheim, Krausenstraße 1, ein großes Kinderfest auf der „Bergschenke". Außer Reigen, Kinderspielen, Volkstänzen und Luftballonsteigen wird von den Kindern ein Festspiel: „Das Erntedankfest", aufgeführt. Von ¾4 Uhr an Konzert im Garten (Kapelle Görlach), Tanz im Saal für die Erwachsenen und Blumenverlosung. Nach dem Umzuge bengalische Beleuchtung der Burg Giebichenstein, Gesänge der Cröllwitzer Liedertafel. (Siehe Anzeige.)

— **Auf das Militärkonzert** der Reichswehrkapelle des 2. Bataillons des 11. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung von Musikdirektor Gilsich am Mittwoch abends 7½ Uhr in der „Saalschloßbrauerei" sei nochmals hingewiesen.

— **Solbad Wittekind.** Dienstag und Mittwoch früh ¼7 Uhr, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Konzerte des Hall. Sinfonie-Orchesters, Leitung: Benno Plätz. Dienstag im Abendkonzert: Klänge aus Alt-Wien. Mittwoch abend Wagner-Lyrik-Abend.

— **Nachtdienst der Halleschen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Neue Apotheke**, Ludwig Wucherer-Straße 10; **Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6; Waisenhaus-Apotheke**, Königstraße 94.

Die Universität in Zahlen

Halle in der Rangordnung der preußischen Universitäten — Von neunter auf die achte Stelle gerückt — Die meisten Studierenden Söhne von mittleren Beamten

Nach der neuesten amtlichen preußischen Hochschulstatistik über das Winterhalbjahr 1925/26 zählte die Universität Halle 1640 männliche und 125 weibliche, zusammen 1765 immatrikulierte Studierende und stand damit zahlenmäßig an achter Stelle unter den zwölf Preußischen Universitäten. Gegen das vorhergehende Sommerhalbjahr 1925, in dem Halle 1790 Studierende zählte, bedeutet das einen unbedeutenden Rückgang; aber trotzdem ist, da andere Universitäten ebenfalls zurückgingen, Halle vom neunten Rangplatz unter den Preußischen Universitäten, den es im Sommerhalbjahr 1925 einnahm, auf die achte Stelle vorgerückt. An dem in der letzten Zeit, im Sommerhalbjahr 1926 allgemein eingetretenen Aufschwung der Universitäten, hat natürlich auch Halle seinen Anteil.

Nach der Religion gliedert sich die Hallesche Studentenschaft im Winterhalbjahr 1925/26 in 1456 männliche und 110 weibliche Evangelische, 125 männliche und 7 weibliche Katholische, 81 männliche und 7 weibliche Jüdische, 6 männliche bekenntnisfreie, 5 männliche Studierende sonstiger Konfessionen und 15 männliche und 1 weibliche Studierende unbekannter Konfession. Nach der Staatsangehörigkeit zerfallen die Studierenden in 1239 männl. und 100 weibl. Preußen, 261 männl. und 18 weibl. andere Deutsche und 140 männl. und 7 weibl. Reichsausländer, unter denen wiederum 47 männl. und 2 weibl. Ausländer mit deutscher Muttersprache waren.

Für das

Ansehen der Universität Halle im Ausland

spricht es, daß Halle, der Studentenzahl nach sonst die achte Preußische Universität, nach der Zahl der in Halle studierenden Ausländer schon an zweiter Stelle kommt, hinter Berlin und z. B. vor Frankfurt a. M. der vierten oder vor Köln, der zweiten Preußischen Universität. Die Länder, aus denen die Reichsausländer in Halle stammen, sind folgende, wobei wir die Zahl der deutschsprechenden Ausländer in Klammern beifügen: Danzig 8 (8 deutschsprachig), Oesterreich 7 (7), Bulgarien 19, Dänemark 2 (1), Estland 1 (1), Griechenland 5, Jugoslawien 4, Lettland 8 (8), Litauen 4, Norwegen 18, Polen 6 (5), Rumänien 11 (6), Rußland 4 (1), Schweden 1 (1), Schweiz 2 (1), Tschechoslowakei 16 (8), Türkei 1, Ungarn 24 (2), Südamerika 3, Vereinigte Staaten 1, Asien 1 Studierende.

Was den

Besuch Halles aus den deutschen Staaten

außer Preußen angeht, so steht Halle da an vierter Stelle unter den zwölf Preußischen Universitäten, bekundet also auch hier große Beliebtheit in ganz Deutschland als Universität. Wir finden folgende Beteiligung der verschiedenen deutschen Staaten: Bayern 16, Sachsen 36, Württemberg 7, Baden 11, Thüringen 89, Hessen 5, Hamburg 7, Mecklenburg-Schwerin 10, Oldenburg 4, Braunschweig 19, Anhalt 105, Bremen 1, Lippe 7, Lübeck 8 Studierende, dazu 9 unmittelbare Reichsangehörige.

Die preußischen Studenten Halles stammen natürlich vorwiegend, etwa zur Hälfte, aus der Provinz Sachsen, nämlich 668 Studierende. Die anderen preußischen Provinzen sind in folgender Weise in Halle vertreten, wobei wir den zahlenmäßigen Rangplatz jeder Provinz innerhalb der Reihe der preußischen Provinzen auf Grund der letzten Volkszählung vom 16. Juni 1925 in römischen Ziffern beifügen: Ostpreußen (IX Rangplatz): 31, Brandenburg (VII): 82, Stadt Berlin (III): 35, Pommern (X): 40, Grenzmark Posen-Westpreußen (XIII): 8, Niederschlesien (VI): 43, Oberschlesien (XII): 14, Schleswig-Holstein (XI: 18, Hannover (V): 71, Westfalen (II): 59, Hessen-Nassau ((VIII): 84, Rheinprovinz (I): 50, Hohenzollernsche Lande (XIV): 2 Studierende, dazu 179 sonstige außerhalb Preußens gebürtige Preußen.

Eine wichtige Frage bei der sozialen Gliederung der Halleschen Studentenschaft ist die nach der

sozialen Herkunft der Studenten,

die Frage, aus welcher Bevölkerungsklasse entstammen die Studierenden. Die Antwort gibt uns die Statistik mit einer Uebersicht über Beruf und Berufsstellung der Väter der Studierenden. Da steht an der Spitze die Vätergruppe der mittleren Beamten einschließlich der Lehrer ohne akademische Bildung mit 420 männl. und 31 weibl. Studierenden, während von höheren Beamten, einschließlich der höheren Lehrer und Geistlichen, 274 männl. und 40 weibl., von unteren Beamten 18 männl. Studierende stammen. Dazu können wir die Offiziere und höheren Militärbeamten mit 19 männl. und 8 weibl., die sonstigen Militärpersonen mit 2 männl. Studierenden rechnen. Aus den Kreisen der Handel- und Gewerbetreibenden kommen 265 männl. und 21 weibl. Studierende, und zwar darunter von Besitzern und Direktoren von Fabriken und Aktiengesellschaften 55 männl. und 5 weibl. Studierende, von selbständigen Handwerksmeistern 53 männl. Studierende. Die Privatangestellten in leitender Stellung entsenden 81 männl. und 6 weibl., die sonstigen Privatangestellten 85 männl. und 6 weibl., die Arbeiter 15 männl. und 2 weibl. Studierende. Die Angehörigen freier Berufe mit akademischer Bildung, wie Anwälte, Aerzte, Apotheker, Schriftsteller usw., sind mit 121 männl. und 9 weibl., die Angehörigen freier Berufe ohne akademische Bildung nur mit 20 männl. und 2 weibl. Studierenden vertreten. Aehnlich liegt das Verhältnis bei der Vätergruppe der Landwirte. Von Großlandwirten, Rittergutsbesitzern, Domänenpächtern usw. haben wir 176 männl. und 1 weibl., von Kleinlandwirten, Bauern, Kleinpächtern usw. 114 männl. und 2 weibl. Studierende. Sonstigen Berufsklassen gehören die Väter von 5 männl. Studierenden an, ohne Beruf sind die Väter von 29 weibl. und 2 männl. Studierenden, unbekannten Berufs die Väter von 8 männl. Studierenden.

Das Gegenstück zur sozialen Herkunft ist

das soziale Ziel der Studierenden

in welche Bevölkerungsschichten sie später einzutreten gedenken. Das soziale Ziel der Studierende drückt sich im allgemeinen in der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Fakultät der Universität aus. Für diese Feststellung sind wir auf die Statistik über die 1790 Studierenden Halles im Sommerhalbjahr 1925 angewiesen, da diese Rubrik aus Sparsamkeitsgründen in der neuesten Statistik über das Winterhalbjahr 1925/26 nicht mehr ausgefüllt ist. Darnach haben wir folgende Verteilung der Studierenden auf die einzelnen Fakultäten: evangelisch-theologische 85 männl. und 4 weibl. Studierende, Rechts und Staatswissenschaftliche 490 männl. und 17 weibl., medizinische: 134 männl. und 29 weibl., philosophisch: 177 männl. und 39 weibl., mathematisch-naturwissenschaftliche: 788 männl. und 32 weibl. Studierende.

Im einzelnen genauer läßt sich das soziale Ziel der Studierenden noch übersehen, wenn wir die verschiedenen Studienfächer innerhalb der Fakultäten mit der Studentenzahl ebenfalls nach der Statistik über das Sommerhalbjahr 1925 betrachten. Wir haben da Rechtswissenschaft 171, Rechts- und Staatswissenschaft 206, Volkswirtschaft 129, Allgemeine Medizin 186, Zahnheilkunde 27, Pharmazie 40, Philosophie 28, alte Sprachen 18, neue Sprachen 69, Germanistik 57, Geschichte 22, Geographie 2, Mathematik 52, Physik 29, Chemie 107, Biologie 15, Mineralogie 7, Landwirtschaft 568, sonstige Studienfächer 82 Studierende.

So gehen im ganzen genommen die an sich trockenen Zahlen der Statistiken doch ein lebhaftes Bild von der Gliederung der Studentenschaft Halles, insbesondere unter den zwei wichtigen Gesichtspunkten der sozialen Herkunft wie der sozialen Ziele der Studentenschaft.

Das Beschwerderecht der Schwerbeschädigten

Die Beschwerde gegen die Entscheidung der Hauptfürsorgestelle, die die Kündigung eines Schwerbeschädigten betraf, war an eine bestimmte Frist bisher nicht gebunden. Nach Artikel I, Ziffer 2 des Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter vom 8. Juli 1926 wird in Ergänzung des § 21 des Schwerbeschädigtengesetzes nunmehr bestimmt, daß die Beschwerde an den Beschwerdeausschuß der Hauptfürsorgestelle nur innerhalb einer Woche seit Zustellung der Entscheidung der Hauptfürsorgestelle erhoben werden kann.

Diese am 1. August d. J. in Kraft getretene Bestimmung gilt auch für die Kündigung der bei Behörden beschäftigten Schwerbeschädigten. Der Reichsminister der Finanzen, der im Reichsbesoldungsblatt 1926 Nr. 19 darauf besonders hinweist, stellt ausdrücklich fest, daß die Bestimmung des bisherigen Absatzes 2, nunmehr 3, des § 21 des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter durch die neue Bestimmung nicht berührt wird.

— **Kleine Kunstnachrichten.** Otto Ernst Hesses Komödie „Schauspieler" ist für die kommende Spielzeit vom Friedrich-Theater in Dessau zur Uraufführung angenommen worden. — Arthur Schnitzlers neues Drama, dessen Uraufführung in Wien bevorsteht, spielt um die Mitte des 18. Jahrhunderts und handelt von einer Auseinandersetzung über den Krieg. Es ist der erste Teil einer Reihe von Dramen, die sich mit modernen politischen Problemen befassen sollen. — Die Wiener Kammerspiele werden im September mit einer Aufführung von Lenaus „Faust" in der Bühnenbearbeitung von Friedrich Schreyvogl und Robert Lohan und mit der Musik eines bekannten österreichischen Komponisten eröffnet werden. — Julius Bittner hat seine Oper „Das Rosengärtlein" umgearbeitet und soeben eine Symphonie beendet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608161-12/fragment/page=0008

Aus Mitteldeutschland

Versuchsvereinigung für das Unstruttal

Querfurt, 14. August. Vielfachen Wünschen und Anregungen seitens der praktischen Landwirte des Unstruttales folgend, ist jetzt von der Landwirtschaftlichen Schule in Querfurt eine Versuchsvereinigung für das Unstruttal gegründet worden. Die Arbeiten in der Versuchsvereinigung sollen endgültig Anfang September beginnen werden. Die Versuchsvereinigung ist an die Landwirtschaftliche Schule in Querfurt angeschlossen, in deren Händen die Geschäftsführung liegt. Zur Erledigung der eigentlichen Versuchsarbeiten wird ein ausgebildeter Versuchstechniker am 1. September eingestellt, der voraussichtlich in Laucha stationiert wird. Mitglied der Versuchsvereinigung kann jeder interessierte Landwirt werden.

Nächtlicher Raubmord

Altenburg, 14. August. Der 38jährige verheiratete Bergarbeiter Paul Spieß aus Altenburg, Teichplan 14, ist in der vergangenen Nacht auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstätte zwischen Rositz und Altenburg ermordet worden. Spieß arbeitete seit längerer Zeit im Schacht bei Pflichtendorf. Gegen 1 Uhr nachts hatte er seine Schicht beendet und begab sich auf seinem Fahrrad nach Hause. Etwa 200 Meter von der Arbeitsstätte entfernt, wurde er aus dem Hinterhalt erschossen. Verschiedene Arbeitskollegen, die sich etwa 100 Meter hinter Spieß zu Fuß nach Hause begaben, hörten insgesamt vier Schüsse fallen. Beim Näherkommen sahen sie ihren Kollegen tot auf der Straße liegen.

Dem Ermordeten ist der Wochenlohn in der Höhe von 31 Mark geraubt worden. Die Leiche des Spieß, die von der Mordkommission noch in der Nacht untersucht wurde, wies drei Revolverschüsse auf, und zwar am Kopf, in der Brust und im linken Arm. Die Leiche lag dicht neben dem Fahrrad. Eine abgeschossene Patronenhülse, die in der Nähe der Leiche gefunden wurde, läßt erkennen, daß die Schüsse aus einer 7,65kalibrigen Selbstladepistole abgefeuert worden sind. Es muß zwischen dem Täter und dem Ermordeten ein Kampf entbrannt sein, denn an dem Jackett des Ermordeten fehlten zwei Knöpfe. Auch wies der Leichnam vier Messerstiche im Rücken auf. Gerüchtweise verlautet, daß der Schwager des Ermordeten mit der Tat in Zusammenhang zu bringen sei.

Ein neues Verbrechen in Altenburg

Knau bei Altenburg, 15. August. In der Mitternachtsstunde vom 14. zum 15. August tötete der Korbmacher Otto Lauckner aus Haselbach, der hier bei seiner Braut, Fräulein Helene Wende, lebte, die im selben Hause wohnende Frau Wende, die Mutter seiner Braut, in ihrem Bett durch einen Schuß in den Mund und versuchte auch seine im gleichen Zimmer anwesende Braut durch einen Schuß in den Mund zu töten. Das Mädchen wurde schwer verletzt und konnte der Mordkommission, die aus Altenburg erschien, noch Angaben über den Vorfall machen, dann mußte sie nach Altenburg ins Landkrankenhaus gebracht werden. Der Mörder eilte nach der Tat davon und tötete sich auf einem benachbarten Grundstück durch einen Schuß in den Kopf. Wie man annimmt, sind Zwistigkeiten zwischen Lauckner und seiner Braut die Ursache der grausigen Tat gewesen.

Der überfallene Zirkus

Nordhausen, 14. August. Der Diebstahl bei dem Wanderzirkus Gleich, bei dem, wie wir berichtet, den Dieben erhebliche Summen in die Hände gefallen waren, hat seine Aufklärung gefunden. Die Täter sind, wie zwei Berliner Detektive feststellen konnten, die Gebrüder Smerz, gebürtige Tschechen. Der Diebstahl wurde bekanntlich nachts ausgeführt, als sich der Sonderzug des Zirkus auf der Fahrt zwischen Aschersleben und Hettstedt befand. Die Diebe, die Angestellte des Unternehmens waren, brachen in den Salonwagen des Direktors ein, entwendeten den Tresor, warfen ihn auf die Böschung hinaus und sprangen aus dem langsam fahrenden Zuge nach. Die Kassette wurde aufgebrochen und der Inhalt — ein großer Barbetrag und wertvolle Brillanten, darunter ein wertvolles Kreuz mit Brillanten, ein Geschenk des Königs von Italien — geraubt. Die Diebe verschnürten den Raub in ein Bündel und eilten damit, nachdem sie die Kassette vergraben hatten, in der Richtung nach Sandersleben zurück und vergruben das Bündel ebenfalls im Walde. Ihr Plan war, sich später in den Besitz ihrer Beute zu setzen. Nach dem endlich abgelegten Geständnis wurden die beiden verhafteten Täter zum Tatort geführt, wobei es mit ihrer Hilfe gelang, das geraubte Gut wieder an das Tageslicht zu fördern. Dabei war es aber einem der Burschen möglich, das Weite zu suchen.

Trostlose Finanzen einer kleinen Stadt

Worbis, 14. August. In trostloser finanzieller Lage befindet sich das nur 2400 Einwohner zählende Wipperstädtchen Worbis. Der städtische Etat für das laufende Jahr weist ein Defizit von 150 000 Mark auf, dabei erreicht der Gesamtetat nur 202 000 Mark. Durch „Pump" soll die Last auf einige Jahre verteilt werden. Die Zuschläge zur Grundbermögenssteuer, Gewerbesteuer vom Kapital und Gewerbesteuer vom Ertrag sind auf 250, 750 und 400 v. H. festgesetzt worden. Das elektrische Licht ist schon so hoch besteuert, daß die Kilowattstunde 70 Pf. kostet.

Zur Nordhäuser Jahrtausendfeier

Nordhausen, 14. August. Anläßlich der Jahrtausendfeier unserer Stadt war der Bau einer Festhalle geplant. Aus finanziellen Gründen ist von diesem Plan Abstand genommen worden und man will sich mit einem großen Festzelt begnügen. Der in Aussicht genommene Festzug soll nicht nur historischen Charakter tragen, sondern man plant einen Umzug mit Einstreuung historischer Gruppen. Der Magistrat forderte die Bürger auf, möglichst viele Kongreßse nach Nordhausen zu bringen, um der Stadt einen Ruf als Kongreßstadt zu schaffen.

Bäuerliche Tragödie

gi. **Cossa** (Dübener Heide), 14. August. Auf dem Felde der Witwe König hatte man, als ein Gewitter drohte, mit aller Kraft gearbeitet, um das Getreide noch trocken in die Scheune zu bringen. Dies gelang auch. Gleich darauf schlug der Blitz in die Scheune und äscherte sie mit der gesamten Ernte ein. Auch der Stall wurde ein Raub der Flammen.

Sie will ebensoviel gelten

Erfurt, 14. August. An Stelle eines zur Strafkammersitzung als Zeuge geladenen Zimmermannes aus Erfurt erschien dessen Frau im Sitzungszimmer. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß ihr Mann und nicht sie zu kommen habe, rief die Frau: „O, je, ich gelte ebensoviel wie mein Mann." Zum Glück erwies sich dessen Vernehmung bei dem Geständnis des Angeklagten als unnötig.

Neue obligatorische Schreibweise

Dessau, 14. August. Nachdem den Mittel- und Volksschulen zur Pflicht gemacht worden ist, im Schreibunterricht die Formen der Sütterlin-Schrift im Sinne des preußischen Erlasses zugrunde zu legen, hat die anhaltische Regierung verfügt, daß Lehrer auch der höheren Schulen sich mit der Schreibweise vertraut machen, um auf der in der Grundschule gelegten Grundlage weiter zu bauen, was einer allgemeinen Einführung der Sütterlin-Schreibweise in allen anhaltischen Schulen gleichkommt.

Halberstadt, 14. August. (27er-Tag.) Am 29. August feiert das ehemalige Landwehr-Infanterie-Regiment 27 in den Räumen des „Stadtparks" zu Halberstadt wieder seinen Regimentstag. Die Zahl der angemeldeten Kameraden ist sehr groß, so daß auch in diesem Jahre die Beteiligung eine sehr große sein wird und viele alte Frontkämpfer werden Gelegenheit haben, die im Kriege angebahnte Freundschaft zu erneuern und Erinnerungen über Erlebtes auszutauschen. Auskünfte erteilt der Vorsitzende Kamerad Wilhelm Röwer, Halberstadt, Kühlingerstraße 17.

Wie heißt der Mühlhäuser Oberbürgermeister?

Mühlhausen, 14. August. Der „Mühlh. Anz." schreibt: Der hiesige Malermeister Hermann Junker erhält tagtäglich eine Reihe von Briefen und Postsachen aller Art mit der Aufschrift „Herrn Oberbürgermeister Hermann Junker, Mühlhausen i. Thür." Ebenso wird er oft aus Telephon gerufen und dort mit dem Titel „Herr Oberbürgermeister" angeredet. Wenn er nun erklärt, daß er gar nicht Oberbürgermeister der Stadt sei, so wird ihm das oftmals nicht geglaubt und ihm erwidert, aus amtlichen Schriftstücken sei doch zu ersehen, daß er der Oberbürgermeister sei.

Wie kommt das? Der Unterschiede kann die Frage schnell beantworten: Der Malermeister Junker wohnt in der Schmuddelsiedlung in der Oberbürgermeister-Arnold-Straße. Und im amtlichen Telephonverzeichnis steht: „Junker, Herm., Oberbürgermeistr., Arnoldstr. 1"!!! —

Also nicht Arnold und nicht Neumann, sondern Junker ist Oberbürgermeister von Mühlhausen! — Ein wahrer Segen, daß Junker keine Neigung für Hochstapeleien hat. —

Das Hamsterlager einer Warenhausdiebin

Leipzig, 14. August. Durch die Mitwirkung des Publikums wurde die Leipziger Kriminalpolizei auf eine gefährliche Warenhausdiebin aufmerksam, die seit längerer Zeit ihr Handwerk zum Schaden vieler Geschäftsleute betrieb. Es gelang der Polizei, die Wohnung der Diebin ausfindig zu machen und dort eine Haussuchung vorzunehmen. Die Beamten fanden ein ungeheures Lager gestohlener Waren vor, zu dessen Ueberführung nach dem Präsidium ein Transportautomobil benötigt wurde. Die Diebin wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Ein kleiner Teil der gestohlenen Gegenstände konnte den als Eigentümer in Frage kommenden Geschäftsleuten wieder zugestellt werden. Die Hauptmasse des Diebsgutes befindet sich in Verwahrung der Leipziger Kriminalpolizei, ohne daß es bisher gelungen wäre, die Eigentümer ausfindig zu machen.

Lehrgang zur Förderung des Volkstanzes.

Eisleben, 14. August. Der Lehrgang, der jetzt in Eisleben abgehalten wird, hat sich die Aufgabe gestellt, die Weiterentwicklung der Singtänze zu den Volkstänzen zu zeigen. Als Leiter ist Erich Janietz (Berlin), der Führer des berühmten Märkischen Volkstanzkreises, dafür gewonnen worden. Zum ersten Male hat der Bezirksjugendpfleger in Merseburg in der Fastnachtswoche den Versuch unternommen, mehr als 200 Teilnehmer in wenigen Tagen mit den neuesten Volkstänzen vertraut zu machen. Der Widerhall war so stark, daß der Wunsch laut wurde, auch in anderen Teilen des Regierungsbezirks Lehrgänge abzuhalten. Der großen Kosten wegen ist mit einer baldigen Wiederholung kaum zu rechnen. Der Lehrgang beginnt am Montag, dem 16. August, nachmittags 6 Uhr, in der Turnhalle der Mädchenvolksschule zu Eisleben und dauert bis einschließlich Mittwoch, den 18. dieses Monats.

Bad Lauchstädt, 13. August. (Ministerbesuch.) Kürzlich weilte der Reichswehrminister Dr. Geßler mit Gefolge zum Besuch des Lauchstädter Theaters, des Kurparkes und der sonstigen Sehenswürdigkeiten in unserer Stadt.

i. **Mücheln**, 14. August. (Konzert.) Hier fand ein Konzert der gesamten Leonhard-Berglapelle unter freundlicher Mitwirkung der beiden Mücheln er Männergesangvereine „Concordia" und „Liedertafel" statt. Leider mußte das Konzert infolge der kühlen Witterung in den Saal verlegt werden. Sämtliche Mitwirkende verzichteten auf Vergütung; sollte doch der gesamte Erlös dazu dienen, im herrlichen Schützenhausgarten die lange vermißte Tonhalle zu schaffen.

i. **Mücheln**, 14. August. (Gestörter Diebstahl.) Kürzlich wurde in Oechlitz nachts bei dem Landwirt Tille eingebrochen. Der Täter wurde jedoch vom Besitzer gestört, welcher eine Ladung Schrot nach ihm sandte. Der Dieb ließ die bereits eingepackten Gegenstände im Stich, darunter aber auch ihm gehörige Sachen; hoffentlich führen diese Erkennungszeichen zur Ermittlung des Diebes.

Nietleben, 14. August. (Neue Kirchenglocken.) Unsere Gemeinde beabsichtigt, die ein Opfer des Krieges gewordenen Kirchenglocken wieder zu vervollständigen. Es soll ein neues Stahlglockengeläut angeschafft werden. Das hierzu erforderliche Geld soll durch Haussammlungen aufgebracht werden.

Die verlorene Welt

Abenteuer-Roman von A. Conan Doyle.

38] Uebersetzt von Karl Soll.

„Was war das?" flüsterte ich.

„Wir werden es morgen früh sehen," sagte Lord John. „Es war ganz in unserer Nähe — nicht weiter als die Lichtung."

„Wir hatten den Vorzug, einer prähistorischen Tragödie beizuwohnen, einem der Schauspiele, wie sie sich im Schilf am Rande irgendeiner Lagune der Juraperiode abzuspielen pflegten, wenn ein größerer Drache einen kleineren im Schlamm zerreißt," sagte Challenger mit mehr Ernst in der Stimme, als man es sonst bei ihm gewohnt war. „Es ist sicherlich gut für den Menschen, daß er erst später in der Schöpfungsgeschichte auftauchte. Es gab Kräfte in diesen Zeiten, denen gegenüber Mut und mechanische Hilfsmittel versagen mußten. Was hätten seine Schlinge, sein Wurfholz oder sein Pfeil ihm nützen können gegenüber Gewalten, die sich in dieser Nacht betätigt haben? Selbst mit einem modernen Gewehr wäre es ein ungleicher Kampf mit einer solchen Bestie gewesen."

„Ich hätte Lust, mein Gewehr auf die Schulter zu nehmen," sagte Lord John, zärtlich seine gute Büchse streichelnd. „Ein gleichwertiger Gegner wäre dieser Bursche allerdings gewesen."

Summerlee hob die Hand. „St," machte er, „ich höre etwas kommen."

Aus dem tiefen Schweigen löste sich ein leises, regelmäßiges Tappen. Es war der Schritt eines Tieres, der Rhythmus weicher, aber schwerer Pfoten, die vorsichtig auf den Boden gesetzt wurden. Ich schlich mich vorsichtig an der Dornhecke herum und machte nahe dem Eingange halt. Dort vernahm ich ein leises, regelmäßiges Zischen, die Atemzüge eines Tieres. Nur ein schwacher Zaun trennte uns von diesem Schrecken der Nacht. Jeder von uns hatte sein Gewehr ergriffen, und Lord John zog einen kleinen Busch aus dem Wall heraus, um eine Schießscharte zu haben.

„Beim Himmel," flüsterte er, „ich glaube, ich sehe es."

Ich bückte mich und blickte über seine Schulter hinüber durch die Oeffnung. Ja, ich konnte es auch erkennen. In dem tiefen Dunkel der Bäume bemerkte ich einen noch tieferen Schatten, schwarz und unbestimmt — ein zusammengekauertes wildes und drohendes Geschöpf. Es erschien nicht größer als ein Pferd, aber die unbestimmten Körperlinien ließen riesige Formen und Kräfte vermuten. Der zischende Atem, der an einem regelmäßig und kräftig einer Maschine entströmenden Dampf erinnerte, ließ auf einen ungeheuren Organismus schließen. Bei einer Bewegung des Tieres glaubte ich das Glitzern zweier schrecklicher, grünlich leuchtender Augen zu erkennen. Ein unangenehmes Rascheln machte den Eindruck, als ob es langsam vorwärts kroch.

„Ich glaube, die Bestie will hinüberspringen," sagte ich, den Hahn meiner Büchse spannend.

„Nicht schießen, nicht schießen," flüsterte Lord John, „ein Gewehrschuß ist in dieser stillen Nacht meilenweit zu hören. Wir wollen bis zuletzt warten damit."

„Wenn es über die Hecke setzt, sind wir verloren," sagte Summerlee, wobei seine Stimme in ein nervöses Lachen überging.

„Es darf nicht über die Hecke kommen," rief Lord John, „aber warten Sie mit dem Schießen bis zuletzt. Ich werde etwas anderes mit der Bestie unternehmen. Ich werde es irgendwie versuchen."

Und nun folgte die kühnste Tat, die ich je von einem Mann gesehen habe. Er bückte sich zum Feuer herniederr, riß einen glühenden Ast heraus und stürzte durch eine am Eingang des Lagers hergerichtete Ausfallspforte nach außen. Das Tier näherte sich ihm mit einem furchtbaren Knurren. Lord John rannte blitzschnell auf den Gegner zu und versetzte der Bestie mit dem brennenden Holz einen Schlag ins Gesicht. Einen Augenblick lang hatten wir das Bild einer grauenhaften Maske, wie von einer riesigen Kröte mit einer warzigen, ausfätigen Haut und einem offenen, von frischem Blut triefenden Maul. Dann gab es einen Krach im Unterholz und unser furchtbarer nächtlicher Gast war verschwunden.

„Ich denke, davon wird er einstweilen genug haben," sagte Lord John lachend, als er zurücklam und seinen Zweig ins Feuer warf.

„Das hätten Sie wirklich nicht wagen sollen," riefen wir alle.

„Etwas anderes konnte man doch nicht tun. Wäre er herübergekommen, so hätten wir uns bei den Versuchen, es niederzuschießen, gegenseitig treffen können, und andererseits, wenn wir durch die Hecke geschossen und ihn verwundet hätten, so wäre er trotzdem über uns hergefallen — nicht zu reden davon, daß wir uns blamiert hätten. Schließlich sind wir auf diese Art noch gut davongekommen. — Was war es denn übrigens?"

Unsere gelehrten Männer blickten sich gegenseitig schweigend an.

„Ich persönlich bin nicht in der Lage, das Tier mit Sicherheit zu klassifizieren," sagte Summerlee, seine Pfeife am Lagerfeuer anzündend.

„Mit Ihrer Ablehnung einer bestimmten Aeußerung beweisen Sie nur die richtige wissenschaftliche Zurückhaltung," sagte Challenger mit betonter Herablassung. „Ich möchte selbst ebenfalls nicht weiter gehen, als ganz allgemein zu sagen, daß wir heute Nacht mit einiger Sicherheit mit irgendeiner Form eines fleischfressenden Dinosauriers in Berührung gekommen sind. Ich habe meine Annahme bereits zum Ausdruck gebracht, daß irgendeine Art dieser Klasse auf dem Plateau existiert."

„Wir müssen berücksichtigen," bemerkte Summerlee, „daß es manche vorgeschichtliche Form gibt, die wir bisher niemals kennengelernt haben. Es würde voreilig sein, anzunehmen, daß wir in der Lage sind, allen Geschöpfen, denen wir hier etwa begegnen, einen Namen zu geben."

„Richtig."

„Eine ungefähre Klassifizierung muß uns genügen. Vielleicht verhelfen uns morgen einige weitere Beweisstücke zu einer Identifizierung. Einstweilen können wir nur versuchen, unseren unterbrochenen Schlaf fortzusetzen."

„Aber nicht ohne Wache," sagte Lord John mit Entschiedenheit. „Wir dürfen uns in einem Lande wie diesem nicht unnütz einer Gefahr aussetzen. Also mit zweistündiger Ablösung für jeden von uns."

„Dann möchte ich meine Pfeife zu Ende rauchen und als erster die Wache übernehmen," sagte Professor Summerlee. Und von jetzt an hielten wir stets eine Nachtwache gehalt.

Am nächsten Morgen entdeckten wir bald die Quelle des grauenvollen Getränkes, der uns in der Nacht aus dem Schlaf gerissen hatte. Die Iguanodonlichtung hatte den Schauplatz eines furchtbaren, blutigen Kampfes abgegeben. Aus den Blutlachen und den überall im Grase umherliegenden riesigen Fleischfetzen schlossen wir zuerst, daß eine Anzahl von Tieren getötet worden war. Bei einer genaueren Untersuchung der Ueberreste stellten wir jedoch fest, daß alles Fleisch von einem einzigen dieser mächtigen Ungetüme stammte, das buchstäblich von einem, vielleicht nicht größeren, aber es an Wildheit übertreffenden Tiere in Stücke zerrissen war.

Unsere beiden in wissenschaftliche Erörterung versunkenen Professoren prüften nacheinander die verschiedenen Stücke, die die Spuren von gewaltigen Klauen und Zähnen zeigten.

„Wir werden kaum zu einem sicheren Schluß kommen," sagte Professor Challenger, einen großen Streifen von hellfarbigem Fleisch auf den Knien haltend. „Das Aussehen dieser Stücke deutet auf das Vorhandensein eines Tigers mit säbelförmigen Krallen, so wie sie noch jetzt im Trümmergestein unserer Höhlen gefunden werden. Aber das von uns gesehene Tier war zweifellos größer und mehr den Reptilien verwandt. Ich persönlich bin geneigt, es für einen Allosaurus zu halten."

„Oder Megalosaurus," sagte Summerlee.

„Ganz recht, irgendeiner der großen fleischfressenden Dinosaurier würde auf den Fall passen. Es gibt unter ihnen die furchtbarsten Typen animalischen Lebens, die jemals die Erde schauerlich — oder ein Museum glücklich gemacht haben." Diese komische Gegenüberstellung reizte ihn selbst zu einem sonoren Lachen, denn obwohl er wenig Sinn für Humor hatte, brach er gern in ein schallendes Lachen der Anerkennung aus, wenn ein falsloser Witz seinen eigenen Lippen entströmte.

„Je weniger Lärm, desto besser," sagte Lord John kurz. „Wir wissen nicht, wer oder was hier in der Nähe ist. Wenn dieser Bursche zurückkommt, um sein Frühstück zu suchen und über uns herfällt, so werden wir nicht gerade viel zu lachen haben. — Was bedeutet übrigens diese Stelle hier auf der Decke des Iguanodons?"

Auf der dicken, schuppigen, schieferfarbigen Haut irgendwo über der Schulter befand sich ein einzelner schwarzer Fleck von irgendeiner Masse, die aussah wie Asphalt. Keiner von uns konnte sich vorstellen, was das war, obwohl Summerlee behauptete, vor zwei Tagen etwas Aehnliches auf dem Körper eines der Jungen gesehen zu haben. Challenger sagte nichts, blickte aber wichtigtuerisch und geschmollen um sich, als ob er etwas sagen könne, wenn er wolle, so daß Lord John ihn schließlich direkt nach seiner Ansicht fragte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608161-12/fragment/page=0009

Mansfeld, 14. August. (Das Lutherpädagogium.) Wie die „Mitteldeutsche Heimatkorrespondenz" mitteilt, sind jetzt vom Lutherpädagogium in Mansfeld für junge Leute, die Volksschulbildung haben, Abendkurse eingerichtet worden mit dem Zweck, den Teilnehmern die Reife der Obersekunda einer Oberrealschule zu geben, ein Gedanke, der außerordentlich begrüßt werden muß, wenn man den Sinn des Satzes erfaßt hat: Wir sind ein armes Volk geworden, nun müssen wir die doppelte Anzahl von Schulen bauen.

Düben, 14. August. (Kindesmord?) Im benachbarten Priestäblich wurde in dem dem Rittergut gehörigen Gewässer die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die in einem Sack eingehüllt war. Der Verdacht des Mordes fiel auf eine polnische Arbeiterin, die eben erst ein Kind geboren hatte. Sie wurde verhaftet.

Düben, 14. August. (Aufgeregte Stadtverordnetensitzung.) Wegen der Höhe der Gewerbesteuern kam es bei der Etatsberatung in der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu einem Zusammenstoß zwischen dem Vertreter der Gewerbetreibenden, Stadtv. Wagner, und dem bürgerlichen Stadtverordnetenvorsteher Lehrer Fritzsche. Wagner sprach namens der Gewerbetreibenden dem Vorsteher das Mißtrauen aus, worauf Fritzsche sein Amt niederlegte. Den Vorsitz übernahm alsdann der frühere Stadtverordnetenvorsteher Dr. Zöpernick. In der Abstimmung zählte der neue Vorsteher 7 gegen 7 Stimmen und gab durch seine Stimme die Entscheidung für Annahme des Etats unter der Bedingung, daß bei einem günstigen Steuerergebnis das letzte Gewerbesteuerquartal ausfallen soll. Gegen die Abstimmung ist Protest eingelegt, weil der Vorsteher sich verzählt hatte.

Röglitz, 14. August. (Schlaganfall mitten in der Predigt.) Während des Gottesdienstes erlitt der Pfarrer Wahn mitten in der Predigt einen Schlaganfall, so daß der Gottesdienst abgebrochen werden mußte.

Corbetha, 14. August. (Beim Abwiegen von Eisenbahnloren schwer verunglückt.) Der Arbeiter Artur Göße aus Ammendorf war mit dem Abwiegen von Eisenbahnloren beschäftigt. Als er wieder einen Wagen herunterwinden wollte, rutschte ihm die Kurbel aus der Hand und schlug ihm so heftig gegen den Kopf, daß er besinnungslos liegen blieb. Der Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest. Göße wurde mit dem Krankenauto nach dem Merseburger Krankenhaus gebracht.

Naumburg, 14. August. (Chormeisterlehrgang.) Ein Chormeisterlehrgang findet unter Leitung von Professor Wilhelm Rinkens im September in Naumburg statt. Opernsänger Barde, Erfurt, ist als Stimmbildner gewonnen. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 20 beschränkt. Die Kosten tragen die Bundes- und Bezirkskassen.

Bockwitz, 14. August. (Eingemauerte Totenschädel.) In der Sakristei der renovierten Kirche wurden im Mauerwerk beim Abschlagen des alten Putzes vier Totenschädel gefunden. Man vermutet, daß sie dort vor etwa dreihundert Jahren eingemauert worden sind.

Lutherstadt Wittenberg, 14. August. (Kirchliche Neuerung.) Nach einer Vorbesprechung, die zwischen Dr. D. Kapler, dem Präsidenten des Evangelischen Konsistoriums unserer Provinz und Oberbürgermeister Wurm stattgefunden hat, sind jetzt auf besondere Veranlassung des Evangelischen Oberkirchenrats Sprechstunden für den Generalsuperintendenten des Südostsprengels in Wittenberg eingerichtet worden. Generalsuperintendent D. Schöttler hat sich bereiterklärt, diese Sprechstunden in kollegialem Interesse zu Gunsten der Pfarrerschaft des Kurkreises abzuhalten. Die Stadtverwaltung stellt für diese kirchliche Neuerung eigene repräsentative Räume zur Verfügung.

Oschersleben, 14. August. (Ein schweres Unglück) ereignete sich hier auf dem Rangierbahnhofe. Bei Ausübung seines Dienstes kam der Rangieraufseher Otto Tepper unter die Räder einiger rangierenden Güterwagen, so daß ihm diese über den Kopf gingen und den sofortigen Tod des Verunglückten zur Folge hatten. Der Verunglückte war 20 Jahre im Dienst.

Mord, Totschlag und Hinrichtungen in Preußen

Berlin, 13. August. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" einer Uebersicht der Statistischen Korrespondenz entnimmt, haben nach den standesamtlichen Meldungen im Jahre 1924 in Preußen 861 (585 männliche und 276 weibliche Personen infolge Mordes oder Totschlages den Tod gefunden. Hingerichtet wurden zwei männliche Personen. Von 100 000 Lebenden starben durch Mord und Totschlag im Berichtsjahr 2,3; im Jahre 1923 2,6; im Jahre 1922 2,5 und im Jahre 1913 2,1. — Mit Ausnahme der Grenzmark Posen-Westpreußen (vier Todesfälle) und Hohenzollernschen Lande (drei Todesfälle), deren Sterbeziffern wegen der Kleinheit ihrer Grundzahlen mehr oder weniger als Zufallsergebnisse anzusprechen sind, zeigt Oberschlesien mit 8,8 die höchste und Schleswig-Holstein mit 1,5 die niedrigste Sterbeziffer im Berichtsjahr.

Von den 861 Gesamttodesfällen durch Mord und Totschlag entfallen 203, also fast ¼ aller Fälle auf Kinder im ersten Lebensjahre. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um uneheliche neugeborne oder erst wenige Tage alte Kinder, die meist von der eigenen Mutter getötet worden sind. Kinder im Alter von 1—5 Jahren befanden sich 40, im Alter von 5—15 Jahren 51 unter den Getöteten. Ueber 15 Jahre alte Personen fielen 587 einem Mord oder Totschlag zum Opfer. — Was die Art der Tötung anbetrifft, so kamen die Neugeborenen überwiegend durch Ertränken oder Erstücken ums Leben, während bei den Erwachsenen der Tod am häufigsten durch Erschießen (220 Fälle), dann durch Erstechen (148 Fälle) und durch Erschlagen (132 Fälle) herbeigeführt wurde.

Aus aller Welt

Das Münchener Eisenbahnunglück

Erklärung der Eisenbahndirektion.

München, 15. August. Die Eisenbahndirektion München veröffentlichte am Sonnabend eine amtliche Erklärung zu dem Eisenbahnunglück in Langenbach, in der es heißt, daß über die Ursache des Unfalls auch heute ein abschließendes Urteil noch nicht abgegeben werden kann. Die Zerstörungen an den Weichen, Gleisanlagen und Fahrzeugen seien derart schwer und umfangreich, daß es noch nicht möglich sei, sich ein bestimmtes Bild darüber zu machen, was Ursache und was Folgeerscheinung war. Es könne auch noch kein Urteil darüber abgegeben werden, ob die Weichenzunge in einwandfreier Weise festgelegt war und die Umbaustelle mit ungeminderter Geschwindigkeit hätte befahren werden dürfen.

Das Ende der Schauspielerin

Berlin, 13. August. Das seltsame Leben einer seltsamen Frau wurde vor wenigen Tagen in Berlin beendet. Die Schauspielerin Marietta Selma Wolf war plötzlich in ihrer Villa im Badezimmer tot aufgefunden; sie hatte sich durch Gas vergiftet.

Wir erfahren darüber noch folgendes: Die Besichtigung der Villa, die sich Fräulein Wolf nach eigenem Geschmack umbauen ließ, ergab, daß die Villa in eine Art Festung verwandelt worden war. Die Portierloge war durch dicke Mauern vom Tageslicht abgeschlossen. Auch andere Türen waren zugemauert. Durch die Wände wurden Oeffnungen gebrochen. Der langjährige Freund Fräulein Wolfs, Baron von F., der Besitzer eines großen Rittergutes in Pommern ist, hatte die Villa auf zehn Jahre für Fräulein Wolf gepachtet. Es dürfte sehr schwierig sein, das Gebäude wieder bewohnbar zu machen, da die seltsamen Umbauten, die Fräulein Wolf vornehmen ließ, einen zu großen Umfang haben.

Marietta Wolf ist seit langen Jahren nicht mehr auf einer Bühne aufgetreten. In der Berliner Gesellschaft wurde sie aber besonders dadurch bekannt, daß sie sich im Hotel Esplanade in der Bellevuestraße ein Luxus-Modegeschäft einrichtete. Sie war, wie bemerkt, seit längerer Zeit mit einem schwerreichen pommerschen Gutsbesitzer befreundet. Dieser hatte ihr in der Matthäikirchstraße eine palastartige Wohnung eingerichtet, in der Fräulein Wolf sehr zurückgezogen lebte. Im vergangenen Jahr gab sie auch ihr Modegeschäft auf, da es sich nicht mehr rentierte. Sie scheint trotz des vielen Geldes, das ihr zur Verfügung stand, persönlich bescheiden gelebt zu haben, denn sie hatte während der letzten neun Jahre nie Dienstpersonal gehalten und nur einmal, und zwar vor einigen Monaten, einen russischen Diener angestellt, dem sie aber vor kurzem auch wieder kündigte. Im Januar dieses Jahres hatte ihr Freund die Villa Hammersteinstraße 10 in Dahlem gemietet, und das Haus, das zehn Zimmer hat, seiner Freundin als Sommeraufenthalt bestimmt. Die Villa sollte jedoch vollständig neu ausgestattet und eingerichtet werden. Nach Ostern hatte man mit den Bauarbeiten begonnen. Die Entwürfe hatte Fräulein Wolf zum Teil selbst ausgeführt, sie waren aber so verworren und kompliziert, daß sie geradezu

ungeheure Summen bei den Bauausführungen verschlangen.

Vor etwa 14 Tagen verließ Frl. Wolf ihre alte Wohnung in der Matthäikirchstraße, kaufte Möbel für die Villa, nahm nur einen Schrankkoffer und einen Teil des Silbers mit und siedelte nach Dahlem über. Auch hier wohnte sie ganz allein ohne Dienstpersonal. Sie schlief und lebte in einem engen, kaum drei Meter langen Raum, hatte eine schlechterhaltene Chaiselongue als Schlafstätte und nahm so gut wie keine Nahrung zu sich. Dieses Wohnzimmer starrte buchstäblich vor Schmutz und wies eine kaum glaubliche Unordnung auf. Auf einer alten Vitrine stand ein irdener Topf mit schimmligem Speck und ranziger Butter. Daneben lag ein angebrochenes Stück Schwarzbrot.

Ueber die Butternäpfe waren kostbare seidene Roben gebreitet,

und überall waren wichtige Dokumente auf den Boden verstreut. Auf einem kleinen Tisch neben dem Diwan stand eine silberne Büchse mit Kokain, daneben lag eine angerauchte Zigarre. Frl. Wolf pflegte nämlich, da ihr Zigaretten nicht stark genug waren, nur zu rauchen. Seit dem vergangenen Sonntag hatte Frl. Wolf sich geweigert, irgendwelche Besuche zu empfangen oder auch nur zu sehen. Selbst als der Hausmeister ihr eine eilige Rechnung übergeben wollte, ließ sie sich das Schriftstück durch die Tür stecken. Vorher hatte sie oft drei bis vier Tage hintereinander geschlafen, einmal auch vier Tage, ohne sich zur Ruhe zu legen, ununterbrochen geschrieben. Als am Mittwochmorgen die Handwerker die Wohnung betraten, fanden sie an der Tür zum Badezimmer einen Zettel mit den Worten: „Bin Matthäikirchstraße. Badezimmer verschlossen, weil Wertsachen darin." Man hätte keinen Verdacht geschöpft, wenn nicht aus den Fugen der Badezimmertür

ein starker Gasgeruch

gedrungen wäre. Als der Geruch immer intensiver wurde, sprengte einer der Handwerker eine Latte aus der Tür und öffnete so das Badezimmer. Den Eintretenden zeigte sich ein fürchterliches Bild: Fräulein Wolf hatte drei rote Matratzen in das Badezimmer geschleppt, einen blaubestickten Kimono darüber gebreitet und sich selbst, in bunte Tücher gehüllt, auf diese Lagerstatt gelegt. Vorher hatte sie den Gashahn des Badeofens geöffnet. Der Tod muß schon in der Nacht, zwischen 12 und 1 Uhr, eingetreten sein. Neben der Leiche stand eine halbgeleerte Kognakflasche. Mit kaum glaublicher Roheit hatte Frl. Wolf nach den Darstellungen des Portiers ihre beiden Hunde gequält und geschlagen. Auch der Portier glaubt, daß Fräulein Wolf geisteskrank geworden ist. Allem Anschein nach haben starke Gifte, an die sie sich gewöhnt hatte, ihren Körper und Geist zerrüttet.

Schwindelgeschäfte mit staatlicher Hilfe

Eine Pariser Skandalaffäre.

Paris, 15. August. Ein Skandal, der mit dem Funkdienst vom Eiffelturm zusammenhängt, beschäftigt die Oeffentlichkeit. Seit einigen Wochen fiel es auf, daß die Börsenmeldungen des Eiffelturmes immer einen bestimmten Zweck zu verfolgen schienen, über den sich niemand Rechenschaft ablegen konnte. Vor zwei Wochen wurde unter dramatischen Umständen die Festnahme des Russen Stavinsky angeordnet, der in seiner Villa bei Marley le Roi aus einer mondänen Orgie heraus verhaftet wurde. Die Börsenmeldungen des Eiffelturmes setzten dann einige Tage aus.

Als man nun genauer nach dem Zusammenhang forschte, gelangte man zu der überraschenden Feststellung, daß Stavinsky den ersten militärischen Radioposten Frankreichs, der unter dem Kommando des Generals Ferrié steht, regelrecht gemietet hatte. Als man die Börsenmeldungen unterdrückte, reichte Stavinsky aus seiner Zelle heraus gegen den französischen Staat Klage ein und verlangte, daß ihm die Station sofort zur Verfügung gestellt werde. Die Angelegenheit wuchs sich rasch zu einem ungeheuren Skandal aus, und ein paar Abgeordnete richteten eine große Anfrage an den Minister Bokanowski, der aber noch keine Antwort zu geben vermochte. Tatsache ist jedenfalls, daß dem Bürger Stavinsky der Radioposten auf dem Eiffelturm erneut ausgeliefert wurde. Ein Börsenschwindler kann also aus dem Gefängnis heraus mit Hilfe einer staatlichen Station jeden Tag finanzielle Meldungen in die Welt hinausgehen lassen, die ausschließlich seinen Interessen dienen. Ganz Paris wartet voller Spannung auf das Ende dieses unglaublichen Skandals.

Bluttat in einer Pariser Kneipe

Paris, 15. August. Eine furchtbare Bluttat hat sich gestern abend in einer kleinen Wirtschaft in einem Pariser Vorort ereignet. Einer der Gäste war mit der Wirtin in Streit geraten, verschiedene andere Gäste mischten sich ein, und es kam zu einem Handgemenge, wobei dem Angreifer das linke Auge ausgeschlagen wurde. Der Verwundete zog nun seinen Revolver und gab blindlings mehrere Schüsse ab. Ein Unteroffizier und eine Zivilperson wurden getötet, die Wirtin so schwer verletzt, daß sie kurz darauf verstarb. Außerdem wurden drei weitere Gäste mehr oder weniger schwer verwundet. Der Täter wurde sofort verhaftet und entschuldigte sich damit, daß er betrunken gewesen sei.

Eine wandelnde Feuersäule

Kopenhagen, 13. August. Auf dem Parkweg in der Nähe von Kopenhagen bemerkten abends Passagiere, wie ein älterer Mann, der später als der 50jährige Oberintendant Jürgensen festgestellt wurde, plötzlich zu brennen begann. Vollkommen in Flammen gehüllt, versuchte er zwar, sich in ein Gebüsch zu werfen, fiel jedoch tot zu Boden, bevor die an ihm emporlodernden Flammen gelöscht werden konnten. Wie die sofort angestellte Untersuchung ergeben hat, hatte Jürgensen in der Rocktasche eine Flasche Aether bei sich getragen, die wahrscheinlich durch einen Funken seiner Zigarre Feuer gefangen hat. Daß es sich um einen reinen Unglücksfall handelt, ist um so wahrscheinlicher, als Jürgensen ständig ein Fläschchen Aether bei sich trug, an dem er von Zeit zu Zeit zu riechen pflegte, um Schwächeanfällen vorzubeugen.

Eine entmenschte Mutter

Breslau, 14. August. Die unverehelichte Arbeiterin Scholz in Landeshut hat bereits sieben Kindern das Leben geschenkt, die aber merkwürdigerweise alle im zartesten Alter starben. Der Verdacht, daß die Kinder nicht eines natürlichen Todes gestorben sind, wuchs immer mehr, so daß schließlich der Staatsanwalt die Verhaftung der Mutter anordnete. Ein Polizeibeamter, der den Auftrag ausführen sollte, traf die Scholz auch in ihrer Wohnung an. Als sie den Zweck seines Erscheinens erfuhr, unternahm sie einen Fluchtversuch, wurde aber von einem Polizeihund nach langem Suchen in einem Schuppen eines Landwirtes aufgestöbert.

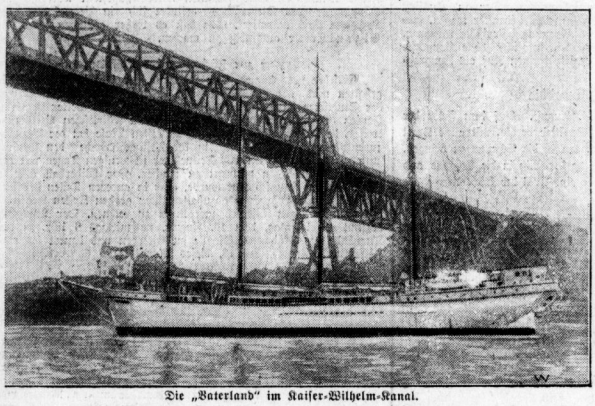
Ein rheinischer Gutshof eingeäschert

Bingen, 14. August. In Wachenheim brach aus bisher unbekannter Ursache in dem großen Anwesen einer Gutsverwaltung Feuer aus, das das ganze Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Große landwirtschaftliche Vorräte, die gesamte diesjährige Haferernte und wertvolle landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 Mark.

Schwerer Unfall beim Rheinbrückenbau

Duisburg, 14. August. Gestern ereignete sich beim Bau der neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Hochfeld ein schwerer Unglücksfall. Bei der Ausführung von Betonarbeiten brach ein Gerüst, auf dem sich sechs Arbeiter befanden. Sie stürzten vier Meter in die Tiefe. Drei von ihnen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Einer davon, der sich einen Wirbelsäulenbruch zugezogen hat, schwebt in Lebensgefahr.

Graf Luckners Weltreise



Die „Vaterland" im Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Graf Luckner tritt demnächst mit seiner „Vaterland" die vielbesprochene Weltreise mit einer Ausstellung deutscher Erzeugnisse an Bord an.

Jahrhundertfeier des Seebades Helgoland

Am 9. August beging Helgoland die Feier seines hundertjährigen Bestehens als Seebad. Die Feier wurde durch Enthüllung eines Gedenksteines für den Gründer des Bades, Jakob Andresen Siemens, eröffnet. Den Höhepunkt des Festes bildete ein großer historischer Festzug.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608161-12/fragment/page=0010

Harz- und Thüringenfahrt des „Motor-Sport-Club Halle"

Otto Hagemann und Otto Voigt jun. Klubmeister 1926 — O. Hagemann fährt mit 117 Kilometern Durchschnittsgeschwindigkeit die beste Zeit des Tages — Rennen ohne Unfälle — Eine neue mitteldeutsche Rennstrecke

(Von unserem an der Fahrt teilnehmenden Kr.-Redaktionsmitglied.)

Die buchstäblich ins Wasser gefallenen Veranstaltungen der letzten regenverhangenen Wochen und Monate ließen wenig Hoffnung aufkommen, daß der gestrige Sonntag einer der wenigen werden sollte, die den Sportsmann voll zufrieden stellen können. Da aber Herr O. Eichhorn von der Geschäftsstelle des M. S. C. H. und der Sportleiter Herr K. W. Koy bei einem telephonischen Anruf Petrus in guter Laune antrafen, überraschte dieser all die Mitglieder des Motor-Sport-Club Halle mit einem fast wolkenlosen, blauen Himmel, die sich um die sechste Morgenstunde des Sonntags am Start etwas außerhalb des Hettstedter Bahnhofs eingefunden hatten, um an der einzigen diesjährigen Sportveranstaltung des Klubs in Form einer geschäftsstellen Gesellschafts-Zuverlässigkeitsfahrt mit Flach- und Bergprüfung unter Austragung der Klubmeisterschaft 1926 teilzunehmen.

19 Kraftwagen und 21 Motorräder gingen in Richtung Nietleben auf die Reise. Orgelnde und knatternde Motore, dazwischen ein weithallendes Hupenkonzert weckte in Nietleben, Salzmünde usw. die Langschläfer aus dem Schlaf und trieb die Neugierigen an die Fenster und vor die Türen, um die fröhliche Karawane anzustaunen. Ein wohltuender Morgenwind zog über die dampfenden Wiesen und Felder, der sich zu beiden Seiten der von schwer tragenden Obstbäumen eingesäumten, und sich in sehr guter Verfassung befindlichen Straßen ausbreiteten. Bei Flienstedt jedoch zwang eine allerdings nur kurze Strecke einer holperigen Straße zu einer kleinen Verlangsamung der Fahrt. Doch bald ging es wieder in sausender Fahrt vorbei an Leimbach, Klosermansfeld. Die in majestätischer Pracht im Tale gelegene Rammelsburg kündigte die Nähe Wippras an, das auch bald nach vorsichtiger, an S- und haarnadelkurvenreicher Talfahrt erreicht wurde. Die herrliche, würzige Morgenluft hatte auf den Appetit der Teilnehmer eine sehr anregende Wirkung ausgeübt, und zur Erhaltung der notwendigen Kräfte wurde vor dem „Deutschen Haus" in Wippra eine kurze Frühstückspause eingeschaltet. Neugestärkt mit Kaffee, Schokolade, den verschiedensten Stullen und auch Kognak, fuhren wir wieder ab, atmeten durch prächtige Fichtenwälder hindurch würzige Ozonluft, freuten uns an dem grellen Rot der Ebereschentrauben und fühlten uns fern dem Großstadtgetriebe glücklich in einem wundervollen Stück Natur. Aus dem Walde herauskommend, mischt sich bei Oberröblingen an der Helme in das Geknatter der Motore ein lebhaftes Geschnatter großer Gänseherden. Rasch eilen wir weiter in Richtung Sangerhausen, das ohne Aufenthalt durchfahren wird. Der Luftschiffhafen grüßt zur Rechten und bleibt bis Artern in Sicht. Hier kommen die Maschinen und Wagen zu ihrem Frühstück; es wird getankt, denn die Rennstrecke ist nahe. Nach Wiederanfahrt sind wir in einigen Minuten heraus aus dem Thüringischen und halten bei Kalbsrieth.

Flach- und Bergprüfung.

Die Landjäger von Bottendorf, Roßleben und Helbgendorf halten die Strecke abgesperrt, die Sanitätskolonne von Querfurt ist auf die Strecke verteilt und Dr. med. Gerhardt als Sportarzt ist zur Stelle. Sportleiter Koy trifft unter Unterstützung des 2. Vorsitzenden des Gaues IIb im A. D. A. C., Herrn Heinecke-Naumburg, die letzten Anordnungen.

Um 10,40 Uhr startet der erste Fahrer und in regelmäßigen Abständen folgen dann die übrigen Teilnehmer. Hoi, war das ein Summen, Geknatter und Krachen der Maschinen in die Stille des Waldes, der sich zu beiden Seiten der von zahlreichen Zuschauern besetzten Straße ausdehnte. In scharfen Tempis brechten die Räder und Wagen über die 5 Kilometer messende Strecke, um zu Meisterehren zu kommen. Otto Hagemann-Halle verteidigte auf O. E. C. Blackburne in ganz großer Form die Klubmeisterwürde, und fuhr zugleich die schnellste Zeit des Tages mit dem hervorragenden Tempo von 117 Std.-Km. In der Gruppe Kraftwagen konnte Otto Voigt jun. der Reihe seiner diesjährigen Erfolge einen weiteren anfügen, indem er auf seinem 5 P. S.-Pluto-Rennwagen die beste Zeit der Kraftwagen fuhr und somit die Klubmeisterschaft für Wagen in der sehr guten Zeit von 3:31:1 (86 Std.-Km.) errang.

Die außerordentlich beachtenswerten Ergebnisse erklären sich vor allem aus der sich durchweg in guter Verfassung befindlichen Rennstrecke, die zwischen Kilometer 7 bis 12 aus dem Unstruttal herauf durch den schönsten Teil des Forstes von Ziegelroda führt. Nach Sachverständigenansicht ist die Strecke berufen, in Zukunft

für den mitteldeutschen Kraftfahrsport

eine besondere Rolle, zu spielen, weil neben einer idealen Flachstrecke, die unter Umständen bis auf 6 Kilometer verlängert werden kann, eine unmittelbar anschließende kurvenreiche Bergstrecke vorhanden ist.

Als der letzte Wagen die Strecke passiert hatte, zeigte sich auf allen Gesichtern eine freudige Stimmung, begründet in den äußerst befriedigenden Ergebnisse, ganz besonders aber in der Tatsache, daß es weder Bruch noch Sturz gab. Am Waldrande des „Loches von Ziegelroda", in fast unmittelbarer Nähe des Zieles, hatte der Wirt vom „Schwarzen Roß" in Ziegelroda eine kleine Waldschänke errichtet.

Mit etwas Verspätung wird zum Wiederaufbruch gehupt und, nachdem alle Teilnehmer einige Male geknipst waren, setzte sich die Kolonne nach Querfurt in Bewegung, wo im Hotel „Zum schweren Bären" die Mittagstafel wartete. Einige Begrüßungsreden und die Verkündung der Rennzeiten durch Herrn Heinecke bedeuteten infolge ihrer Kürze eine besondere Würze des guten Mahles. An die Mittagstafel schloß sich im „Jardingarten" in zarter Rücksichtnahme auf die Klub-Damen eine Kaffeetafel. Allzu früh wurde man beim schattigen Garten zur Heimfahrt entrissen. In schneidigem Tempo ging es nun zurück über Schafstädt, Lauchstädt, Passendorf nach Halle, wo wir gegen 5 Uhr anlangten.

Ein prächtiger Tag mit einer herrlichen Fahrt hatte sein Ende gefunden. Der Motor-Sport-Club kann auf die glückliche Fahrt, die bestens organisiert war, mit stolzer Befriedigung zurückblicken. Wir aber möchten nicht vergessen, den Herren Gebr. Walter und Herrn Otto Kühn den herzlichsten Dank für das Stellen der Pressewagen auszusprechen. Am Abend fand im Klubheim des M. S. C. H. im „Haus der Landwirte", eine kleine Siegerfeier statt, bei der nach Ueberreichung der Lorbeerkränze für die beiden Klubmeister Herr Koy an sämtliche Teilnehmern noch warme Worte des Dankes sollte und seiner Befriedigung über die wohlgelungene Veranstaltung Ausdruck gab. Neben seinem Kranz erhielt O. Hagemann noch die Plakette des Klubs, da er seine Meisterschaft mit Erfolg verteidigt hatte. Für die Kraftwagenklasse wird ebenfalls eine Plakette gestiftet, die dem Sieger in zwei aufeinanderfolgenden Jahren winkt. Herr Eichhorn erhielt ebenfalls eine kleine Erinnerungsgabe, nicht für die längst besgefahrene Zeit, sondern für seine unermüdliche Tätigkeit im Dienste für den Klub.

Nachstehend die genauen Ergebnisse:

Gruppe Motorräder:

Klasse 1 bis einschl. 350 ccm: Ernst Halke-Halle (A. J. S.) 4:26:2 (68 Std.-Km.). — Klasse 2 bis einschl. 500 ccm: 1. Herm. Schulze-Nabtz (D.-Rad) 3:30:2 (86); 2. Hans Pöge-Zwintschöna (A. J. S.) 3:46:2 (80); 3. Roland Winkelmann-Halle (Ardie) 3:57:3 (76). — Klasse 3 bis einschl. 750 ccm: 1. Otto Hagemann-Halle (O. E. C., Blackburne) 2:33:1 (117); 2. M. Schachtschabel jun.-Halle (F. N.) 3:41:3 (82). —

Gruppe Kraftwagen:

Klasse 1 bis einschl. 4 Steuer-P.S.: 1. Fr. Lüttig-Halle (Opel) 5:47:1 (52); 2. Fritz Huthmann-Halle (Opel) 6:10:4 (49); 3. M. Witter-Halle (Opel) 6:28:3 (46). — Klasse 2 bis einschl. 6 Steuer-P.S.: 1. Otto Voigt jun.-Halle (Pluto) 3:31:1 (86); 2. Alfred Goethe-Halle (Wanderer) 3:38:1 (53). — Klasse 3 bis einschl. 8 P.S.: 1. Karl Schmidt-Halle (Dinos) 5:29:4 (55). — Klasse 4 bis 10 P.S. und mehr: 1. Otto Nürnberger-Merseburg (Opel) 4:56:1 (61); 2. Otto Eichhorn-Halle (Bianchi) 7:32:1 (40).

Wie man in Halle für die Kriegergräber auf dem Gertrauden friedhofe sorgt!

Im Gegensatz hierzu der jetzt dem öffentlichen Verkehr übergebene Gutspark von Gimritz!

Um den Pokal des Halleschen Ausschusses für Leibesübungen

Vorrunde V. f. L. 96 gegen Borussia.

Der H. A. f. L. stiftete für das demnächst stattfindende große Nationale leichtathletische Sportfest der Vereine V. f. L. 96, Sp. V. 98 und Wacker einen wertvollen Pokal, der für die anläßlich dieses Sportfestes stattfindenden Fußball-Pokalspiele Verwendung finden soll. Die Auslosung der Vorrunden hat folgende Zusammensetzung ergeben:

Mittwoch, den 18. August, V. f. L. 96 gegen Borussia
abends 6,15 Uhr auf dem Wacker-Sportplatz und am

Mittwoch, den 25. August, Sportverein 98 gegen Wacker
auf dem 96er-Sportplatz.

Am kommenden Mittwoch stehen sich demnach V. f. L. 96 und Borussia auf dem Wacker-Sportplatz an der Dessauerstraße gegenüber. Das Spiel erhält eine besondere Note dadurch, daß der Sieger aus diesem Spiel dann am 29. August in das Entscheidungsspiel um den erwähnten Pokal gelangt.

Des abenteuerlichen Simplizissimus deutsche Sendung

Zu Grimmelshausens 250. Todestage.

Von **Dr. Franz Häußler.**

Am 17. August 1676, vor einem Vierteljahrtausend also, ist Johann Christoff von Grimmelshausen gestorben. Und da man Geschichte und Geschicke Einzelner schon der Bequemlichkeit halber gern nach Jahrzehnten und Jahrhunderten rekapituliert, so wird diesmal auch der Schöpfer des unsterblichen Simplizissimus zu reichlichen Gedenktagehren kommen. Kultur- und Literaturgeschichte haben sich ja genug um ihn und die unschätzbaren Werte seines Werkes gemüht, um ihn vor dem Vergessenwerden zu schützen. Allein gerade die Unsterblichkeit, die geschichtswissenschaftliche Betrachtung zuerkennt, verhüllt — mit Kunstausdrücken gestempelt, unter Gattungsnamen eingeordnet und dadurch gemeingeläufig gemacht — nur allzuoft das Tot- und Vergangensein des Historischen. Und stellt dann, wie etwa im vorliegenden Falle, ein äußerlicher Jahrungsanlaß die Lebensfrage: Was ist uns Grimmelshausen und sein abenteuerlicher Simplizissimus heute, so muß man ehrlicherweise zugeben, daß er zumeist doch nur ein Name, ein auf dem Ehrenplatz verstaubter „Klassiker" ist: Grimmelshausen, der Deutsche, indes seine nächsten Vor- und Nachfahren wenn auch nicht in unmittelbarer Reihe, Don Quichote und Robinson Crusoe buchstäblich jedes Kind kennt. Nun konnte freilich der Simplizissimus aus vielerlei Gründen nicht zum Kinderbuche werden. Aber es mag sich doch ein leises Schuldgewissen regen, ob nicht gerade unsere Zeit sehr auf den Weg zu ihm hinzuweisen wäre; denn er wuchs aus Nöten, die vielfach ganz die unsern sind.

Von Grimmelshausen selbst wissen wir zwar urkundlich wenig, aber eben der Simplizissimus läßt uns in manchem klarer sehen, als es wohlbeglaubigte Urkunden sagen könnten: Um 1624 muß er geboren sein. Doch erst 1634 greift der große Krieg in das Leben des zehnjährigen Knaben, reißt ihn aus dem bäuerlichen Vaterhaus im Hessischen, wirft ihn ins Feldlager und tut mit einem Schlage die ungeheure Not deutscher Lande, Menschen und Seelen vor seinen unwissenden Augen auf. Aber der Entsetzte hat nicht Muße und nicht Mut, nach dem Sinn seines Erlebens zu fragen, obwohl die Frage in seinem Herzen drängt. Sinnloses Müssen führt ihn durch Luxus und Schmutz, Uebermut und Elend. Als Soldatenknarr, Soldatenbub, herangewachsen als Musketier hat er die abenteuerlichsten Schicksale, wie sie eben der Krieg mit sich brachte. Kaum durch persönliche Tüchtigkeit emporgetragen, stürzen ihn widrige Zufälle von der sozialen Höhe bald wieder herab. Herr, Knecht, Marodebruder, vielleicht sogar Räuber wie Oliver kommt er durchs Leben, kommt er durch alle Tiefen seiner Zeit. Inzwischen mag er manche Lücken seiner mangelhaften Bildung ausgefüllt haben; das Ende des Krieges findet ihn als Regimentssekretär. Dann versucht er sich als Uebersetzer, er verschmäht es aber wahrscheinlich auch nicht, sich gelegentlich als Quacksalber und weiß Gott was noch alles sein Brot zu verdienen. Schließlich geht er nach manchen Versuchen auch unter die Schriftsteller, indem er seine abenteuerlichen Geschicke verwertet. Das Gefäß dazu war gegeben. Im Deutschland des Dreißigjährigen Krieges hatten sich die spanischen Schelmenromane leicht einbürgern können, da ja die gleichen Schelmen auf allen Straßen zogen. Grimmelshausen benützt diese Vorbilder unbedenklich. Aber er sucht sich jetzt auch die Langgehegte Frage nach einem Sinn des Erlebten, nach einer Lösung der Probleme seiner Zeit: Gott und Mensch, Mensch und Welt zu beantworten — so wird der Simplizissimus.

Und er kommt zu einem erlösenden Schluß: Getreu, furchtbar getreu — der kulturhistorische Wirklichkeitsgehalt wurde erst unbedenklich hingenommen, dann als stark übertrieben angezweifelt, neuerdings durch Quellenforschungen als durchaus zuverlässig erwiesen — erzählt er, was er mitansah und mitlitt, die grenzenlose Verlotterung alles Menschlichen, das grausame Lebensglücksspiel, das beginnende Individualitätsstreben, Gottfliehen und Gottsuchen, Herrendienstbarkeit und Vaterlandsvergessen. All das aufgereiht und aufgezeigt an dem Werden des jungen Toren, den die mannigfachen Geschehnisse nicht nur beschäftigen, sondern wachsen machen und bilden, so daß er sich in langsamem Reifen hinausläutert über die niedere Welt des Zufälligen zur Einsicht: „Aller Wahn trügt" und in barocker Art wahres und reines Menschentum nur fern von der Gesellschaft unter Aufgabe der Welt in der Einsamkeit des Spessart oder eines fernen Robinsoneilandes zu finden sündt.

In seiner Kunst! Im Leben geht er notwendig andere Wege als sein Held. Gesellschaftlicher Ehrgeiz führen ihn zum modisch-galanten Roman, der praktische Sinn läßt ihn den buchhändlerischen Erfolg seines Simplizissimus weidlich ausnützen, wie die lange Reihe der Simplizianischen Schriften beweist, und am Lebensende steht er als Schultheiß von Renchen in einer das Gesellschaftliche durchaus bejahenden Stellung. Es muß auch gesagt werden, daß Grimmelshausen sich der Größe seines Werkes keineswegs bewußt gewesen, ganz ähnlich wie Cervantes Saavedra und Daniel Defoe. Das kann aber alles die Tatsache nicht mindern, daß im Simplizissimus nicht nur literargeschichtlich mit dem Höhepunkt des volkstümlichen deutschen Romanes zugleich auch der Höhepunkt des Abenteuerromanes erklommen und die erste Wendung der großen Romanentwicklung zu der eigentümlich deutschen Gattung des Entwicklungs- und Bildungsromanes eingetreten, sondern auch rein geistesgeschichtlich ein entscheidendes Durchblinken spezifisch deutscher Seelenhaltung gegeben ist.

Ich meine den gleichgerichteten Erlösungswillen höherer Menschlichkeit, der sich in der deutschen Reihe: Wolfram von Eschenbachs Parsifal, Grimmelshausens Simplizissimus, Goethes Wilhelm Meister und . . . ein erhoffter, für unsere Zeit erst kommender — ausspricht. Jede Epoche hat ihre Probleme und ihren genehmsten künstlerischen Zeitausdruck. Immer aber fanden diese Probleme ihre tiefste Lösung in der deutschen Seele, natürlich verschieden, bei Eschenbach romantisch, barock bei Grimmelshausen, klassizistisch bei Goethe, und keine davon könnte heute ganz die unsere sein. Doch schon der Weg ist ein ähnlicher: Parsifal, der irrende Gralsucher, Simplizissimus, der mitten in Irdenheit Gottreinzeit ersehnende, Meister, der nach Seelenharmonie strebt und treibt, und das Ziel ist das gleiche: eben höhere Menschlichkeit.

Das aber entscheidet auch die eingangs aufgeworfene Frage: Grimmelshausen, der mit seinem Simplizissimus den ästhetisch befreienden Ausdruck schwerster deutscher Kriegszeit formte, müßte uns, von allem literargeschichtlich Wertvollen ganz abgesehen, menschlich um so näher stehen, je schwerer wir unter ähnlicher Seelennot leiden. Wir aber fanden den gleichen Weg zur Güte noch nicht in unserer Kunst, für uns ist die Aufgabe des Simplizissimus noch zu erfüllen.

— —

— **Kleine Kunstnachrichten.** „König Roger", eine auf Sizilien im 12. Jahrhundert spielende dreiaktige Oper des polnischen Komponisten Szymanowski, erlebte mit außergewöhnlich starkem Erfolge an der Warschauer Großen Oper ihre Uraufführung. — O'Neill arbeitet nach amerikanischen Blättermeldungen an einer Dramatisierung der Apokalypse. Das Werk soll im Januar im Provincetown Playhouse erscheinen. Zugleich wird in dem New Actors-Theatre ein neuer O'Neill „Lazarus lacht" noch im Oktober herauskommen. — Ernst Mehlich, der bisherige erste Kapellmeister der Breslauer Oper, wurde als Dirigent der Sinfonie-Konzerte und Leiter des gesamten städtischen Musikwesens nach Baden-Baden berufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608161-12/fragment/page=0011

Turnen + Spiel + Sport

Halle schlägt Leipzig mit 4:2 (1:0)!!!

Kagemann in blendender Form. — Ein verdienter Sieg Halles.

Um es gleich vorwegzunehmen: die Hallenser überraschten in jeder Beziehung nach der angenehmen Seite und siegten verdient über die Vertretung, die ihnen die alte Messestadt entgegengestellt hatte. Dennoch wird man

in Halle keine ungetrübte Freude

an dem dem Verlaufe des Spiels völlig entsprechenden Siege haben, denn in Leipzig saß man wieder einmal mehr auf dem hohen Pferde und glaubt offenbar, daß für Halle auch eine zweite Garnitur gut genug sei, um — zu verlieren!

Es ist bedauerlich, daß immer und immer wieder darüber Klage geführt werden muß, daß Städtespiele angesetzt und auch ausgetragen werden, daß man hierzu nicht die tatsächlich beste Mannschaft auf die Beine bringt, sondern letzten Endes überhaupt noch froh sein muß, die vorgeschriebenen elf Spieler auf dem Platze zu haben. Entweiligerweise gibt es Ausnahmen! Aber — Leipzig ist auf dem besten Wege dazu, sich unter diese Ausnahmen nicht zählen zu lassen! Der Gau will das Beste und bemüht sich, den Vereinen die — mit Recht oder mit Unrecht, bleibe dahingestellt — unbeliebte Kopfsteuer zu ersparen. Das kann er aber nur, wenn ihm die Städtespiele die Einnahmen bringen, um seinen Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten. Wenn aber gerade die sogenannten führenden Vereine ihre Spieler dem Gau vorenthalten, dann leidet der Besuch naturgemäß und die Spiele sind in sportlicher Beziehung ebenso bedeutungslos, wie sie in finanzieller Hinsicht die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen. Ob die Verbandsleitung doch nicht Mittel und Wege zu finden wissen wird, die dem mit den Städtespielen nur zu oft getriebenen Unfug wenigstens etwas steuern?! Auch in einem Verbande von Amateuren sollte das möglich sein! . . .

Das Spiel selbst brachte in der ersten Viertelstunde sogleich auch seinen Höhepunkt. Die Leipziger Elf lief in dieser Zeit zu recht achtbarer Form auf, so daß man kaum an einen Erfolg der Gegenseite glauben konnte. Doch selbst die kärtsen Torgelegenheiten ließ sie unausgenutzt oder man scheiterte an Kagemann, der eine ganz überraschende Leistung bot und der, in gleich guter Form, auch den Ungarn am nächsten Dienstag eine harte Nuß zu knacken geben sollte. Als aber

durch einen unerwarteten Durchbruch Halle in Führung

gegangen war, da wandte sich das Blättchen allmählich immer mehr zugunsten der Gäste-Elf. Meißner, der zum V. f. B. über Mannheim übergesiedelte ehemalige Hallenser Borusse, fand mit seinen Angriffsaktionen bei seinen Nebenleuten wenig Verständnis und so fiel der vom Mittelläufer Schmidt (Marktanstädt, ehedem Spielvereinigung) sehr mangelhaft unterstützte Sturm immer mehr auseinander. Trotzdem ging es mit 1:0 in die Pause. Nach Wiederbeginn versuchte man es in der Leipziger Elf mit einer Umstellung: Schmidt ging in die Sturmmitte, Meißner in die linke Verbindung, während der Halblinke Wagner als Läufer zurückging. Bäßlak wurde zum Mittelläufer und Seifferth zum rechten Läufer gestempelt. In der Tat kam auch mehr Schwung in den Leipziger Sturm; doch wurden die sichersten Sachen nach wie vor ausgelassen oder —

Kagemann vollbrachte neue Bravourleistungen!

Im übrigen soll aber nicht vergessen werden, daß die Hallesche Elf, die von den beiden alten Routiniers Brautigam und Riemann glänzend geführt wurde, wesentlich zielbewußter spielte. Die einzelnen Leute verstanden sich untereinander besser und warteten mit einem geradezu bewundernswürdigen Eifer auf! So kam denn auch, was kommen mußte:

Halle vergrößerte seinen Vorsprung auf 2:0

durch einen für Ohme unhaltbaren Bombenschuß von Brautigam. Wiederholt kommt das Hallenser Tor in Gefahr, doch Kagemann rettet ausgezeichnet und erntet den ungeteilten Beifall der Menge. Bei einem Gedränge ist aber auch er machtlos und schon hat

Schmidt das Ehrentor für Leipzig

erzielt! Wird der Ausgleich fallen oder wird Halle das alte Verhältnis wiederherzustellen in der Lage sein? Nicht lange blieb diese Frage unbeantwortet; denn

Hampe stellt das Score auf 3:1!

Noch zehn Minuten — der Kampf scheint entschieden, als zuerst Halle und dann in der vorletzten Minute auch noch Leipzig je einen weiteren Treffer anbringen können, so daß das Spiel mit 4:2 zu Ende geht.

In der Leipziger Elf erfüllten nur die beiden Verteidiger Klingner und Ebert sowie der Tormann Ohme restlos die auf sie gesetzten Hoffnungen. Bei Halle war kein schwacher Punkt in der Mannschaft. Brautigam und Riemann mußten besonders zu gefallen, doch waren auch die übrigen Stürmer recht gut. Ballsicher war die Verteidigung, die auch in den Augenblicken höchster Gefahr die Ruhe nicht verlor. Und Kagemann? Eine Klasse für sich. Oder hatte er nur einen besonders guten Tag?! Wie dem auch sei: er gefiel dem anwesenden Verbandstrainer Hogan außerordentlich!

Als Schiedsrichter war Spranger-Glauchau tätig, der erfreulicherweise sich von einigen Schreihälsen nicht aus der Ruhe bringen ließ.

Ein Fußballsonntag, wie man sich ihn immer wünscht

Wacker — Sportfreunde 3:6.

Der gestrige Sonntag brachte bei schönem Fußballwetter den zahlreich erschienenen Fußballanhängern (etwa 3000 Zuschauer) guten Sport. Es war ein buntbewegtes Leben auf dem Platze an der Dessauer Straße. Ein großes Zelt war aufgebaut, eine Musikkapelle sorgte für die nötige Stimmung. Würstchenbude, Schokoladenstand und dergl. waren vorhanden, der reinste Jahrmarktsbetrieb.

Vor dem Spiel der ersten Mannschaften trafen sich Wacker Reserve und Ammendorf 1. Mannschaft zu einem Spiel, welches Wacker mit 5:0 gewann.

Als 4.15 Uhr der Schiedsrichter zum Spielanfang pfiff, umsäumte eine Menschenmauer das Spielfeld, die Zeuge eines abwechslungsreichen interessanten Treffens wurde. Der Anfang war sehr vielversprechend, fielen doch innerhalb 16 Min. 4 Tore. In dieselben teilten sich: 8. Minute Brautigam (Wa.) 1. Tor, 12. Minute Winter (Sportfr.) 1. Tor für Sportfreunde, 15. Minute: Thomas schießt das 2. Tor, 16 Minute: H. Böhme gleicht für Sportfreunde aus. In der 30. Minute kann Brautigam auf eine Flanke von rechts aus einem Gedränge zum 3:2 für Wacker einköpfen. Bei diesem Stand geht es in die Halbzeit. Während Wacker in der zweiten Halbzeit nichts mehr glückt, kommt Sportfreunde durch Fehler der Wackerverteidigung noch zu 4 Toren, so daß der Schiedsrichter, der das Spiel jederzeit in der Hand hatte, einen Schlußstand von 6:3 für Sportfreunde verkündete. Für Sportfreunde bedeutet das Resultat in dieser Höhe eine Schmeichelei.

V. f. L. Merseburg — Neumark 3:2.

Beide Mannschaften trafen sich am Sonnabend zu einem Freundschaftsspiel. V. f. L. Merseburg hate sich für den in letzter Minute absagenden Sturm-Chemnitz die 1. Mannschaft von Neumark verpflichtet. Beide Mannschaften waren komplett zur Stelle und führten vor etwa 500 Zuschauern ein schönes Spiel vor. Das Spiel stand schon in der ersten halben Stunde 3:0 für Merseburg. V. f. L. wurde im folgenden Spielverlauf zu siegessicher und kam es, was nicht ausbleiben konnte. Neumark holte zwei Tore auf und stellte somit ein schmeichelhaftes 3:2 Resultat her.

Handball der Sportler

(Von unserem Ch.-Sonderberichterstatter.

Die Spiele des gestrigen Sonntags brachten durchweg recht schöne Leistungen und nahmen einen angenehmen Verlauf. Das wichtigste Spiel

P. S. V. Halle—S. V. 98 7:5 (3:2)

hatte sich am Vormittag einer größeren Zuschauermenge zu erfreuen. Die Ueberraschung war die ausgezeichnete Leistung der 98er-Elf, welche den Meister bis zum Schlußpfiff zur Hergabe des ganzen Könnens zwang. P. S. V. trat ohne Donath und b. Jeger an, für welche jedoch Knötsch und vor allem Hourticolon als Mittelstürmer ganz ausgezeichnet zu gefallen wußte.

Bereits in der 4. Minute vermochte Kuhlmann 98 durch Strafwurf in Führung zu bringen. P. S. V. drückt nun etwas, ohne vorerst etwas Zählbares zu erzielen, da Brunnert wiederholt gut abwehrt und Sindram nur den Pfosten trifft. Erst ein Durchspiel von Lübbering—Hourticolon führt durch letzteren zum Ausgleich. 1:1. Ein Strafwurf von Kuhlmann landet auf dem Netz. Hourticolon bringt P. S. V. in Führung und Sauerhering glückt mit Dreiwurf das 3:1. Durch unverhofften Flachwurf von Profit holt 98 ein Tor auf. 3:2. Pause.

98 ist sofort im Angriff, doch Zwanzig und Ellinger vermögen Ewald nicht zu überwinden. Bei 98 gibt das glänzende Spiel von Leibrich (M.-L.) der Elf einen festen Halt. Ein feines Durchspiel des Meisters stellt Marczinski frei und das 4:2 ist fertig. Schon die nächste Minute stellt jedoch 98 durch Ellinger plaziert auf 4:3. Die nächsten Minuten bringen durch Hourticolon und Lübbering das 6:3. Durch schönen Zwischenspurt stellt 98 durch Zwanzig und Kuhlmann auf 6:5. Das einsetzende entscheidende Ringen bringt erst kurz vor Abpfiff durch schwachen Torwurf von Sauerhering — 7:5 — eine Entspannung.

Der knappe Sieg des Meisters war verdient. Der P. S. V. zeigt die bessere Fangtechnik und war im Sturm entschlossener. Der Schiedsrichter Thiem (Wacker) war recht gut.

Am Zoo schlug der

V. f. L. 96—P. S. V. Merseburg 8:3 (4:3).

96 probierte einige junge Kräfte aus, die sich nur teilweise bewährten. Die Gäste hatten zunächst die bessere Seite und vermochten dadurch den vier Tormännern der 96er ebenfalls drei entgegenzustellen. In der zweiten Hälfte war jedoch 96 klar die bessere Partei und brachte dies durch vier weitere Tore ebenfalls zum Ausdruck.

In Trotha bewies der

H. R. C.—Sportfreunde 9:6 (3:1),

daß die Elf zu Unrecht absteigen soll. Die größere Spielerfahrung des Klubs drückte sich im Spiel recht deutlich aus, zumal auch die Fangtechnik recht gut war, und der Innensturm des Klubs auch über gute Durchkraft verfügte. Das Spiel war nie einseitig, doch spielte der Klub klarere Torgelegenheiten heraus, während Sportfreunde fast alle Tore aus Strafwürfen erzielte. Hervorragend war der Torhüter von Sportfreunde.

Borussia fertigte Ammendorf 9:2 (2:2)

überlegen ab. Borussia nahm anfangs das Spiel recht leicht, als aber dann Ammendorf die beiden Tore der Borussen jedesmal ausglich, riß sich die Elf zusammen. In der zweiten Hälfte hatte dann Ammendorf nicht viel mehr zu bestellen und mußte sich weitere sieben Tore gefallen lassen.

Das wichtige Damenspiel

Borussia—Wacker

fiel aus, da unerklärlicherweise Wacker nicht antrat. Eine kombinierte Elf von Borussia schlug Blau-Weiß 7:1 überlegen.

Weitere Ergebnisse: Borussia Res.—Bar Kochba 6:0 (1:0); Borussia III—Eintracht IV 10:1; H. R. C. Res.—P. S. V. Res. 6:6 (1); V. f. L. 96 Jgd.—H. R. C. Jgd. 4:2; Borussia II. Knab.—H. R. C. 7:1; V. f. L. II. Jgd.—Borussia II. Jgd. 8:1.

Das Sonnabendspiel

Preußen-Komet—Lipsia Leipzig 1:1 (1:0)

brachte recht mäßige Leistungen. Die Gäste ließen in fangtechnischer Beziehung viele Wünsche offen, dafür gefiel ihr großer Eifer. Preuko spielte recht lustlos und zerfahren. Besonders zu rügen ist das disziplinlose Verhalten einiger Preuko-Leute. Eitner (P. S. V.) hatte als Schiedsrichter infolge einer allzu geringen Sportauffassung verschiedener Spieler wiederholt einen schweren Stand.

Sportspiegel

Zur Einigung im deutschen Radsport ist der erste große Schritt getan. Am Sonnabend hat der Verband Deutscher Radrennbahnen in Berlin seinen sofortigen Uebertritt in den Bund Deutscher Radfahrer beschlossen.

Die deutschen Leichtathleten in Oslo konnten auch am dritten Tage keinen Sieg mehr erringen. In der Olympischen Staffel wurde der Deutsche Sportclub Berlin Zweiter hinter Oernulf-Oslo. Beetz-Berlin belegte im Hochsprung mit 1,82 Meter den dritten Platz. Troßbach-Berlin wurde im 400-Meter-Hürdenlaufen von Lord Burghley-England in 55,6 Sek. geschlagen und kam im 60-Meter-Laufen nur als Dritter ein.

Amateurweltmeister Martinetti errang auf der Berliner Rütt-Arena neuerlich einen eindrucksvollen Sieg, indem er im Endlauf den Kölner Oszmella nach einem fabelhaften Endspurt sicher schlug. Das Zweistunden-Mannschaftsfahren gewannen Oszmella-Schorn mit 80,750 Kilometer und 32 Punkten gegen Rausch-Frankenstein und Martinetti-Galvaing.

Der Vorländerkampf Deutschland—Dänemark ist auf Freitag, 15. Oktober nach Kopenhagen vereinbart worden.

Die Europameisterschaften im Schwimmen, die vom 18. bis 22. August in Budapest stattfinden, werden am 18. August durch den ungarischen Reichsverweser Horthy feierlich eröffnet.

Für die Tennisspiele um den Medenpokal finden Vorschluß- und Schlußrunde am 4. und 5. September in Mannheim statt.

Der deutsche Fliegermeisterschaft für Berufsfahrer wurde von Lorenz mit einer halben Länge Vorsprung gegen Hahn, Fricke und Oskar Ritt gewonnen.

Der deutsche Fußballmeister, Spielvereinigung Fürth, schlug St. Georg Hamburg 3:0 (1:0), Bayern München gewann gegen Hamb. S. V. 4:3 (0:2).

Die Berolina, die erste größere Prüfung der jüngsten Steepler in Karlshorst, wurde von dem Favoriten Herrn v. Wedemeyers König Lear (Kukulies) gegen Eigensinn, Embrocation und acht andere gewonnen.

Ein neuer deutscher Rekord in der 10mal-100-Meter-Staffel wurde von Phönix-Karlsruhe mit 1:47,4 bei der Veranstaltung der Stuttgarter Kickers aufgestellt.

Zum dritten Male Meister. Karl Wittig gewann die Steher-Meisterschaft zum dritten Male.

Berlin—Budapest 4:2 (0:2). Der traditionelle Fußballkampf zwischen Berlin und Budapest, der im Grunewald vor 20 000 Zuschauern ausgetragen wurde, endete mit einem unerwarteten Siege mit 4:2 für Berlin.

Marathonlauf der Deutschen Turner. Im Rahmen der Deutschen Turnermeisterschaften wurde auch der Marathonlauf zum Austrag gebracht, bei dem zwei Berliner auf den ersten Plätzen endeten und zwar gewann Tieß (Friesen) in 2 Std. 52 Min. 13 Sek. gegen Meyer (T. B.) 2:53:06.

Bei den Deutschen Tennis-Meisterschaften ist die Entscheidung im Damen-Einzelspiel gefallen. Die Siegerin ist Frau Friedleben, die sehr sicher gegen Frau Neppach gewann.

Die deutsche Meisterschaft im 25-Kilometer-Laufen, die in Berlin ausgetragen wurde, gewann der vorjährige Sieger Schneider-Hirschberg in 1:27:38,1 vor Wanderer-Potsdam, 770 Meter zurück.

Internationale Ringkämpfe im Walhalla-Theater

Am Sonntag abend wurden alle drei angesetzten Kämpfe zur Entscheidung gebracht. Zuerst rang der Deutsch-Amerikaner Tom Barry mit dem deutschen Meister Karl Grunewald. Hier zeigte sich Tom Barry von seiner besten Seite, indem er sich vorzüglich gegen den überlegenen Grunewald verteidigte. Schließlich siegte aber doch die überlegene Klasse des Deutschmeisters, und nach 19 Minuten mußte sich Tom Barry durch einen sogenannten finnischen Aufreißer als besiegt bekennen. Tom Barry scheidet durch diese Niederlage aus dem Wettstreit aus. Der robuste bärenstarke Urbach rang dann gegen Arokül-Finnland, welcher sich infolge seiner guten Technik ebenfalls 21 Minuten hielt, dann aber durch einen gutgefaßten Doppelnelson auf beide Schultern gedreht wurde.

Zum Schluß gab es den Entscheidungskampf zwischen van den Born (Holland) und Wehram (Essen). Hier wurde es wieder sehr lebhaft, sowohl auf der Matte, wie unter dem Publikum, weil beide Ringer es mit dem Reglement nicht so genau nehmen, und wiederholt das Eingreifen des Kampfleiters erforderten. Wehram zeigte wieder seine große Kraft, indem er seinen Gegner nach einer Gesamtzeit von 47 Minuten durch einen Untergriff einfach niederdrückte und auf beiden Schultern festhielt.

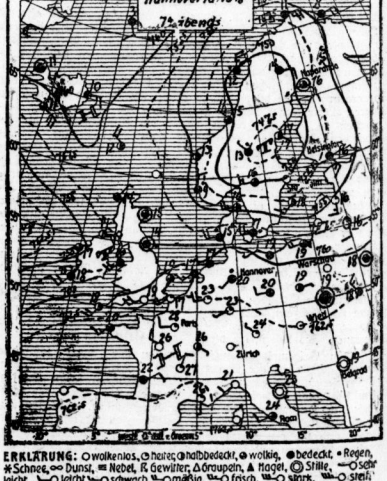
Heute, Montag, gibt es einen sensationellen Kampf, und zwar wird als erster Kampf der Entscheidungskampf zwischen Max Steinke (Stettin) und Urbach (Köln) fortgesetzt. Ob es Steinke gelingen wird, infolge seiner guten Technik und Verteidigungskunst den starken Angriffen des Kölners standzuhalten, ist fraglich, auf keinen Fall wird sich aber Steinke leicht als geschlagen bekennen. Es ringen ferner noch Pietro Scholz gegen Omelitschenko und Grunewald gegen Kochansky.

Wetterbericht

Wetterdienst der „Hallischen Zeitung". (Nachdruck verboten.) Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Unsere Wetterlage wird noch immer von dem nordöstlichen Tief beherrscht, das jetzt ein Minimum über der mittleren Ostsee zeigt und an Energie wieder zugenommen hat. Es veranlaßte heute in ganz Nordwest- und in Mitteldeutschland verbreitete Regenfälle, die zumeist auch in den Vormittagsstunden noch andauern. Das im Westen der britischen Inseln erschienene neue Störungszentrum hat sich jetzt über der irischen Küste genähert und dürfte sehr bald, wahrscheinlich am Mittwoch, Einfluß auf unsere Wetterlage gewinnen, die zunächst eine vorübergehende Besserung aufweisen wird.

Aussichten für 17. August: Zunächst aufheiternd, später wieder trübe und Regen.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ≋ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, — ○ sehr leicht, — ○ leicht, — ○ schwach, — ○ mäßig, — ○ frisch, — ○ stark, — ○ stürmisch, — ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608161-12/fragment/page=0012